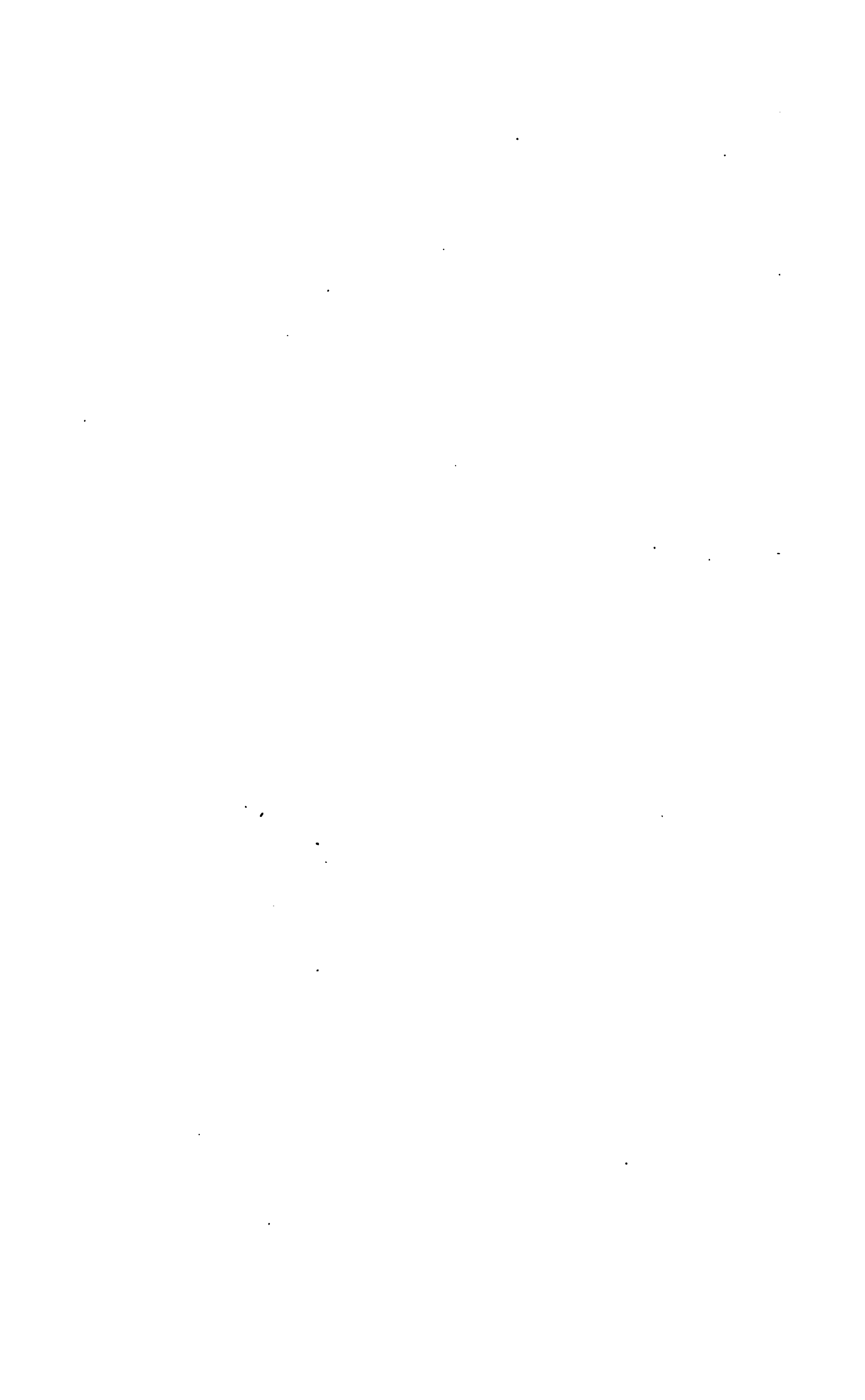












Grabdenkmahl für Conrad Celtis.



am unausgebauten Thurme der St. Stephanskirche zu Wien.
Er war d. 1.ten Febr. 1459 zu Wipfeld im Wirzburgischen geboren.

Beiträge
zur
Literatur-Geschichte

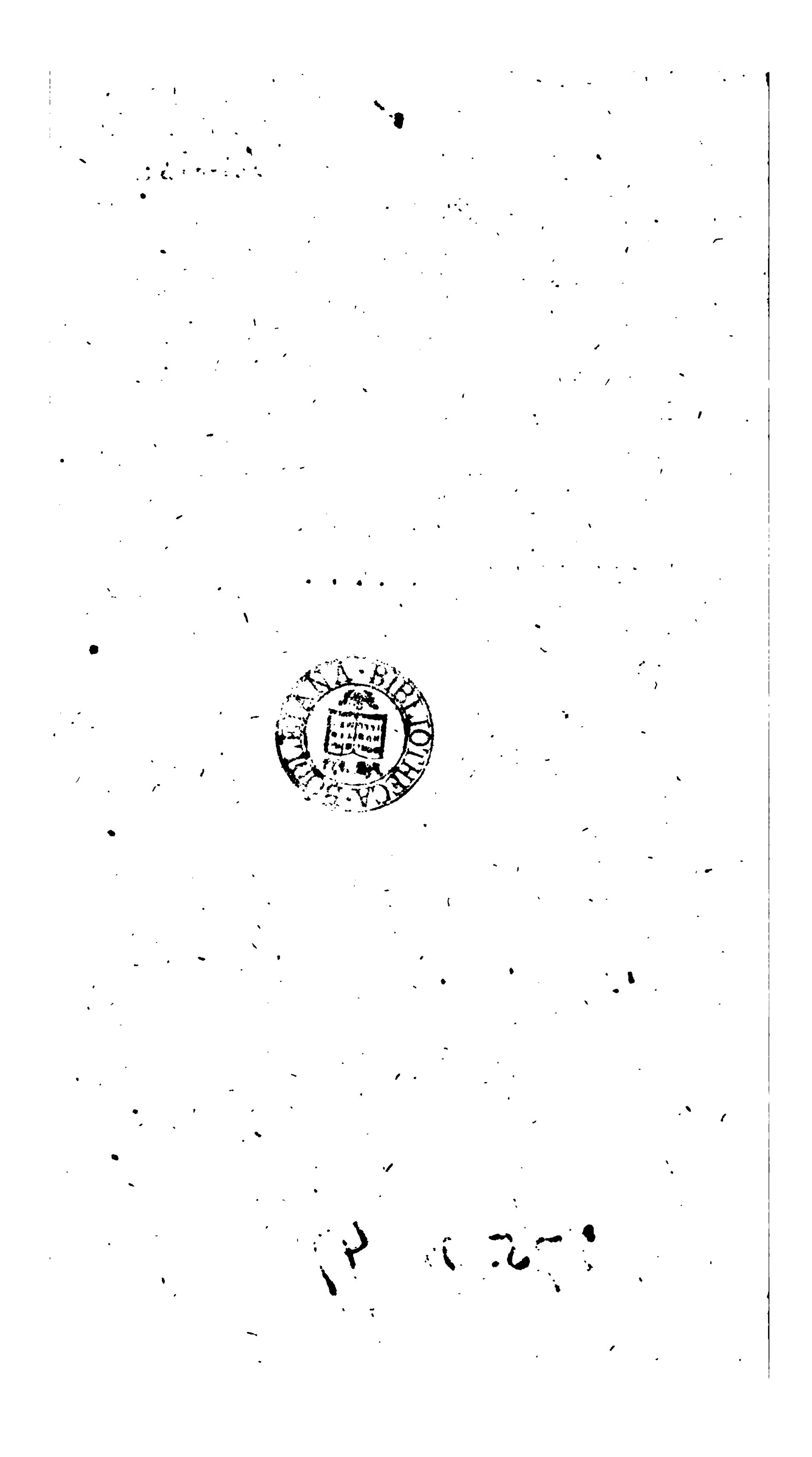
Herausgegeben
von
Jäck und Heller.

Erstes Bändchen.



Neue veränderte Ausgabe.
Mit 3 Abbildungen.

Bamberg,
Verlag von C. F. Kunz
1825.





I.

Ueber die Handschriften,

welche ich zu meiner Ausgabe von Horazens Werken benutzte.

Der heil. Kaiser Heinrich II. ernannte bald nach der ersten Stiftung des Bisthums Bamberg einige Gelehrte zu Mitgliedern des Domkapitels, welchen er die Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse, besonders unter der Jugend, befahl, weswegen dieselben den Beinamen der Magister und Scholastiker erhielten. Zur Beförderung dieses edeln Zweckes der Unterhaltung einer Domschule bestimmte er, und nach seinem schönen Beispiele auch spätere Stifter und Wohlthäter, besondere Güter und Rechte, wodurch die Stelle eines Scholastikers am hiesigen Dom, von der Auflösung des gemeinschaftlichen Lebens bis zur Säcularisation des ganzen Bisthums, nach jener des Probstes und Dechantes die ansehnlichste, einflußreichste und einträglichste geworden ist. Auch schenkte K. Heinrich II. mehrere kostbare Bücher dahin, welche er auf seinen öfteren Reisen durch Deutschland und Italien aus den berühmtesten Klöstern und hohen Schulen erworben hatte. So wurden unsere ehemaligen Domherrn, Georgen Brüder genannt, in den Stand gesetzt, mit Leichtigkeit den Faden der Künste und Wissenschaften aus der Vorzeit aufzugreifen, auf die Nachwelt fortzuspinnen, und sowohl einheimische als auswärtige Jünglinge, welche auf die hiesige Domschule zu kommen das Glück hatten, mit mannigfaltigen Kenntnissen zu bereichern. Päbste, Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe, welche am steigenden Flore der Wissenschaften sowohl als des neuen Bisthums sich erfreuten, sendeten, besonders aus Italien, mehrere Handschriften, welche sich durch Alter, Inhalt, Schriftform und Illuminirung in gleichem Grade auszeichneten, und über die damals beliebtesten Wissenschaften verbreiteten. Dadurch wurde die Bamberger Domschule nach und nach um so berühmter, als zugleich mehrere Schüler aus den entferntesten Gegenden dahin gekommen





Grabdenkmahl für Conrad Celtis.

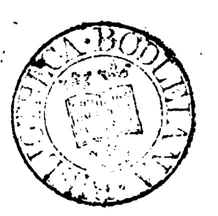


am unausgebauten Thurme der St. Stephanskirche zu Wien.
Er war d. 1. Febr. 1459 zu Wipfeld im Würzburgischen geboren.

Beiträge
zur
Literatur-Geschichte

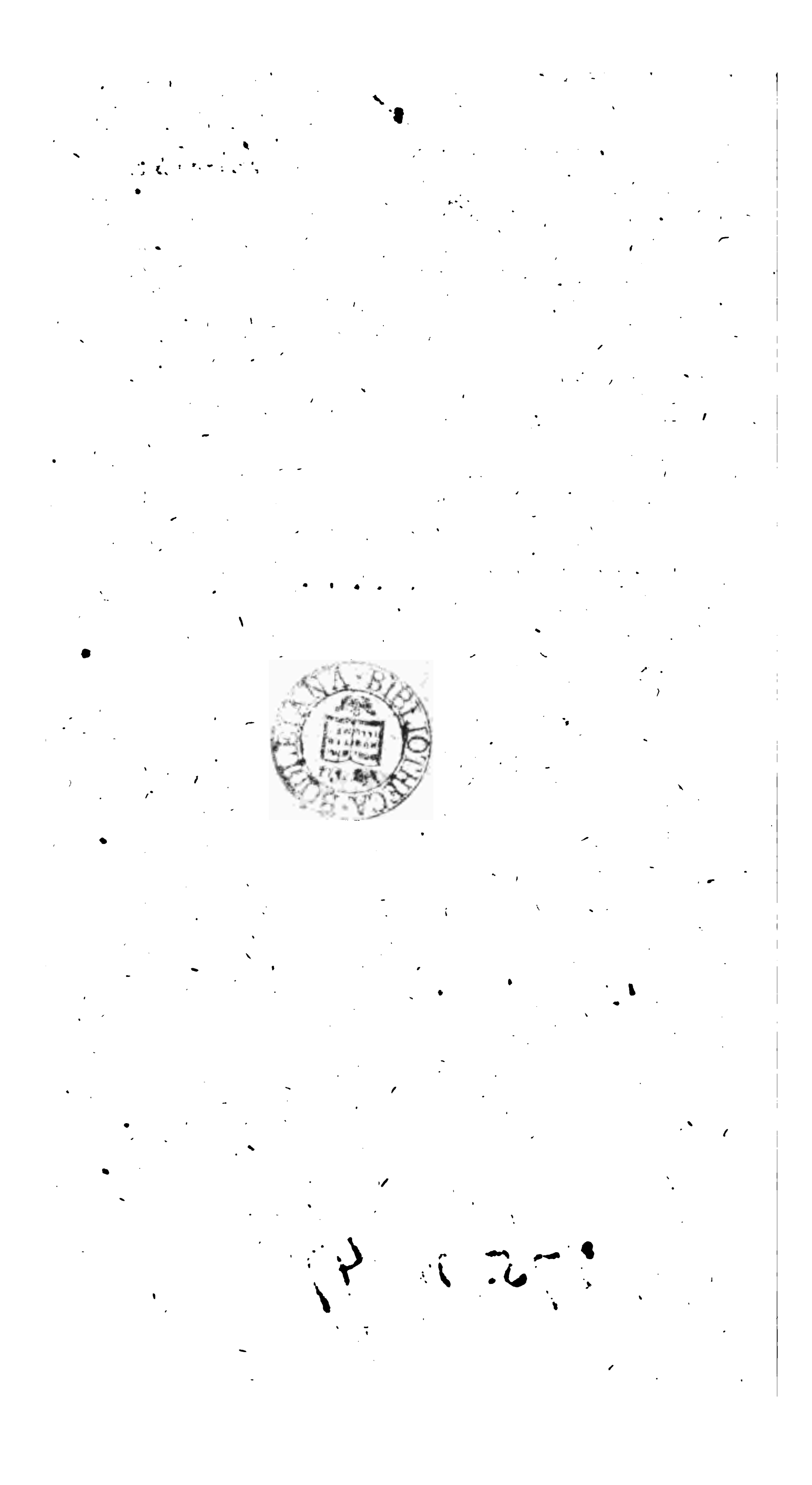
Herausgegeben
von
Jäck und Heller.

Erstes Bändchen.



Neue veränderte Ausgabe.
Mit 3 Abbildungen.

Bamberg,
Verlag von C. F. Kunz
1825.



Inhalt
des ersten Bändchens.

I.

Ueber die Handschriften, welche ich zu meiner Ausgabe von Horazens Werken benutzte.

Der heil. Kaiser Heinrich II. ernannte bald nach der ersten Stiftung des Bisthums Bamberg einige Gelehrte zu Mitgliedern des Domkapitels, welchen er die Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse, besonders unter der Jugend, befahl, weswegen dieselben den Beinamen der Magister und Scholastiker erhielten. Zur Beförderung dieses edeln Zweckes der Unterhaltung einer Domschule bestimmte er, und nach seinem schönen Beispiele auch spätere Stifter und Wohlthäter, besondere Güter und Rechte, wodurch die Stelle eines Scholastikers am hiesigen Dom, von der Auflösung des gemeinschaftlichen Lebens bis zur Säcularisation des ganzen Bisthums, nach jener des Probstes und Dechantes die ansehnlichste, einflußreichste und einträglichste geworden ist. Auch schenkte K. Heinrich II. mehrere kostbare Bücher dahin, welche er auf seinen öfteren Reisen durch Deutschland und Italien aus den berühmtesten Klöstern und hohen Schulen erworben hatte. So wurden unsere ehemaligen Domherrn, Georgen Brüder genannt, in den Stand gesetzt, mit Leichtigkeit den Faden der Künste und Wissenschaften aus der Vorzeit aufzugreifen, auf die Nachwelt fortzuspinnen, und sowohl einheimische als auswärtige Jünglinge, welche auf die hiesige Domschule zu kommen das Glück hatten, mit mannigfaltigen Kenntnissen zu bereichern. Päbste, Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe, welche am steigenden Flore der Wissenschaften sowohl als des neuen Bisthums sich erfreuten, sendeten, besonders aus Italien, mehrere Handschriften, welche sich durch Alter, Inhalt, Schriftform und Illuminirung in gleichem Grade auszeichneten, und über die damals beliebtesten Wissenschaften verbreiteten. Dadurch wurde die Bamberger Domschule nach und nach um so berühmter, als zugleich mehrere Schüler aus den entferntesten Gegenden dahin gekommen

waren, welche mit dem Zeugnisse der vollendetsten Ausbildung davon sich entfernt, und Bewunderung ihrer vielfachen Kenntnisse von ihren Zeitgenossen eingeerntet hatten. Ich nenne nur beispielsweise den Erzbischof Hanno von Köln aus dem XI. Jahrhunderte, als einen der berühmt gewordenen Zöglinge der hiesigen Domschule.

Mit der Auflösung des gemeinschaftlichen Lebens aber im XIII. Jahrhunderte erlosch der gute Ruf dieser Bildungs-Anstalt. Denn, abgesehen daß der Hang der meisten Domherrn zum Müßiggange, zur Schwelgerei und Wohllust mit dem ferneren Zusammenleben schon überhaupt sich nicht mehr vertragen hatte, war unglücklicher Weise die Präbende eines Scholastikers die einträglichste; sie wurde daher dem Bürgerstande, aus welchem vorher diese Pfründe besetzt worden war, entrissen, und dem Adelstande vorbehalten, welcher das Erwerben vieler Kenntnisse schon — noch mehr aber das Mittheilen derselben tief unter seiner Würde fand, dafür einen bürgerlichen Schulmeister ernannte, und mit karger Besoldung aus seinem reichen Überschusse versah. Doch gab es noch einige Bischöfe, wie Lupold von Bebenburg, welche von Talenten und mannigfaltigen Kenntnissen, wie vom regen Eifer für die Erhaltung und Verbreitung der Künste und Wissenschaften, gleich erfüllt, der androhenden Unwissenheit ihrer Mitglieder, und der Verfinsterung aller ihrer Zeitgenossen entgegen zu wirken, sich eifrigst bemühten.

Dieses schöne Beispiel wirkte vorzüglich auf die benachbarten Benedictiner-Abteien Michelsberg und Banz, wo gleichfalls Bildungs-Anstalten für Jünglinge höherer Abkunft existirten. Zwar geriethen auch diese öfters in Verfall; doch gab es wieder einzelne Äbte, welche Geisteskraft und guten Willen noch genug hatten, um sich zum Stande der Gelehrten zu erheben, und welche zugleich sehr vortheilhaft auf ihre Mitbrüder wirkten. *)

*) Vergl. 1) Encyclopädie aller Wissenschaften und Künste von Ersch und Gruber in den Artikeln Bamberg, Banz und Michelsberg vom B. Jäck. 2) Pl.

Nur unter dieser Voraussetzung ist es erklärbar, daß viele höchst kostbare Handschriften, vom IX. Jahrhunderte an bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst, im Domschatze ganz unbekannt und unbenutzt liegen geblieben sind. Im Anfange des XVII. Jahrhunderts bemühte sich zwar der berühmte Domherr Erasmus Neustetter, genannt Stürmer, dieselben der Vergessenheit zu entreissen, und zur allgemeinen Brauchbarkeit zu befördern, indem er seinen Busenfreund, den Domdechant Hector von Kotzau, bewog, sie mit einem neuen und dauerhaften Einbande versehen, und als Grundlage einer künftigen Domkapitelischen Bibliothek aufstellen zu lassen. Auch kamen bald einige gedruckte Bücher als Geschenke dazu, und der Domvicar Johann Graf verfertigte sogar als Bibliothekar im Verlaufe von 30 Jahren ein kritisches Handschriften-Verzeichniß in drei Bänden; allein dessen ungeachtet wurde die Dombibliothek dem literarischen Publikum noch nicht geöffnet, vielmehr demselben so unzugänglich gemacht, daß es nur zwei sehr schlauen Gelehrten möglich wurde, zwei einzelne Werke zu benutzen. Nämlich der Jesuit Horrion schrieb einen Beitrag zur Vervollständigung der Werke Titus Livius, und G. Gley eine angelsächsische Paraphrase der Evangelien-Harmonie ab, welche beide Arbeiten zur Kenntniß des Publikums gekommen sind.

Sprenger's dipl. Geschichte der Abtei Banz. Th. I. Nürnb. bei Lechner. 1803. 8. 3) Pl. Sprenger's Buchdruckergeschichte von Bamberg. Nürnb. 1800. 4. 4) Schatt's Lebens-Abriß des Abtes Gallus Dennerlein, nebst zehn Beilagen aus der Chronik von Banz 1071 — 1803. Bamberg 1821. 8. 5) Lambertus Schafnaburgensis ad a. 1075. 6) Lannoii opera. Colon. 1731. fol. P. I. Vol. IV. p. 40. 7) Jäck's Geschichte Bamberg's von der Entstehung des Bisthumes. 3 Bände. 1808 — 9. 8. 8) Dessen Pantheon der Literaten und Künstlers Bambergs. 9 Bände. Erlangen 1812 — 22. 4. und 8. 9) Dessen Lehrbuch der Geschichte Bambergs. II. Ausg. Erlangen 1820. 8. — Graf's kr. Verzeichniß ging bei der Säcularisation verloren.

dahier mit den liturgischen Handschriften so glücklich zu beschäftigen, daß er die Geschichte der Sacramente, wovon er bereits zwei Bände herausgegeben, und sechs andere folgen zu lassen versprochen hat, mit ganz neuen Beiträgen bereichern konnte. Fast zu gleicher Zeit war Dr. Roßhirt, als außerord. Professor in Erlangen, durch seine hiesigen Familien-Verhältnisse veranlaßt, die öfters im Schuljahre eingetretenen Ferien von 1 bis 3 Wochen zu Bamberg mit Vergleichung der juridischen Handschriften zu zubringen, welche ich ihm in seine Wohnung sendete. Eines Winters nahm er drei solcher Codices nach Erlangen mit, und theilte sie seinem neuen Kollegen Professor Bucher zur Benutzung für das Publikum mit. Unterdessen hatte der Ruf unserer Handschriften durch Cramer's umständliche Berichte auch in die Ferne sich so vortheilhaft verbreitet, daß Dr. Clossius, zweiter Bibliothekar zu Tübingen, auf seiner gelehrten Reise sich auch nach Bamberg wendete, um die juridischen Handschriften für die in Verbindung mit den Professoren Schrader und Tafel zu veranstaltende neue Ausgabe eines Corpus Juris näher zu untersuchen. Auch der Staatsrath v. Savigny zu Berlin wurde durch Cramer's reichen Fund veranlaßt, mir zu schreiben, und mehrere junge Gelehrte aufzufordern, den juridischen Schatz in Bamberg auf ihren Reisen kennen zu lernen. Als endlich der berühmte Naturforscher Oken in Jena, welcher durch seine Zeitschrift Isis seit 1817 in alle wissenschaftlichen Zweige eingreift, auf seiner Reise durch unsere, ihm schon in früherem Alter lieb gewordene, Stadt sich zur gütigen Mittheilung unseres, damals zwar noch unvollständigen, Handschriften-Verzeichnisses erboten, und dieses auch 1819 durch die Isis ausgeführt hatte, erhielt ich von allen Seiten Anfragen, Gesuche, Ermahnungen und Dankes-Äußerungen, sowohl schriftlich als mündlich, von reisenden Gelehrten aus Frankreich, England, Rußland, Preußen, Oesterreich, deren mehrere einige Zeit hier blos wegen der Handschrften verweilten.

Unter solchen Ereignissen konnte ich mich der Beschäftigung mit denselben nicht länger enthalten, ohne mich den gerechtesten Vorwürfen der k. Regierung sowohl, als des gelehrten Publikums auszusetzen. Ich

machte den Anfang mit den Handschriften der berühmtesten römischen Classiker, deren mehr als 30 in 2—7 Abschriften aus verschiedenen Jahrhunderten dahier befindlich, noch unverglichen sind, und so viele bedeutende Abweichungen von den besten Abdrücken der alten und neuen Zeit darbieten, daß aus derer Herausgabe eine wesentliche Berichtigung und Vervollständigung des Urtextes hervorgehen möchte. Gerne hätte ich manche prosaische Werke, z. B. Cicero's rhetorische Bücher, wegen der außerordentlichen Abweichungen von allen bisherigen Ausgaben zu Vorläufern gewählt, in der vollsten Überzeugung, die Aufmerksamkeit der Philologen zu gewinnen. Allein, wegen der allgemeineren Beliebtheit des vorzüglichsten römischen Dichters Horaz, wählte ich diesen zuerst, und suchte ihn so zu bearbeiten, daß er für die akademischen Lehrer sowohl, als für die studierende Jugend eine gleich passende Lectüre werden könnte.

Die erste Handschrift auf Pergament gehört der k. Bibliothek, und stammt aus dem ehem. Domkapitel. Ihr Alter geht auf das zehnte Jahrhundert zurück, wenn man die Musterproben in Mabillon's diplomatischen Werke, Buch V. S. 361. Taf. XII. Ex sacram. Ratoldi Corb., sowahl nach der Überschrift In Nomine DNI, als nach der letzten Zeile: Abbatis Domni &c., damit vergleicht. Diese Handschrift wurde vor 210 Jahren zwar neu, aber durch Unachtsamkeit des damaligen Aufsehers, höchst unordentlich eingebunden, indem der letzte Theil der Satyren zuerst, der erste derselben zuletzt, und das Buch von der Dichtkunst an die Pisonen in der Mitte erscheint. Das erste Buch der Oden fehlt ganz, das zweite beginnt erst mit dem zwölften Verse der neunten Ode, endigt mit dem 26. Verse der 18. Ode, die 19. und 20. Ode fehlen ganz, wie vom dritten Buche in der I. Ode Vers 1—19, in der VI. V. 15—48, in der VII. V. 1—13; vom vierten Buche in der I. Ode V. 26—40, die II. und III., in der IV. V. 1—38; vom ersten Buche der Satyren in der VI. V. 80—127, vom zweiten Buche in der I. V. 24—71, in der VI. V. 81—117; vom ersten Buche der Briefe das Ende des I. und der Anfang des II. Briefes; vom zweiten Buche in dem I.

Briefe V. 38—51 und 63—75, im III. Briefe V. 263—334. Leider sind mehrere Blätter auch noch unten zerrissen. Nur allein das fünfte Buch der Oden ist ganz unverdorben bis auf unsere Zeiten erhalten worden. Merkwürdig ist noch besonders, daß unter den 6 vor mir liegenden Handschriften nur allein diese Horazens Satyren enthält. Eine zweite, dritte oder auch vierte Hand fügte zwischen die Linien sowohl als an den beiderseitigen Rand bald kleinere, bald grössere Bemerkungen, welche leider! durch Ungeschicklichkeit des zweiten Buchbinders vor 200 Jahren am äußern Rande beschnitten wurden: sonst würde dieser Stoff allein schon mehr als der Text, und folglich einen zweiten Band meiner Ausgabe ausgemacht haben. Der ganze Codex besteht in 130 Blättern, deren jede Seite mit 23—24 Versen überschrieben ist, jedes 10 Zoll 6 Lin. hoch und 7 Zoll breit ist.

Unter den Handschriften, welche Joseph Heller zur Herstellung des Urtextes römischer Classiker mir gütigst mittheilte, zeichnet sich besonders jene aus, welche den dritten Brief des zweiten Buches Horazens von der Dichtkunst enthält. Obgleich dieselbe nur auf Papier, im J. 1485 in der Octav von Petri und Pauli zu Bern vom Mindriten-Lector Jacob Dam, geschrieben wurde, so zeichnet sie sich doch durch sehr viele Abweichungen vom gewöhnlichen Texte aus. Jede Seite hat 22—23 Verse, jedes Blatt ist 12 Z. 5 L. hoch und 7 Z. breit. Diesem kleinen Werke sind noch mehrere andere Classiker beigebunden, unter welchen vorzüglich Flavius und Juvenal merkwürdig sind.

Bereits hatte ich meine Untersuchung dieser beiden Handschriften im letzten Herbste vollendet, als ganz unverhofft die günstige Gelegenheit sich mir darbot, den Reichsrath Erwin Franz Damian Joseph Grafen von Schönborn zu Wiesenthaid, welcher als zweiter Präsident der Reichskammer am ersten Landtage Baierns im J. 1819 durch Sachkenntniß, Bescheidenheit und Liberalität so hohen Ruhm erworben hat, um gütigste Erlaubniß zu bitten, die in seiner Familien-Bibliothek zu Gaibach befindlichen

Handschriften von lateinischen Classikern zu vergleichen. Mit bekannter Humanität versprach er mir nicht nur volle Gewährung meines Gesuches, sondern er erzeigte mir sogar die außerordentliche Güte, schon nach wenigen Tagen alle solche Handschriften in einer wohl verschlossenen Kiste durch die Post zu schicken. Würden alle Edelleute Künste, Wissenschaften, Handel, Gewerbe und Landwirthschaft eben so, wie die Schönbornische Familie seit mehr als 150 Jahren, besonders von dem Mainzer Erzbischofe und Bamberger Bischofe Lothar Franz von Schönborn bis auf unsern Mäzen, mit gleicher Güte, Zuvorkommenheit und Freigebigkeit zu befördern, und dem Bürgerstande bei jeder Gelegenheit mit gleicher Liebe sich anzunähern suchen, so würde Niemand dieselben um den Nimbus ihrer Ehrenvorzüge beneiden.

Unter den mir gütigst mitgetheilten Handschriften von Gaibach verglich ich zuerst jene in Octav, welche mit dem dasigen Katalog-Nummer 2799 bezeichnet ist. Sie enthält Horazens Brief an die Pisonen von der Dichtkunst, nebst Benevolus Guido's Lehre von der Musik, und mit dem Anfange sowohl als Schlusse der Bücher L. A. Seneca's. Das Bruchstück Horazens steht auf 7 1/2 Blättern von 6 Z. 6 L. in der Länge, und 4 Z. 6 L. in der Breite; jede Seite hat 33 Verse. Nach der bei Mabillon befindlichen Schriftprobe S. 369 N. 5 — 6 Ex autographo Majoris monasterii scheint die Handschrift des Textes aus dem XI. Jahrhunderte, jene der Glossen aber aus dem XIV. und XV. abzustammen.

Der zweite Kodex von Gaibach in Quart, mit der dasigen Bibliothekzahl 1804, enthält Horazens fünf Bücher der Oden, das Säculargedicht, und 2 Bücher der Briefe, mit Ausnahme des Briefes von der Dichtkunst; nebstdem noch P. Theoduls Eclogen mit Erläuterungen, 6 Satyren von Aulus Persius Flaccus mit Erläuterungen (sowohl auf Papier, als auf Pergament), 2 Bücher Ovids vom Mittel gegen die Liebe, Maximians Anmerkungen zu Ovid's Büchern de Ponto, und 5 Bücher Glossen des berühmten Statius Achilleis. Alle diese verschiedenen Theile des nämlichen Bandes

stammen von sehr verschiedenen Schreibern. Der erste Theil von Horaz, nämlich die Oden mit dem Säculargedichte, enthält 25 Blätter, deren jedes auf jeder Seite in doppelter Spalte 36—46 Verse hat. Der letzte Theil, nämlich die Briefe, enthält ebenfalls 25 Blätter, in deren Mitte der Urtext, mit Glossen zu beiden Seiten sowohl als zwischen den Versen, sich befindet, welche viel später nachgetragen worden sind. Vergleicht man die Letternform der Oden mit der Schriftprobe Mabillons Seite 371 Ex Chartario Casauriensi, so ist einleuchtend, daß der Urtext im XII. Jahrhunderte geschrieben wurde, wenn auch nicht am Schlusse stände: „Expliciunt Odae Oratii feliciter MCXXV.“ Die Noten stammen aus dem XIV. und XV. Jahrhunderte. Die Briefe sind nach dem Urtexte, wie nach den Noten, gleichen Alters, nämlich aus dem XII. Jahrhunderte. Die Handschriften sind übrigens 8 Z. 3 L. lang, 6 Z. 2 L. breit.

Der dritte mit N. 2045 bezeichnete Kodex auf Pergament enthält 2 Bücher der Briefe Horazens, mit Ausnahme an die Pisonen; er ist mit der Jahreszahl 1332 unterschrieben. Nebstdem befinden sich noch in diesem Buche: 1) Sittliche Sprüche eines unbekannten Mönches. 2) Ein Gedicht Sedul's auf die Osterfeyer von den Wundern Christi, welches am Sabbathe vor Lätare geschrieben worden ist. 3) Die Psychomachie von Aurelius Prudentius Clemens, geschrieben kurz vor dem Palmsonntage 1331. 4) Salomo's Gedicht in Versen aus dem XIV. Jahrhunderte. 5) Ovid's Bücher von der Kunst zu lieben. — Horazens Briefe haben 17 Blätter, der 15. ist bei dem 26. Verse in 2 Theile abgeschieden. Jede Seite hat 47 mit gelblich rother Tinte geschriebene Verse, welche auf Linien ruhen, die mit schwarzer Tinte gezogen sind. Die ersten 15 Briefe sind mit ziemlich leserlichen Anmerkungen sowohl am Rande, als zwischen den Versen, wahrscheinlich im Anfange des XVI. Jahrhunderts, versehen worden. Auf Striche und Punkte kommt man sowohl in der Mitte als am Ende der Verse, woraus man auf hohes Alter des Coder schließen kann. Der letzte Brief endigt mit der Jahreszahl 1332. Nach Mabillon's Letternformen dieses Jahrhunderts S. 373

N. 6. Ex codice S. G. N. 302, ist das angegebene Zeitalter außer Zweifel. Übrigens ist der Koder in Octav, 8 Z. 6 L. hoch, 4 Z. 6 L. breit.

Der vierte mit Nro. 2446 bezeichnete Gaibacher Koder in Octav enthält Alan's Anticlaudian und Juvenal's Satyren nebst Horazens Briefen, wovon 16 Briefe des ersten Buches bis zum 69 Verse des letztem occidere noli vorausgehen, dann der dritte Brief des zweiten Buches von der Dichtkunst, endlich die übrigen Briefe des ersten Buches nebst dem ersten und zweiten Briefe des zweiten Buches folgen. Der erste Theil der Briefe ist, obgleich weniger elegant, früher geschrieben worden, und scheint im Vergleiche mit Mabillons XII. Tafel S. 369. N. 5 — 6 Ex autographo aus der Mitte des XI. Jahrhunders zu stammen. Der letzte Theil der Briefe ist zwar niedlicher geschrieben, allein der letzte Buchstabe jedes Verses ist von den übrigen seines Wortes getrennt, und auf einer geraden oder krummen rothen Linie bis zu der Perpendikularlinie am Rande fortgezogen. Die daselbst befindlichen Anmerkungen mögen im XV. Jahrhunderte noch hinzu gefügt worden seyn. Der Coder ist 7 Z. 10 L. hoch, 4 Z. breit.

Diese 2 letzten Handschriften hatte der berühmte Philolog M. J. Fr. Degen, als Rector und Professor der Schulen zu Neustadt an der Aisch und zu Ansbach, in den herbstlichen Prüfungs-Anzeigen der ihm anvertrauten Schulen schon vor 37 Jahren dem Publikum bekannt gemacht, unter gebührendem Lobe der gräflich-Schönbornischen Liberalität.

Ich hielt für gut, nicht blos alle Varianten, welche ich in den 6 Handschriften gefunden habe, und alle früheren schon beckannten, sondern auch jene Noten Markland's in meine Ausgabe aufzunehmen, welche dieser in einem Bentleyischen Handexemplar Horazens gefunden, und welche Janus Bronkhus seinem Heinsius Exemplar beigefügt hatte. Wer alle schon benuzten oder noch unbenuzten Handschriften sowohl, als auch die besten Ausaben von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten kennen lernen will, dem steht keine bessere Quelle offen, als die Einleitung des höchst berühmten Göttinger Philologen Chr. G. Mitscherlich zu seiner wiederholten Ausgabe der Oden Horazens.

Die königl. baier. Central-Bibliothek in München hat 9 Handschriften, welche ich gerne mit den hiesigen verglichen hätte; allein ich wiederholte vergebens das Gesuch um deren Mittheilung. Bei meiner letzten Anwesenheit zu München ward es mir jedoch möglich, künftig auf die dortigen Varianten auch rechnen zu dürfen, nachdem die Philologen Wolf, Reiske, Schütz, Mathias und Andere im fernsten Auslande der liberalsten Unterstützung Baierns für ähnliche Unternehmungen sich zu erfreuen hatten, wie aus den Vorreden zu ihren Werken erhellt.

So zahlreich die Ausgaben Horazens sind, welche ich theils aus der k. Bibliothek dahier, theils aus den Sammlungen verschiedener Literaten benutzte, theils aus den Buchhandlungen bezog, so schien mir doch keine als Grundtext passender vor jener, welche der römische Bibliothekar Karl Fea zu seinem unsterblichen Ruhme herausgab. Wer wäre auch seit Bentley's kühner Text-Verbesserung dazu geeigneter gewesen als er, welcher zu Rom geboren und erzogen, die Alterthums-Wissenschaft seit 30 Jahren mit so glücklichem Talente und größtem Erfolge gepflogen hat? Wurde ich durch zu großes Vertrauen auf seine tiefen Einsichten zu manchen Irrthümern verleitet, so hoffe ich deren Vergebung um so eher vom Publikum zu erhalten, je bereitwilliger ich bin, jeder gründlichen Belehrung zu folgen. Ich benutzte auch die Scholien von J. G. Grävius über die ersten Bücher der Oden, welche der eifrige Philolog Bothe zu Weinheim am Rheine mit seinen Anmerkungen zu Horazens sämmtlichen Werken in Heidelberg bei Oswald 1820—21 heraus gegeben hat.

Dem von mir nach diesen verschiedenen Quellen angenommenen Urtexte fügte ich noch kurze — exegetisch-kritische Noten bei, um den Schülern einen Anhaltspunkt zum Nachdenken — den Lehrern eine Veranlassung zur Erläuternug in ihren Vorlesungen zu geben.

Das Industrie-Komptoir in Weimar gab als Verlags-Handlung meinem Wunsche zuvorkommend nach, daß neue feine Lettern, sachkundige Korrectoren und schönes Papier nach der Würde des Gegenstandes

gewählt wurden; für einen möglichst wohlfeilen Laden-preis war es auch besorgt. So glaube ich alles geleistet zu haben, was in meinen Kräften stand, um mein Unternehmen gegen gegründete Vorwürfe zu sichern.

(Jaeck.)

II.

Über die Verdienste der Abtei Michelsberg um die Verbreitung der Wissenschaften.

Der erste Abt Ratho *) (Ratto, Rapoto) in Michelsberg soll 1015 wegen seiner ausgezeichneten Talente und Kenntnisse zu dieser Würde gelangt seyn. Schon unter seiner Verwaltung — noch mehr unter jener seiner Nachfolger — bildete sich allmählig eine Schule, in welcher die Künste und Wissenschaften theils gelehrt, theils durch Abschriften der Werke berühmter Männer aus der Vorzeit erhalten, und auf die Nachwelt fortgepflanzt werden konnten. Diese Schreibschule im Michelsberg gewann nach einigen Jahrhunderten ein so großes Ansehen, daß andere Stifte und Klöster daher vorzüglich Abschriften gelehrter Werke und Urkunden zu erwerben suchten, und in streitigen Fällen über die Ächtheit oder Unächtheit einer Urkunde dem Vorsteher des Klosters die Entscheidung übertragen, oder wenigstens ein Gutachten sich erbeten hatten, welches bei den Gerichten fast gesetzliche Achtung genoß. So bestimmt man darüber aus mehreren einzelnen Fällen im Allgemeinen belehrt ist, so weiß man doch aus dem ersten Jahrhunderte der Existenz dieser Abtei nicht mehr, als daß eine Schreibschule daselbst war, und daß der im großen Rufe der Gelehrtheit, Frömmigkeit und Biederkeit gestandene zweite Abt Heinrich, welcher im Jänner oder Februar 1020 ernannt, und am 9 October 1046 gestorben war, das Psalterium mit musikalischen Noten und Zahlen versehen hat. Unbekannt sind noch die Namen der vorzüglichsten Schreiber, und werden es um so mehr bleiben, als auch die Zucht und Ordnung des Klosters bis

*) S. Jäck's Pantheon N. 122. S. 892.

zum Schlusse des XI. Jahrhunderts in so großen Verfall gekommen war, daß wir von dessen früherem Daseyn vielleicht keine Spur mehr finden würden, wäre nicht der h. Bischof Otto I., dieser berühmte Stifter, Wiederhersteller und Gutthäter sehr vieler Abteien, auch ein zweiter Schöpfer und Erhalter des Klosters Michelsberg im Anfange des XII. Jahrhunderts geworden. Zur Ausführung und dauerhaften Vollendung dieses Entschlusses bedurfte er der thätigsten Mitwirkung anderer gleich gesinnter Freunde des Klosterlebens, unter welchen der von ihm 1112 ernannte Abt Wolfram *) an der Spitze steht.

Wolfram stammte aus einer ansehnlichen und frommen Familie in Baiern. Er wurde während der Regierung des B. Rupert zwischen den J. 1075—1102 zur Erziehung und Unterweisung der Domschule in Bamberg übergeben, wo er in früher Jugend durch sein schönes Aussehen und gutes Benehmen eben so wohl, als durch eifrige Erwerbung von Kenntnissen und durch viele Proben seines durchdringenden Verstandes vor seinen Mitschülern am meisten sich empfahl. Ganz ausgezeichnet waren die von ihm geschriebenen Erläuterungen über Salomo's Loblied und über Musik. Kaum hatte er das Manns-Alter erreicht, so erprobte sich seine mannigfaltige Bildung und sein Scharfsinn in allen Angelegenheiten des Lebens so vortheilhaft, daß er vom h. Bischofe Otto I., welcher wahrscheinlich mit ihm verwandt war, als Primicerius die oberste Verwaltung des Bisthumes erhalten hatte. Nachdem er aber lange Zeit an einer Halsgeschwulst gelitten hatte, faßte er den Entschluß, Religios zu werden. Seine Verwandten und Umgangsfreunde misriethen ihm zwar die Ausführung dieses Vorhabens; allein er ließ sich durch keine Vorstellung davon abbringen, sondern begab sich heimlich eines Morgens in den Michelsberg, legte den weltlichen Pomp ab, und warf sich in das geistliche Ordenskleid. In jener Zeit war der h. Bischof Otto auf den Bambergischen Besitzungen in Kärnthen: bei seiner Rückkehr ward

*) Dieser große Beförderer der Literatur ist im Pantheon der Literaten Bambergs vergessen worden.

ward er von der unerwarteten Nachricht überrascht, daß sein erster Geschäftsführer das Klosterleben dem Geräusche der Welt vorgezogen habe. So schmerzlich ihm auch der Verlust in der Güter-Verwaltung war, so freute er sich doch über die ungeheuchelte Versicherung desselben von der vollsten Zufriedenheit mit der neuen Standeswahl. Wolfram hatte sich in kurzer Zeit von der gänzlichen Zerrüttung der klösterlichen Ordnung unter dem Abte Gumbold überzeugt, und dem h. B. Otto in vertrauter Unterredung den Entschluß mitgetheilt, nach einem höheren Ziele streben zu wollen. Dazu wünschte ihm der sanfte Hirt nicht allein Glück, sondern bat ihn auch, sich ehestens in das damals durch klösterliche Zucht ausgezeichneteste Kloster Hirschau zu begeben. Da er selbst sehr gut bekannt allda sey, und viele Wohlthaten dem Kloster erwiesen habe, so würde durch sein Vorschreiben eine desto bessere Aufnahme für ihn bewirkt werden. Wolfram wurde auch vom ganzen Konvente sehr gut aufgenommen, und nach kurzer Anwesenheit mit Übergehung anderer Dienste zum Prior schon erhoben. Er erfüllte die ihm obliegenden Pflichten so genau, daß der h. B. Otto zur zuverlässigsten Hoffnung sich berechtigt hielt, an ihm ein Muster der Religiosität zu erhalten. Er sendete daher eine Botschaft nach Hirschau, Wolfram möge mit fünf andern durch Gelehrtheit und Religiosität gleich ausgezeichneten Konventualen zur Wiederherstellung der verfallenen klösterlichen Ordnung in Michelsberg kommen. So unangenehm auch dem übrigen Theile des Konvents diese Trennung war, so wurde doch B. Otto's Wunsch baldigst erfüllt, welcher unterdessen nach Kärnthen gereist war. Nach seiner Rückkehr freute er sich ungemein, und betrachtete Wolfram's Erscheinung als ein Geschenk des Himmels. Er ersuchte zuerst auf geheimem Wege die Ältesten, dann unmittelbar das ganze Konvent, sie möchten wegen ihres eigenen Besten einstimmig Wolfram zum Abte wählen. Nachdem dieses seinem Wunsche gemäß geschehen war, begab er sich mit den ansehnlichsten Gliedern seines Domstiftes Tags vor dem Palm-Sonntage 1112 in die Abtei Michelsberg, wo Abt Gumbold vor ihm niederfiel,

und freiwillig seiner äbtlichen Würde entsagte, indem er wegen Alters-Schwäche sie nicht länger behaupten könne. Der Bischof nahm diese Entsagung mit Freuden an, und übergab die Abtsstelle dem verehrlichen Wolfram. Damit stimmte Gumbold *) selbst zuerst ein, zog sich dann in eine entfernte Zelle zurück, und behielt sich blos zwei Bedienten und die nöthigsten Geräthe vor. Nachdem die kanonische Wahl in schönster Ordnung vollzogen war, begab sich B. Otto des andern Tags vor der Palmweihe wieder in den Michelsberg, und konsecrirte den neuen Abt. Er schaffte sogleich die bisherige Amerbachische Ordnung ab, führte dafür die in Hirschau übliche Regel ein, und bemühte sich aus allen Kräften, die zu geringe Zahl der Konventualen mit Männern zu vermehren, welche in geistlichen und weltlichen Wissenschaften auf gleiche Weise sich ausgezeichnet hatten. Bald hatte er das Konvent auf mehr als 70 Mitglieder gesteigert. Wie er sich durch seine Weisheit, Gelehrtheit, Klugheit und unermüdete Thätigkeit in Verbesserung seiner Untergebenen unvergeßlich machte, so verewigte er auch sein Andenken durch die Stiftung einer Bücher-Sammlung. Eben weil er selbst eine sehr ausgebreitete wissenschaftliche Bildung sich erworben hatte, so suchte er auch an seinen Zöglingen dieselbe möglichst zu befördern. Nach Seite 112 einer — wahrscheinlich auf dem k. Archive dahier befindlichen — pergamentenen Handschrift des Abts Andreas war der berühmte Theolog und Exeget Haymo **) damals einer der ausgezeichnetesten Konventualen der Abtei Michelsberg, welcher unter andern Geistes-Produkten eine Erläuterung der Offenbarung des h. Johannes lieferte, die der Aufmerksamkeit besonders würdig seyn soll. Nach S. 114 derselben Handschrift schrieb der gleichzeitige Konventual Rudolph ein großes Werk von 20 Theilen, deren zwei sich über den Leviticus der Bibel verbreiten, die übrigen aber unleserlich durch die Länge der Zeit geworden sind. Nach S. 10 der pergamentenen Hand-

*) Von Gumbold schweigt das Pantheon d. Lit. Bambergs.

**) Auch dieser ist im Pantheon vergessen, wie die nachfolgenden Rudolph und Burchard.

schrift des Abts Andreas beauftragte Abt Wolfram den Mitbruder Burchard zur Anlage einer Bücher-Sammlung unter seiner obersten Leitung, wozu er mit größter Freigebigkeit die nöthigen Kosten vorschoß. Um der Nachwelt die Wichtigkeit des ersten bibliothekarischen Unternehmens in Michelsberg anschaulich zu machen, verzeichnete Abt Andreas alle jene Bücher, welche hier, wegen des höchst unvollständigen Verzeichnisses derselben in Schannat Vind. Lit. I. 51. in gleicher Ordnung angezeigt werden.

Verzeichniß der Handschriften, welche unter Abt Wolfram geschrieben, oder erkauft, oder an das Kloster geschenkt, und vom Bibliothekar Burchard geordnet wurden.

1) Missales libri duo ex integro.
2) Lectionarius unus.
3) Graduales libri duo.
4) Graduale musicae notatum.
5) Liber sequentiarum unus.
6) Officialis liber.
7) Pars matutinalis libri.
8) Litania cum orationibus, et lectiones ad vigilias in uno volumine.
9) Gregorii B. moralia, in 3 Bänden.
10) Originis homiliae duae super librum Numeri.
11) Augustini super Johannem prima pars.
12) Augustinus de sermone Domini in monte habito.
13) Augustinus ad Beatam super Genesim.
14) Augustinus de opere monachorum — de bono conjugati — de sancta virginitate — de sancta viduitate — de orando Deo. — Liber cohortationum ad quendam Comitem, in 1 Bande.
15) Liber retractationum de nuptiis et concupiscentia. — Libellus de quadam sententia beati Jacobi apostoli ad Hieronimum missus, in 1 Bande.

16) Augustini liber de fide sanctae trinitatis — enchiridion contra Parmenianum, contra Donatistas, in 1 Bande.
17) Augustini liber quaestionum veteris et nov. testamenti numero 127 — de doctrina christiana — tractatus de symbolo — de divinatione daemonum — de cathechizandis rudibus, in 1 Bande.
18) Augustinus de operibus 7 dierum — epistola ad Paulinam de videndo Deum — de disciplina christiana — brevis expositio in apocalypsim, in 1 Bande.
19) Sermonarius ab adventu Domini usqs ad purificationem sanctae Mariae.
20) Vita Pauli et quorundam piorum patrum.
21) Isidori soliloquia.
22) Anselmi Canthuariensis Episcopi meditationes.
23) Antiphonarium unum. Versus offertorii unius — Processionales antiphonae cum orationibus et tropis, in 1 Bande.
24) Bernoldus de divinis officiis.
25) Psalteria tria.
26) Orosii quaestiones de vet. et nov. testamento.
27) Damiani Petri liber, qui appellatur gratissimus. Commentum super Matthaeum. — Excerpta de canonibus et decretis pontificum, in 2 Bden.
28) Canonicae epistolae glossatae — libri apocalypsis duo glossati — libri canticorum duo, unus glossatus — Glossae super Cantica Canticorum, in 2 Bden.
29) Libri lamentationum, unus glossatus, cum continuis glossis. Orator unus. Boetii tres, unus ex his glossatus, cum continuis glossis Macrobii — Duae glossae super Macrobium et arithmeticam, in 1 Bande.
30) Glossae super Porphyrium, cathegorias, periermenias, topica et divisiones, in 1 Bde.
31) Glossae super Porphyrium, cathegorias et periermenias, in 1 Bde.
32) Glossae super Porphyrium, Porphyrius cum cathegoriis, in 1 Bde.

33) M. Tullius Cicero de amicitia glossatus — de senectute glossatus — Tullii lib. invectivarum.
34) Poetria glossata, cum epistolis et gloss. — Excerptum de Prisciano cum Serviolo et aliis regulis, in 1 Bde.
35) Sallustius de Jugurtino bello glossatus.
36) Sedulius Prudentius in psychomachiam et Prosper, in 1 Bde.
37) Ovidius d. Ponto.
38) Lucianus.
39) Virgilii Aeneis.
40) Derivationes cum differentiis quarundam dictionum.

Da die von Burchard gesammelten und geordneten Bücher sich immer vermehrten, so verfertigte er auch ein Namen-Verzeichniß jener, welche die schon früher eingereihten Bücher schrieben, schenkten, oder für das Kloster kauften, damit das Andenken derselben erhalten werde. Er schied davon zugleich jene Bücher der grauesten Vorzeit, welche bestimmten Personen nicht mehr zugeschrieben werden konnten, als:

1) Plenarium unum, Missalis liber.
2) Collectarium cum benedictionibus.
3) Libri Evangeliorum duo.
4) Lectionarius unus.
5) Gradualia quatuor.
6) Graduale musicae notatum.
7) Libri sequentiarum quatuor.
8) Psalterium unum magnum, in quo antiphonarium, graduale, hymnarium, sequentionarium, et officiale continentur.
9) Officiales libri duo.
10) Psalteria septem.
11) Antiphonaria duo.
12) Hymnarii duo.
13) Psalterium minus cum orationibus, in 1 Bde.
14) Apologiae, in 3 Bden.
15) Gregorii 20 homiliae.
16) Pastoralis cura.
17) Gregorii f. dialogus.

18) Gregorius super Exechielem.
19) Ambrosius. *)
20) Augustinus de pastoribus.
21) — de civitate Dei.
22) — de verbis Dni.
23) — de praedestinatione sanctorum.
24) Augustini speculum.
25) Augustinus de charitate.
26) — de 4 virtutibus charitatis.
27) Eusepius.
28) Hieronimus super Ezechielem.
29) — super Cantica Canticorum.
30) Hieronimi epistola ad Sunniam et Fretelam.
31) Hieronimus ad Damasum.
32) Expositio super Isaiam.
33) Hilarius de sancta trinitate.
34) Joannis Chrysostomi homiliae.
35) — homiliae.
36) Isidori liber ethymologiarum.
37) — in Pentateuchum.
38) Basilius in Genesin.
39) Tractatus fratris Gregorii de creatione hominis.
40) Beda super actus apostolorum et parabolas Salomonis, in 1 Bde.
41) — de gestis angelorum.
42) Smaragdi liber, in quo homiliae de adventu Domini usque in Pascha.
43) Heimo sup. Cant. Canticorum.
44) Heimonis expositio super 12 prophetas minores.
45) — expositio super Apostolum.
46) Heimo super Apocalypsim.
47) Epistolae Pauli graece et latine scriptae.
48) Liber earundum epistolarum, cum 7 canonicis epistolis.
49) Expositio Cujusdam in Apostolum.
50) Sedulii secundi Collectaneum in Apostolum.

---

*) Das vom Konventuále Konrad (Cuonrad) kopirte Hexameron s. Ambrosii, welches sich in der königl. Bibliothek befindet, ist in dem Original-Verzeichnisse vergessen.

51) Sedulii Hyberniensis collectaneum in eundem.
52) Chrysostomus sup Matthaeum.
53) Commentum sup Matthaeum.
54) Josephus de antiquitate.
55) Jordan de origine gentis Romanorum.
56) Liber canonum unus, Romanus ordo.
57) Alcuini liber de sapientia.
58) Liber scintillarum.
59) Cassiodori senatoris liber de anima.
60) Prosperi liber ad Rufinum.
61) Liber Comitis.
62) Cypriani liber de 12 abusivis saeculi.
63) Paschasii liber de corpore et sanguine Domini.
64) S. Benedicti regula, in 3 Bänden.
65) Pachomii regula.
66) Martinus de formula honestae vitae.
67) Hagonhardi liber, qui dicitur laicalis norma.
68) Rabani liber de compoto.
69) — alius liber de compoto, et figurae in compotum.
70) Medicinalis liber depictus.
71) Epistolae diversorum de qualitate et observatione medicinae.
72) Mustionis liber de purgatione mulierum.
73) Liber somniorum.
74) Boetius unus de consolatione.
75) — versifice compositus.
76) Boetii Musica et Arithmetica, in 2 Bden.
77) — Commentum in isagogas Porphyrii, et Porphyrius, in 1 Bde.
78) — aliud Commentum sup. Porphyrium.
79) — pars commenti sup Porphyrium.
80) M. Tullii Ciceronis rhetorica.
81) — Topica.
82) Virgilius.
83) Sallustius.
84) Remigius super Donatum.
85) Excerptum de Prisciano.
86) Argumentum super Donatum et sup. Porphyrium, cathegorias, periermenias et topica, cum Porphyrio, in 1 Bde.
87) Aristotelis liber de 10 praedicamentis.

88) Prisciani liber super 12 versus Virgilii.
89) Glossarius distinctus per alphabetum de figuris numerorum, de anno et partibus ejus, in 1 Bde.
90) Eccii liber de grammatica.
91) Aratores duo.
92) Sedulii tres.
93) Prudentii hymnorum liber.
94) Prudentii historia psychomachiae depicta.
95) Statius Achilleidos cum Persio.
96) — Achilleidos.
97) Persius.
98) Vet. testamenti libri, in 3 Bden.
99) Homiliarum libri 2.
100) Liber Collationum.
101) Paterius in bibliam.

Mehrere andere Werke, welche der Zahn der Zeit bis zur Unbrauchbarkeit zernagt hatte, wurden vom Bibliothekar Burchard verkauft, und aus deren Erlöse nützlichere angeschafft.

Verzeichniß der vom Prior Frutolph *) selbst geschriebenen, und an die Kloster-Bibliothek geschenkten Bücher.

1) Gradualia duo.
2) Glossae super psalterium.
3) — sup vet. testamentum.
4) — super apocalypsim.
5) Glossarius super vet. et n. testam.
6) Liber chronicorum.
7) — qui appellatur Pann Vndeionale.
8) Guidonis Musica.
9) Frutolfi breviarium de musica.
10) Tonarius.
11) Bernonis musica. Dialogus Wilhelmi, in 1 Bde.
12) Priscianus de accentibus — Beda de metrica arte, in 1 Bde.
13) Hermanni compotus et mensura astrolabii, in 1 Bande.
14) Liber consuetudinum antiquorum patrum.

*) Auch dessen erwähnte das Pantheon noch nicht.

25) Exemplaria 2 de primis syllabis, prosaice et metrice composita.
26) Theodolus.

Thiemo, der fromme Prior, ein Mann von besonderen Redner-Talenten, vermehrte die Sammlung mit folgenden Büchern:

1) Regulae de compoto.
2) Hermanni compotus cum regulis ipsius in abacum.
3) Guidonis musica.
4) Bernolinus super abacum.
5) Glossarius sup v. et n. testamentum.
6) Pars chronicorum. — Regulae musicae, in 1 Bd.
7) Regulae de musica cum tonario, et figurae compoti.
8) Hermani compotus et mensura astrolabii.
9) Regulae de abaco medicinae — Mensura horologii, in 1 Bd.
10) S. Gregorii historia cum tonario.
11) Bernonis musica.
12) Frutolfi breviarium de musica.
13) Regulae super astrolabium.
14) Regulae de abaco. Versus offertorii, in 1 Bd.
15) Matutinalis liber.

Die von den Konventualen Ebbo und Sigfrid, Zeitgenossen und Reisegefährten B. Otto's des Heiligen, verfaßten Beiträge zu dessen Biographie finden sich im Original-Verzeichnisse der Bücher nicht. Der Konventual Herold trug zwar die Leben und Leiden vieler Heiligen in verschiedenen Schriften zusammen, wegen ihres geringen Umfangs aber ließ sie der Bibliothekar erst unter dem folgenden Abte Hermann mit andern Schriften in vier großen Bänden zusammen fassen.

Dem unvergeßlichen Wolfram folgte Hermann *) (1123 — 47) in der Verwaltung der Abtswürde. Wie

*) Auch dessen erwähnt das Pantheon nicht. — Von diesem Zeitalter befindet sich zu Melk in Österreich ein Martyrologium mit zwei Briefen eines ungenannten

er in geistlichen Angelegenheiten sich als dessen Sohn, Erbe und Anhänger bewies, so war er ein gleiches Muster an Reinheit der Sitten, in Ausübung der Religion, in Beobachtung der klösterlichen Ordnung, in eifriger Pflege der Wissenschaften, und besonders in der Vermehrung der Bücher-Sammlung, für welche er mit gleicher Würde und Liberalität, wie sein Vorgänger, väterlich sorgte, dessen Wünsche überhaupt zu erfüllen sein angelegentlichstes Streben war. Er kaufte und erwarb sehr viele nützliche Bücher, wie aus folgendem Verzeichnisse erhellt.

1) Missales libri 6 ex integro.
2) — libri 2 sine lectione et evangelio.
3) Graduale unum.
4) Antiphonaria 2.
5) Matutinales libri 3.
6) Psalteria duo cum hymnariis, gradualibus et breviariis.
7) Psalteria 6.
8) Breviarum. Versus offertoriorum, in 2 Bänden.
9) Officiale minus in majoribus festis habendum.
10) Benedictionale.
11) Commendationes animarum in 12 libellis.
12) Liber sequentiarum musicae notatus.
13) Bibliotheca s. Hieronymi, in 3 Bänden.
14) Passiones Sanctorum, in 2 Bänden.
15) Vitae Sanctorum, in 2 Bänden.
16) Vitae patrum, et Joannes Constantinopolitanus, in 1 Band.

Abtes im Michelsberg, voll Freude und Dank über die herzustellende Verbrüderung beider Klöster zum gemeinschaftlichen Gebete für ihre verstorbenen Mitbrüder. Vergl. Kropf Bibl. Mellic. p. 15, wo es heißt: quae sicut a dilecto filio, et fratre nostro Adeloldo, quondam scholastico vestro, cognovimus &c. Daraus möchte wahrscheinlich werden, daß dieser Ordensbruder einst auf einige Jahre zur Mittheilung wissenschaftlicher Kenntnisse von Bamberg nach Melk gesendet worden war. Ich habe, auf meiner Reise nach Wien und Venedig im Juli 1821, in der Melker Bibliothek die originelle Handschrift eingesehen.

17) Ambrosius super Lucam.
18) Augustini super Joannem secunda pars.
19) Augustinus super 101 psalmum usque in finem, in 3 Bänden.
20) — confessionum.
21) — de agone christiano.
22) Augustini sermo adversus 5 haereses, et de vita christiana, in 1 Bd.
23) Augustinus de summo bono.
24) Augustini tractatus de quibusdam quaestionibus.
25) — liber ad S. Jeronimum de natura animarum.
26) S. Jeronimi rescriptum.
27) Liber Augustini ad Optatum episcopum de origine animae.
28) Augustini soliloquia.
29) Liber de immortalitate animae.
30) — de quantitate animae.
31) Sermo de primo cordis.
32) Jeronimi epistola ad Marcellinum et Anapsychiam de anima.
33) — disputatio ad Alypium et Augustinum de ratione animae.
34) Jeronimus de tribus virtutibus scil. fortitudine, sapientia atque prudentia.
35) — ad Fabiolam de Christo et duabus mansionibus.
36) — ad Marcellam de 5 quaestionibus. — Jeronimi epistola ad Rufinum presbiterum de judicio Salomonis super jurgio meretricum, in 1 Band.
37) Jeronimus sup Matthaeum.
38) — super Marcum, et brevis expositio ejusdem super 4 evangelistas, in 1 Bd.
39) — super Danielem.
40) Ambrosius de Isaac et Rebecca.
41) — de bono mortis.
42) — de Nabothe.
43) Augustinus de libero arbritrio.
44) Augustini epistola ad Casulanum presbiterum de jejunio sabbati.
45) Augustinus de Adam, si spiritum sanctum habuit.

46) Augustinus de peccato Adam et Evae. Cyprianus de dominica oratione, in 1 Bd.
47) Origines super Leviticum — super librum judicum — super Genesim et Exodum, in 1 Bd.
48) — super Cantica Canticorum.
49) Beda super Lucam.
50) — super Marcum.
51) — super cantica canticorum.
52) — super Tobiam, et 30 quaestiones de libro regum, in 1 Bd.
53) Ecclesiastica historia; tripartita historia.
54) Johannes glossatus.
55) Matthaeus glossatus.
56) Marcus glossatus.
57) Apostoli duo glossati.
58) Psalterium unum glossatum.
59) 12 minores prophetae glossati.
60) Lamentationes glossatae.
61) Apocalypsis glossata, in duplo.
62) Cantica canticorum glossata.
63) Canonicae epistolae glossatae, cum continuis glossis.
64) Cur Deus homo.
65) Collationes patrum, in 2 Bden.
66) Sententiae ss. patrum, in 3 Bden.
67) Paterius, in 2 Bden.
68) Florus super apostolum, in 3 Bden.
69) Diadema monachorum.
70) Parabolae Salomonis et Ecclesiastes, glossatae, in 1 Bd.
71) Lamentationes glossatae.
72) Continuae glossae super easdem.
73) Glossarius.
74) Priscianus de 8 partibus orationis, de constructionibus. Beda de orthographia, in 1 Bd.
75) — de 8 partibus orationis.
76) Priscianus super 12 versus Virgilii.
77) Plato et Macrobius, in 1 Bd.
78) Bucolica et Georgica Virgilii, in 1 Bd.
79) Terentius.
80) Ovidius de ponto.
81) Sallustius in duplo, unus glossatus.

84) Horatius.
85) Heimonis, presbyteri in ecclesia s. Jacobi extra muros Bambergae, consideratio annorum saeculi et Christi Jesu, scripta a. 1135, soll sich in der Münchner Hofbibliothek befinden.

Wie thätig der Prior Allenhard während der Regierung des Abts Herrmann wirkte, beweisen folgende Schriften, welche er theils selbst verfertigte, theils durch andere Gutthäter erhielt, weswegen sein Andenken der spätesten Nachwelt empfohlen zu werden verdient.

1) Collectarium unum.
2) Missales libri 3.
3) Matutinales libri 2, unus deputatus infirmis, alter fratribus barbatis.
4) Psalteria 2 cum hymnariis, gradualibus et breviariis, quae specialiter choro attributa sunt.
5) Passiones sanctorum, in 2 Bden.
6) Vitae sanctorum, in 2 Bden.
7) Vitae patrum ex majore parte.
8) Breviarium.
9) Collationes patrum, in 2 Bden.

Adelhard, ein Schönschreiber, lieferte folgende Bücher; man kann daraus auf seinen Fleiß schließen.

1) Missales libri 2 ex integro, et graduale cum collectario.
2) Officiales libri 2.
3) Liber sequentiarum unus.
4) Gregorii moralia, in 3 Bden.
5) — homiliae duae tripart.
6) Augustinus super psalterium.
7) — super Genesim ad litteram.
8) Antiphonarium.
9) Versus offertorii.
10) Processionales annuae cum orationibus et tropis.
11) Anshelmi meditationes.

Gundold wurde vom zu frühen Tode hinweggerafft, als daß er viele Bücher hätte abschreiben können; doch kennen wir folgende Merkmale seines Fleißes.

1) Liber sequentiarum.
2) Officiale unum.
3) Psalteria duo cum hymnariis.
4) Versus offertorii duo.
5) Graduale.
6) Augustinus adversus 5 haereses et de vita christiana.

Helmerich fühlte sich durch den Fleiß der übrigen angespornt.

1) Sermonarius a purificatione S. Mariae usque in diem palmarum.
2) Psalterium unum.
3) Lectionarius cum evangeliis.
4) Donatus.

Volmar litt sehr viel Schmerzen an den Füßen, desto thätiger war er mit den Händen.

1) Sermonarius ab adventu Dni usque ad purificationem S. Mariae.
2) Augustinus super Joannem, secunda pars.
3) — de opere monachorum.
4) Lectionarius cum evangeliis.
5) Apocalypsis glossata.

Nythard hatte sehr viel guten Willen, wurde aber vom Tode zu bald überrascht.

1) Libri soliloquiorum.
2) Matutinalis liber.
3) De natura summi boni.

Wecil lebte auch nicht lange, doch widmete er sich mit Eifer folgenden Werken.

1) Augustinus de agone christiano.
2) Soliloquiorum liber 2dus.
3) Augustinus cum reliquis.
4) Ovidius de Ponto.

Arnold hatte eine sehr leichte Hand und äußerst flüchtige Feder.

1) Missales libri 2 ex integro.
2) Benedictionale.
3) Commendationes animarum duae.
4) Beda super Marcum.
5) Origines sup. librum Numeri.
6) Augustinus super psalterium, 4ta pars.
7) — de sermone Dni in monte habito.
8) Vita S. Pauli et aliorum.
9) Apostolus glossatus.

Dietper mag für die Vollendung eines rühmlichen Werkes ewig belohnt werden.

1) Missalis liber.
2) Sermones a. palmis usque ad adventum Dni, in 2 Bden.
3) Ecclesiastica historia.
4) Jeronimus super Matthaeum.
5) Jeronimi epistolae.
6) Dyadema monachorum.
7) Origines super librum judicum.
8) Augustini liber confessionum.
9) Johannis Constantinopolitani sermones.

Goteschalk schrieb wegen anderer Beschäftigungen nur wenig, sondern dictirte sehr viel, wodurch er sich Gott angenehmer gemacht zu haben glaubte.

1) Collectaria 3.
2) Gradualia 3 cum 3 sequentionariis.
3) Collectarium, quo specialiter in conventu quotidie ad utramque missam vtendum est.
4) Officiale minus.
5) Homiliae hiemales.
6) Augustinus super Johannem, prima pars.
7) Matutinalis liber integer.
8) — ab adventu Dni usque ad pentecosten.
9) Liber qui dicitur Pan.
10) Origines de Christo et duabus mansionibus filiorum Israel.
11) Vitae ss. Martini, Silvestri, Nicolai et Othmari.
12) Porphyrius cum cathegoriis, in 1 Bd.

Hermann ist einer grossen Belohnung würdig.

1) Missales libri 2.
2) Ambrosius super Lucam.
3) Vitae sanctorum in majori volumine.
4) Orosius.
5) Peter Damianus.
6) Hymnarius.

Marquard, Senior, schrieb zwar nicht viele Bücher, doch verherrlichte er die Anfangs-Buchstaben der von Andern geschriebenen Bücher.

Beda sup. canonicas epistolas.

Udalrich übertraf alle seine Geschäfts-Genossen an rühmlichen Eifer.

1) Bibliothecae s. Hieronymi prima pars.
2) Augustinus super Domine exaudi usque in finem, in 3 Bden.
3) Cassiani Collationes, in 2 Bden.
4) Origines super Leviticum.
5) Augustini quaestiones.
6) Lectionarius.
7) Jeronimus super Danielem.
8) Prophetae 12 minores glossati.
9) Decreta pontificum ex parte.
10) Excerpta Canonum.
11) Florus super Apostolum, in 3 Bden.

Burchard.

1) Collectarium.
2) Ambrosius de Isaac et Rebecca.
3) De bono mortis.
4) De Nabote.
5) Apocalypsis glossata.
6) Canonicae epistolae glossatae.
7) Psalteria 2.
8) Boetius.

Günther schrieb Tag und Nacht, weswegen nicht alle seine Arbeiten aufgezählt werden können.

1) Missales libri 2.
2) Graduale cum tropis et sequentiario.
3) Officiale unum.

4) Bre-

4) Breviaria 3.
5) Psalteria 2.
6) Hymnarii 3.
7) Matutinalis liber ex integro.
8) Origines ſuper Geneſim et Exodum.
9) — ſup cant. canticorum.
10) Beda ſuper Lucam.
11) Collationes patrum.
12) Vitae ſanctorum, in kleinem Formate.

Pylgrim war unermüdet eifrig.

1) Miſſales libri 2.
2) Lectionarius cum evangeliis.
3) Graduale unum cum tropis et ſequentiario.
4) Antiphonarium.
5) Pſalteria 2 cum hymnariis.

Marquard, der Jüngere, gab folgende Proben ſeines Fleißes.

1) Pſalterium gloſſatum.
2) — cum hymnario.
3) Lamentationes.
4) M. Tullius Cicero de amicitia.

Hermann, der Jüngere, war nur ein Anfänger im Schreiben.

1) Hieronymus ſuper Marcum.
2) Auguſtinus de libero arbitrio.
3) M. Tullius Cicero de amicitia.

Mathfrid ſtand keinem an Eifer nach.

1) Collectarium.
2) Origines ſuper cant. canticorum.
3) Beda ſuper cant. canticorum.
4) Super Tobiam, et triginta quaeſtiones de libro regum, in 1 Bd.
5) Marcus gloſſatus.
6) Paterius, in 2 Bden.
7) Hieronymi breviarum ſuper quatuor evangeliſtas.

Berengar empfahl sich bei dem Eintritte in das Kloster durch folgende von ihm gefertigte Abschriften.

1) Joannes glossatus.
2) Apocalypsis glossata.
3) Cant. cant. glossata.
4) Canonicae epistolae glossatae.
5) Continuae glossae super easdem.
6) Ammonii Commentum sup analytica.
7) Albericus de radiis dictaminum.
8) Jvonis epistolae.
9) Derivationes.
10) Glossae super Boetium.

Wecil, der Jüngere, eben so.

1) Apocalypsis glossata.
2) Plato et Macrobius, in 1 Bd.
3) Ovidius de Ponto.
4) Sallustius glossatus.
5) Terentius.
6) M. Tullius Cicero de amicitia. *)

So anziehend das musterhafte Benehmen der Äbte Wolfram und Hermann für die Beförderung der Wissenschaften durch vervielfältigte Abschriften der berühmtesten und beliebtesten Werke der Vorzeit war, so reichen Stoff diese den Konventualen der Abtei Michelsberg für die ganze Zukunft zur edelsten Beschäftigung darbot, so ehrenvoll es für Michelsberg war, daß mehrere Konventuale in entfernte Klöster — wie Adeloldus 1199 Scholastikus zu Melck in Österreich geworden ist — gerufen wurden (Pantheon I. 2, 8); so wurzelte doch auch unter ihnen allmählig die schon allgemein herrschende Vernachlässigung der Künste und Wissenschaften. Aus dieser Unlust läßt sich auch erklären, wie die meisten Handschriften wieder

*) Schon Abt Andreas beklagte sich, daß viele der hier aufgezählten Werke sich nicht mehr vorfanden, weil sie aus gewissen (unbegreiflichen) Gründen an Auswärtige abgegeben wurden. — Alle die hier aufgezählten Männer sind in meinem Pantheon vergessen worden.

verloren gingen, ohne daß man bis jetzt erfahren konnte, wohin sie zerstreut worden sind. Erst Abt Eberhard von Venloo (1463—75) überzeugte sich von der Nothwendigkeit eines besseren Lebens; er wich daher von der bisherigen Gewohnheit ab, nur Jünglinge adelicher Herkunft in sein Konvent aufzunehmen, und wählte zur Anregung der Geister meistens bürgerliche. Von dieser Zeit erwachte ein wissenschaftlicher Sinn wieder, obgleich er die vom B. Georg angeordnete Reformation der klösterlichen Ordnung einführte. Desto leichter war es seinem Nachfolger Udalrich III. (1475—83), der wieder eintretenden Dämmerung des wissenschaftlichen Lichtes entgegen zu kommen. Er trat als neuer Schöpfer der fast vernichteten Kloster-Bibliothek auf, und erwarb nicht allein viele kostbare Handschriften, sondern auch Druckdenkmäler, welche später aus der im Kloster selbst errichteten Druckerei um so leichter erworben werden konnten.

1) Decretum Archidiaconi.
2) Decretales.
3) Abbas super primo decretalium.
4) Prima pars abbatis sup 2do.
5) Secunda pars Abbatis sup 2do.
6) Tertia pars Abbatis super 2do.
7) Abbas sup 3tio.
8) — sup 4to et 5to.
9) Hostiensis sup 1mo.
10) — sup 2do.
11) — sup 3tio et 4to.
12) — sup 5to.
13) Sextus cum clementinis.
14) Speculatoris pars 1ma.
15) — — 2da.
16) — — 3tia.
17) Summa Belial.
18) Pisani Summa.
19) Biblia totalis.
20) Glossae ordinariae 1ma pars.
21) — — 2da —
22) — — 3tia —
23) — — 4ta —
24) Concordantia bibliae.

25) Catena aurea.
26) Vita Christi.
27) Anthonini summae prima pars.
28) — — 2da —
29) — — 3tia —
30) — — 4ta —
31) Alvari summa.
32) Januensis Joannis Catholicon.
33) Augustinus de Ancona.
34) Summa vitiorum.
35) — virtutum.
36) Comestorium vitiorum.
37) Praeceptorium Herbipolense.
38) Gerson super Magnificat.
39) Cyrilli speculum.
40) Cypriani epistolae.
41) Senecae epistolae.
42) Galensis summa.
43) Joannes Ariminensis.
44) Bonaventurae breviloquium.
45) Hieronymi flores.
46) Bernhardus de diligendo Deum.
47) Pisani summa.
48) Fridericus Petrarcha.
49) Cathonis ethica moralis.
50) Augustinus de virginitate.
51) Nider de consolatione timoratae conscientiae.
52) Scotus super 1mo sententiarum.
53) Bonaventura sup 2do.
54) Scotus sup 3tio.
55) Secunda secundae.
56) S. Thomas contra gentiles.
57) S. Thomae quodlibetum.
58) — prima pars.
59) Prima 2dae.
60) Secunda 2dae.
61) S. Thomae 3tia pars.
62) Libri sententiarum.
63) Rationale divinorum officiorum.
64) Jacobus de Voragine.
65) Socci sermones de tempore.
66) — — de sanctis.

67) Joannes de Turrecremata super evangelium.
68) Thomas de Haselbach.
69) Jacobus Carthusiensis.
70) Discipuli sermones.
71) Nider sermones.
72) Leonhardi de Utino sermones aurei.
73) B. Bernhardi sermones in eodem libro.
74) Excerpta vitae Jesu.
75) Bartholomaeus de proprietatibus rerum.
76) Pandectae.
77) De naturis rerum.
78) Fasciculus temporum.
79) Compilationes physionomiae.
80) Vocabularius solennis glossae.
81) Jodoci magistri vocabularius.
82) Vocabularius vulgaris.
83) — de partibus indeclinabilibus.
84) Jacobus de Voragine.
85) Epistolae super evangelium.
86) Legendae sanctorum de tempore hyemali.
87) — — — aestivali.
88) S. Gregorii dialogus.
89) Liber 24 seniorum.
90) Vita Salvatoris.
91) Catalogus imperatorum.

Das rühmliche Beispiel, welches Udalrich III. für die Beförderung der Wissenschaften gab, hat sein Nachfolger Abt Andreas noch so weit übertroffen, daß er als der würdigste Vorsteher des ganzen Klosters bis zur Säcularisation zu betrachten ist. Mit der höchsten Reinheit der Sitten, mit der eifrigsten Pflege der Religion verband er auch jene der Wissenschaften, wie er auf die mannigfaltigste Weise für die Nachwelt erprobte. Mit Freude bestimmte er jährlich 200 fl. theils zum Ankaufe guter Bücher, theils für Pergament und andere Schreibmaterialien zur Vervielfältigung der Abschriften klassischer Werke, welche in die klösterliche Bibliothek gebracht wurden. Er selbst dictirte seinem Geheimschreiber und Chorbrüder Nonosius mehrere Werke in die Feder, welche die Nachwelt dankbar benutzte. Dahin gehört besonders sein: Cata-

logus Sanctorum Canonisatorum sub regula S. Benedicti, auf 300 Pergamentblättern in größtem Formate.

In der Vorrede zu diesem Werke sagte er, daß er es aus den besten mit seinen Chorbrüdern gemeinschaftlich gewürdigten Quellen verfaßt habe. Im Vergleiche mit einigen Druckschriften scheint er den besten Weg der Wahrheit gewählt zu haben. Nebstdem zeichnet diese Handschrift sich noch durch buntschönfarbige Randverzierungen und goldene Anfangs-Buchstaben, durch ganz gleiche Tinte und Schriftzüge auf dem schönsten Pergament aus. Jeder Lebens-Anzeige ist das Bildniß eines Benedictiners oder einer Benedictinerin durch ein Holzstöckchen vorgedruckt, welches immer entweder eine andere Gesichtform lieferte, oder durch Farbenmischung von dem vorhergehenden Bilde verschieden ist. Dennoch betrug der Kosten-Aufwand für dieses große Buch — nach der Versicherung des Abtes Andreas selbst — nicht mehr als 11 fl. Auffallend ist, daß die Jahreszahl der Vollendung desselben nicht eingetragen wurde.

Mit einem Aufwande von 6 fl. ließ er das nämliche Werk im Auszuge, unter Weglassung der ganzen Legenden, ebenfalls auf schönem Pergament für das Kloster Mönchsroth, unter dem Abte Heinrich Hühnermann, schreiben.

Er verfaßte ferner auf Pergament ein Buch, Fasciculus Abbatum betitelt, worin die Bischöfe von Bamberg wie die Äbte von Michelsberg beschrieben, ihre dem Kloster erwiesenen Wohlthaten der Vergessenheit entrissen, und der Nachwelt empfohlen wurden.

Nach der Vollendung dieses vor mir liegenden Werkes verfaßte er ein vollständigeres Verzeichniß der Bischöfe von Bamberg sowohl, als der Äbte von Michelsberg, worin er alles, was zu deren Ruhm aus der Vorzeit bekannt war, mit größtem Fleiße zusammen tragen ließ, um der Nachwelt zu beweisen, daß auch früher schon ihre Chorbrüder durch Religiosität sich auszeichneten.

Mehrere Geschichtforscher vor Abt Andreas hatten sich bemüht, Bruchstücke zur Geschichte des h. B. Otto zu liefern. Ihm blieb es vorbehalten, diese einzelnen Stoffe unter Mitwirkung seines Chorbruders

Erhard Vetter (Pantheon VII. 1127). in bessere Ordnung zu bringen und zu vervollständigen. Er dictirte dieselben in vier Bücher zusammen, und ließ eine doppelte Abschrift davon auf Pergament verfertigen, wovon das größere Exemplar in groß Folio dem Herzoge Bogeslaus in Pommern gesendet, das kleinere, in niedlicheren Schriftzügen mit 3 fl. Unkosten verfertigt, hier behalten wurde. Die nämliche Legende stellte er aus drei fast gleichzeitigen Legenden des h. Otto in 4 Büchern zusammen, und ließ sie mit großen Schriftzügen auf Pergament schreiben, wofür ein Kosten-Aufwand von 5 fl. erforderlich war.

Eine schöne Abschrift des Werkes vom Lobe des h. Kreuzes aus der Feder des berühmten Rabanus ließ er gleichfalls für 3 fl. besorgen.

Eine ausführliche Beschreibung aller Michelsberger Inventarstücke mit Urkunden, auf Pergament und Papier in groß Folio, worin zugleich viele andere historische Beiträge sich befinden, ist sein Werk. Beide befinden sich auf dem k. Archive. Darin findet sich auch nach der Vorrede Joh. Balkmachers, Magisters der schönen Künste, Dechants bei St. Jacob, Richters und Beschützers des Klosters Michelsberg, auf dem 7ten Blatte unter andern folgendes Verzeichniß der Bücher vom J. 1483.

1) Drei Theile der großen, und 3 Th. d. kl. Bibel.
2) Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri mit Glossen zwischen den Zeilen, Deuteronomium, Josue, Sprüchwörter Salomons, das Buch der Weisheit, Job, Isaias, Jeremias, Esdras, Ezechiel, mit Erläuterungen.
3) Die 12 kl. Propheten, in 2 Bden.
4) 5 Abschriften der Cantica Canticorum, mit Erläut.
5) Isaias und Jeremias, mit Erläut.
6) Mehrere Ex. des Psalters, mit Erl. von Petrus Lombardus.
7) Johanns v. Turrecremata Erl. des Psalters, geschrieben durch den Konventual Frutolph, wie die beiden vorhergehenden.

(Alle diese unter A. aufgestellt gewesenen Schriften zusammen machten 40 Bde aus.)

8) Evangelium des h. Mathäus, mit Erl., in 5 Bden.

9) Evang. Marcus, in 3 Bd.
10) Evang. Lukas, in 2 B.
11) Evang. Johannes, in 2 B.
12) Canones evang. doppelt, mit Erl.
13) Christians Erl. über d. Evang. Matthäus.
14) Offenbarung des h. Johannes, mit Erl.
15) Episteln des h. Paulus, mit Erl., in mehreren Abschrifen und Bänden.
16) Frutolphs Erl. über die Epistel Paulus an die Römer.
17) Erläut. über das alte Testament vom h. Chrysostomus.
18) Reden desselben über die Offenbarung des h. Johannes.
19) Kanonische Episteln des h. Paulus, mit Erl., in mehreren Exemplaren.
20) Erläut. u. Postillen über Matthäus und die Episteln Paulus, von Petrus Lombardus.

(Alle diese unter B. aufgestellten Schriften machten 34 Bände aus.)

21) Isaias und Jeremias, mit Erl. des h. Hieronymus, doppelt.
22) Ezechiel, mit Erl. desselben.
23) Osee, eben so.
24) Habakuk und Psalter, eben so.
25) Briefe des h. Hieronymus an Marcella, Demetriades und Andere, von der ewigen Jungferschaft.
26) Matthäus, Marcus, und Paulus an die Galater, mit Erl. von Hieronymus.
27) Mehrere Erläut. desselben über hebräische Benennungen.
28) Erl. d. Sedulius Scotus über die Canones.
29) Erl. d. h. Bachiarius über die Evangelien, besonders von der Rettung des Gefallenen.
30) Isaias, mit Erl. eines Unbekannten.

(Alle diese unter C. verzeichnete Schriften machten 23 Bände aus.)

31) Werke des h. Augustins, in 8 Bänden.
32) Werke Cassiodors, in 3 Bden.
33) Origenes, in 3 Bden.
34) Raban über die Bücher der Weisheit und Judith.
35) Augustins Erl. d. Genesis.

36) Homilien desselben über das alte u. neue Testament.
37) Origenes und Hieronymus Homilien, nebst andern. (Diese unter D. verz. Schriften betrugen 20 Bde.)
38) 12 Bände P. Gregors, (unter E.)
39) 26 Bände Augustins, (unter F.)
40) 15 Bde von Ambros und Beda, (unter G.)
41) 17 Bde von Bernard, Hugo und Dionys, (unter H.)
42) Joseph von jüdischen Alterthümern.
43) Scholastische Historie.
44) Kirchengeschichte.
45) Historia tripartita.
46) Pantheon Gottfrieds.
47) Philo's Historie.
48) Caius Julius Solinus de situ orbis terrarum.
49) Vita s. Joannis Haymonis, nebst andern.
50) Heraclitus vom Leben der h. Väter.
51) Von den Thaten K. Karls des Großen.
52) Sermones diversi Petri Manducatoris, u. andern.
53) Leitfaden der Theologie, nebst Sonntags-Predigten.
54) Mehrere Bände Sonn- Feiertags- und Heiligen-Predigten.
55) Leben der Königin Mechtild.
56) Jordani Episc. liber de summa temporum, vel origine actibusque gentis Romanorum.
57) Liber antiquus de rebus militaribus.
58) Liber de 4. partibus mundi.
59) Euseb's Chronik, (zusammen 21 Bde unter I.)
60) Liber sententiarum, in einem großen und kleinen Bande, doppelt.
61) Leitfaden der Theologie, nebst andern.
62) Theodor's, des Griechen, Disputationen, nebst einem Werke von Johannes Scotus.
63) Paschasius de corpore et sanguine Christi.
64) Boetius de fide catholica &c.
65) Diadema monachorum.
66) Smaragdi Abb. sermones de poenitentia.
67) Remigius de regno et sacerdotio.
68) Isidor über das 1te und 2te Buch der Könige.
69) Canones conciliorum et summ. Pontificum.
70) Cassiodor von der Seele — Erläuterung der heil. Schrift — des engl. Grußes.

71) Peter Damian's Werke.
72) De vita et honestate clericorum et div. officio.
73) Boetius de s. trinitate.
74) Chronica et decretum Adriani Papae Carolo missum.
75) Sedulius über das alte und neue Testament.
76) Augustinus de contentione Zachaei et Apollonii.
77) Boetius de duabus naturis in vna persona Christi — de consolatione philos.
(Zusammen 24 Bände unter K.)
78) Haymo über die Propheten und die Offenbarung Johannes.
79) Isidors Ethymologien — über das neue Testament — vom höchsten Gute.
80) P. Clemens kirchliche Vorschriften nach dem Ausspruche der Apostel.
81) Bochonii regula a B. Hieronymo translata.
82) Liber de miseria mundanae conditionis.
83) Prosper de gratia et libero arbitrio.
(Zusammen 11 Bde unter L.)
84) Chronica summ. Pontificum et Imperatorum.
85) Richardus de mystico somnio Nabuchodonosoris — de contemplatione.
86) B. Cypriani epistolae.
87) S. Hilarii liber commendationum ad s. Hieronymum.
88) B. Basilii hexameron de operibus sex dierum.
89) B. Gregorii Naz. homiliae.
90) Cassianus de institutione monachorum.
91) Collationes Abb. Ysaac de oratione.
92) Expositiones 4 cap. Ezechielis.
93) Lotharius de sacramentis ecclesiae et ordinibus clericorum.
94) Rupertus de div. officiis &c.
(Zusammen 11 Bde unter M.)
95) Chronica summ. Pontificum.
96) Canones concilii Lateranens. decretales.
97) Ivonis Episc. Carnot. liber decretorum Pontificum — epistolae.
98) Summa magistri Simonis de Bismaria, cum opusculo Richardi Crem.
99) Summa Richardi Wormacensis Episc.

100) Infortiatum.
101) Summa Institutionum a Placentino composita apud montem Pessulanum.
102) Clementinae cum apparatu Joannis Andreae.
103) Casus et notabilia decretalium.
104) M. Tancredi ordo judicii.
105) Clementinae, sine apparatu.
106) Liber juris.
107) Summa Joannis Confess.
108) Statuta synodalia cum benedictione.
109) Excerpta decretorum Gratiani.
110) Goffredi instituta Justiniani Imp., cum inst. feud.
111) S. Thomae prima secundae.
(Zusammen 21 Bde unter N.)
112) Legendae sanctorum, in mehreren unter sich verschiedenen Exemplaren.
113) De s. Hilario Ep. et Conf. — de s. Ottone — de s. Leonhardo.
114) Historia Lombardica cum summa M. Joannis Beleth de officiis eccles.
115) Homeliae et sermones.
(Zusammen 16 Bde unter O.)
116) Boetii arithmetica et musica — expos. super definitiones M. Tullii Ciceronis.
117) Guidonis musica.
118) Breviarium de musica.
119) Joannis Ep. musica.
120) Liber perihermeniarum Aristotelis, a Boetio in lat. transl., doppelt.
121) Erläuterungen über Aristoteles von Boetius.
122) Plato in Timaeum a Chalcidio transl.
123) De prima causa rerum usque ad hominem.
124) Comm. super praedicamenta.
125) Priscianus major et minor, cum orthographia.
126) Beda.
127) Porphyrii isagoges.
128) Explanationes annales.
129) Prognosticon Joannis Sweni de defectu solis et lunae.
130) Musica.
131) Computum cum calendario.

132) Helpericus de arte calculatoria.
133) Liber Herrmanni Contracti de astrolabio.
134) Ex libro Plinii de computo.
(Zusammen 35 Bde unter P.)
135) Comm. in Virgilium, Lucanum et Homerum.
136) Martianus Capella de nuptiis philologiae et mercurii.
137) Ciceronis epist. ad Brutum, et Quintum fratrem ejus.
138) De monstruosis hominum generibus.
139) Virgili et Lucani textus, aeque ac Theodoli.
140) Comm. in Juvenalem, Lucanum, Ovidium de Ponto, librum psychomachiae Prudentii.
141) Virgilius, Persius et Ovidius de Ponto.
142) Horatius de arte poetica.
143) Ovidii epistolae et de ponto, doppelt.
144) Comm. in Terentium.
145) Ciceronis paradoxa.
(Zusammen 25 Bde unter Q.)
146) Johannicii isagoge, dreimal, mit Glossen.
147) Liber regiminis acutorum Hippocratis.
148) Hippocratis aphorismi, cum Galieni comm.
149) Liber medicinae et receptorum secundum ord. alph.
150) Epistolae diversorum de qualitate et observatione medicinae.
151) Gynaecia et passionarium.
(Zusammen 12 Bde unter R.)
152) Liber diaetarum universalium Ysaac cum glossa super lib. de pulsibus.
153) Antidotarium physicae pract.
154) Liber medicinalis — graduum de granis et fructibus.
155) Curae Petroselli, (fors Petrobelli).
156) Liber de chirurgia matrum.
157) Liber de simplicibus medicinis.
158) Constantinus monachus de melancholia.
159) Liber de pulsibus.
160) Liber de chirurgia.
(Zusammen 12 Bde unter S.)
161) Decretales c. comm. Siculi, in mehreren Abschriften.

162) Summa Hostiensis, mehrmal.
163) Guilelm. Durandus et Joannes Andreas super decretales.
164) Bonaventura super sententiarum libros.
165) Thomas de Aquino.
166) Salomonis glossae.
167) Summa Alvari de planctu ecclesiae.
168) Vincentii Bellov. speculum.
169) Anthonini opera.
170) Augustini de Ancona sermones.
171) Gersonis opera.
172) Bonaventurae breviloquium.
173) Summa Belial.
174) Soliloquium Augustini.
175) Textus bibliae cum concordant.
176) Speculum Cyrilli et chronica.
177) Senecae epistolae.
178) Bartholomaeus de proprietatibus rerum.
179) Liber pandectarum medicinae.
180) Sermones variorum.
181) Fasciculi temporum.
182) Jacobi de Voragine legendae sanctorum.
183) B. Gregorii dialogi.
184) Chronica summ. Pontificum cum reformatione Sigismundi Imp.
185) Historia ducis Wilhelmi, alias Marchipoli vocati.
186) Historia Troianorum.
187) — Alexandri M., doppelt.
188) Historia ducis Ernesti, alias Schiltberger.
199) — Joannis de monte Villa, cum aliis histor.
190) — ducis Sigismundi de Austria.
191) — Gothofredi de terra sancta.
192) — de muliebribus illustribus.

(Hier folgt die Unterschrift der Zeugen und Notaren.)

Seinem Chorbruder Reinher *) übertrug er noch 1) die Abschrift eines Lectionbuches für die Morgenstunden im Chore, 2) des hohen Liedes Salomons mit Anmerkungen, 3) des Werkes Peter Damians von der Verachtung der Welt, 4) endlich einer von ihm sehr

*) Pantheon VII. 898.

mühsam verfaßten Abhandlung von der jungfräulichen Empfängniß, welche alle auf schönem Pergamente geschrieben wurden. Nebstdem dictirte Abt Andreas noch viele andere kleinere Abhandlungen, welche der Erwähnung nicht unwerth seyn möchten, und ließ zugleich auf Pergament ein Benedictiner-Brevier nach der Ordens-Verbindung von Bursfeld drucken.

Hätte Abt Andreas seine literärische Thätigkeit blos auf die bisher beschriebenen Gegenstände beschränkt, so würde er schon Lorbeeren genug erworben haben. Allein ihm genügte dieses nicht; vielmehr sah er sich verbunden, auch für die Bedürfnisse seiner Mitgenossen und Nachfolger zu sorgen. Er vermehrte deswegen die köstliche Bücher-Sammlung mit Werken verschiedener wissenschaftlichen Zweige, wie folgendes zu seiner Zeit schon gefertigte Verzeichniß derselben beweiset.

Bücher, welche Abt Andreas während seiner Regierung gekauft hat.

1) Nic. de Lyra super v. et n. testam., 3 Bde um 8 fl.
2) Biblia vulg., 2 Bde 10 fl.
3) Repertorium D. Joannis Bertachini de Fermo, 3 Bde 8 fl.
4) Sermones epistolares et aestivales Thomae de Haselbach, 6 fl.
5) Lectura Dominici de Geminiano super sexto libro decretalium, 4 Theile in 2 Bänden, 8 fl. 2 Pf. 24 Pf.
6) Franc. de Zabarellis lectura super Clementinis.
7) Lectura D. Joannis de Imola super Clement.
8) Liber div. sapientiae, alias fratris Sews ord. praed., 6 Pf.
9) Lectura D. Guidonis Archidiac. super decreto, 4 fl.
10) Fraternitas cleri et tract. s. Thomae de articulis fidei, 2 Pf.
11) Decisiones Dominorum de Rota — Casus summarii omnium librorum textualium legis — Casus in terminis librorum codicum — vocabularius juris — processus judiciarius — casus in terminis super 5. libr. decretal., 8 fl.
12) Anthonini summa confess.

13) Bartholomaeus de casuis, 1 fl.
14) Digestum novum, vetus, infort., comm. sup. usus feudorum cum suo directorio, instituta, usus feudorum, 17 fl.
15) Formularium juxta stylum curiae Rom., 3 fl.
16) Liber codicum, 4 fl.
17) Praeceptorium fr. Joannis Nider, 6 Pf.
18) Epistolae B. Hieronymi, 4 fl.
19) Summa Martiniani super decreto, 3 Pf. 5 D.
20) Prima, secunda et secunda secundae, et tertia s. Thomae, 5 fl.
21) Textus liber sententiarum, 1 fl.
22) Supplem. historiarum fr. Philippi Bergomensis ord. fratrum heremitarum, 1 fl.
23) Sermones discipuli cum promtuario exemplorum B. Mariae V., 7 Pf.
24) Rabanus de laude s. crucis, auf Pergament geschrieben vom Frater Nonosius im Michelsberg.
25) Cantica cant. auf Pergament von einem Konventual Fr. Reinher, beide zu 12 fl.
26) Liber de situ terrae sanctae, nobiliter decoratus, zusammengetragen vom Mainzer Dechant, 1 fl. 1 Ort.
27) Gerson de imitatione Christi — Nider de consolatione timoratae conscientiae — vocabularium Exquo — vocab. praedicantium, 2 fl. 4 Pf.
28) Chronica Anthonini, 3 Bde.
39) Consilia Pauli de Castro.
30) Sachsen - Spiegel.
31) Hortulus Reginae — sermones Meffreth, in 2 Theilen — serm. thesauri novi, 2 Theile, zusammen 17 fl.

Einige der folgenden Bücher erkaufte Abt Andreas um 49 fl. 6 Pf. 26 D.

1) Tract. de defectibus missae.
2) Summa Belial in vulgari.
3) Dialogus Matthaei de Cracovia de celebratione missarum.
4) Dialogus de celebratione missarum.
5) Gerson de pollutione nocturna — et de laude scriptorum.
6) Hieronymus de ordine vivendi Deo.

7) Soliloquium peccatoris.
8) Catena aurea de virtutibus.
9) Pars Donati vulgariter gloss.
10) Aurea grammatica.
11) Contemplationes Joannis de Turrecremata de passione Domini.
12) Catalogus summorum pontificum.
13) Liber B. Augustini de s. virginitate.
14) S. Thomas de universalibus.
15) Margarita decreti, alias Martiniana vocata.
16) Opusculum summarium super decretales secundum abcdarium.
17) Breviarium juris cum titulis eorum, cum rubricis juris civ., 1 fl.
18) Liber de exemplis et similitudinibus rerum, 2 Bde, 6 Pf.
19) Liber Abbatis Tuicensis de victoria verbi Dei, 3 Pf.
20) Gesta Romanorum, 3 Pf.
21) Epistolae Gasparini et Caroli, 3 Pf.
22) Liber concordantiarum s. scripturae D. Abb. Nivicellen, 3 fl.
23) Opera Gersonis, 3 Bde, 3 fl.
24) Almanach Kungsperger, 1 fl.
25) Astrolabium, 1 fl.
26) Lectura sup. canonem, 1 fl.
27) Sermones Bernhardini, 2 Bde, 3 fl.
28) Historia Ungarorum, 1 fl.
29) Thesaurus sapientiae, 2 fl.
30) Zwei Bibeln, 1 fl.
31) Expositiones regulae D. Johannis de Turrecremata.

(Alle diese Bücher wurden zwischen den J. 1483 — 1494 um 143 fl. gekauft, wozu noch ein Aufwand von 61 fl. für den Einband nöthig war.)

32) Valerius Maximus.
33) Rupertus Holkot sup. librum sapientiae.
34) Comm. Joannis Chrysostomi in epist. B. Pauli ad hebraeos etc.
35) Textus sententiarum cum conclusionibus.
36) Scotus super sententias, 3 Bde.
37) Decretum.

38) Decre-

38) Decretales.
39) Sextus cum Clementinis.
40) Bonaventura super libros sententiarum.
41) Thomas de Argentina.
42) Richardus super quarto sententiarum.
43) Opuscula B. Thomae.
44) Summa Angelica.
45) Summa Baptistiniana.
46) Breviloquium Bonaventurae cum tract. plur.
47) Mariale B. Virginis.
48) Corona B. Virginis.
(Für diese Bücher wurden 25 fl. bezahlt.)

Von diesem Verzeichnisse unterscheidet sich sehr wesentlich ein anderes, welches ich in einer pergamentenen Handschrift gefunden habe.

1) Archidiaconus.
2) 3) Dominicus super sexto, pars prima et secunda.
4) De Zabarellis, Franciscus, super clementinis.
5) Abbas super clementinis.
6) 8) Bertachini Johannis repertorii pars 1. 2. 3.
9) Casus in terminis Bernhardi super libros decretales.
10) Modus legendi abbreviaturas utriusque juris.
11) Formularius procuratorum.
12) Decisiones rotae Rom.
13) Formularius instrumentorum.
14) 15) Margarita decreti, in duplo.
16) Concordantiae auctoritatum sacrae scripturae.
17) Digestum vetus.
18) — novum.
19) Infortiatum.
20) Alphorotus super jus feudorum.
21) Casus in terminis juris civilis.
22) Paulus Castrensis.
23) 24) Lyrae 1. 2. 3.
25) 26) Bibliae vulgatis pars 1. 2.

27) Vincentii speculum doctrinale.
28) — speculum morale.
29) — speculi historialis p. 1 — 3.
31)
32) — speculi naturalis pars 1. 2.
33)
34) Anthonini chronici pars 1 — 3.
36)
37) Jeronimi epistolae.
38) Scala coeli.
39) De Chaymis, Bartholomaeus.
40) Anthonini Opus.
41) Geuss. Jo.. de vitio linguae.
42) Nider praeceptorium.
43) Sphaera materialis.
44) Summa rudium.
45) Gesta Romanorum.
46) Robertus Abbas Tuicensis de victoria verbi Dei.
47) De similitudinibus rerum p. 1. 2.
48)
49) Gerson de imitatione christi.
50) Gersonis scriptorum pars 1 — 3.
52)
53) Rabanus de laude sanctae crucis.
*54) Sermones thesauri novi de sanctis.
55) — dominicales.
56) Hortulus reginae de sanctis.
57) — — pars hyemalis.
58) — — aestivalis.
59) Pisani supplementum.
60) Supplementum chronicorum.
61) Lyrae repertorium super V. et N. testamentum.
62) Donatus.
63) Alexandri vocabularius praedicantium, 3 partes.
64) Bonaventura de passione Domini.
65) Casparini epistolae.
66) Aeneae epistolae.
67) Astrolabium.
68) Liber senectutis.
69) Marchipolus.
70) Historia Trojanorum.
71) Schiltperg.

72) Johannes de Man[illegible]euil.
73) Sigismundus de Auftria.
74) Gabrielis magiftri lectura fuper canonem.
75) Nider praeceptorium.
76) Auguftinus de virginitate.
77) Bonaventurae breviloquium.
78) Fornicarius.
79) Meffreth fermones, in 3 Bden.
80) Roberti de Licio fermones.
81) B. Bernhardi fermones de evangelio aeterno.
82) — Quadragefimale de chriftiana religione.
83) Joannes de Turrecremata fuper regulam.
84) Joannis de S. Bufto opufculum fphaericum.
85) Valerius Maximus.
86) Holkot, Rupertus, in librum fapientiae.
87) Chryfoftomi Johannis commentarius in epiftolam S. Pauli ad Hebraeos, cum tractatibus aliis quam plurimis.
88) Textus fententiarum cum conclufionibus.
89) Scotus fuper fententias, in 3 Bden.
90) Decretum.
91) Decretales.
92) Bonaventura fuper fententias.
93) Thomas de Argentina fuper fententias.
94) Richardus fuper quarto fententiarum.
95) Sextus decretalium.
96) Clementinae.
97) S. Thomae opufcula.
98) Summa angelica.
99) Summa Baptiftiniana.
100) S. Bonaventurae breviloquium, cum tractatibus quam plurimis.
101) Liber de laudibus b. Mariae Virginis, dictus Mariale.
102) Liber dictus Corona b. Virginis.
103) Hiftoria regum Hungariae.
104) Thefaurus fapientiae in vulgari.
105) Bibliae duae parvulae.
106) Tractatus 2 medicinales.
107) Chronica major.
108) Fortalitium fidei.
109) Plonii, Nic., fermones.

110) Grammaticae 3 in graeco.
111) Charthusiensis specula 4.
112) S. Bonaventurae operum 2 partes.
113) S. Ambrosii operum 2 partes.
114) Astexani summa.
115) S. Gregorii pastorale.
116) Repertorium super Abbatem.
117) Eusebii chronica.
118) Bernhardini de Bustis Mariale. *)

Des Abtes Andreas erster Nachfolger, Wolfgang Prechtlin (1502—5), war eben so untadelhaft in seinen Sitten, als beredsam und gelehrt, deswegen auch in Leipzig zum Magister der Philosophie befördert worden. Abt Wolfgang, Joh. Suttner (1522—31), sonst auch Graf genannt, war einer der scharfsinnigsten Theologen unseres Landes. Abt Georg Adam (1539—49) hatte den Ruf der Gelehrtheit in geistlichen und weltlichen Wissenschaften, wie Johann V. Müller (1593—1627) in der Mathematik, in Verfertigung der Sonnenuhren, und besonders im Illuminiren der Handschriften und Druckdenkmäler. Abt Anselm Geissendorfer (1724—43). Abt Gallus Brockard war ein sehr talentvoller und gelehrter Geschäftsmann, und machte sich vorzüglich durch Ankauf sehr vieler Bücher merkwürdig, welche größtentheils in die königl. Bibliothek gekommen sind. Abt Kajetan Rost, vorher Professor der Kirchen-Geschichte an der Universität zu Bamberg, suchte vorzüglich durch seinen Mitschüler und Busenfreund,

*) Wer noch zweifelte, daß nur die Klostergeistlichen im Mittelalter die Künste und Wissenschaften erhielten und fortpflanzten, der mag sich aus diesen Verzeichnissen von Handschriften zur Genüge belehren. Dabei ist noch zu bemerken, daß jede Handschrift in den klösterlichen Schreibschulen gleichzeitig mehrere Male kopirt wurde, indem der Lehrer dictirte, und alle Schüler den nämlichen Ausspruch schreiben mußten. Nach vollendeter Arbeit las der Scholastiker gewöhnlich alle einzelne Kopien durch, und verbesserte die vorkommenden Schreibfehler.

Alexander Schmötzer, den in seinem Kloster schlummernden Geist für die Wissenschaften vom Neuen zu beleben. (Pantheon I. 15, 116. II. 39, 305. V. 105, 792. VI. 131, 935. VII. 1114.) Auch mehrere Konventuale zeichneten sich in den letzten Jahrhunderten sehr vortheilhaft aus. Ich erwähne nur beispielsweise Johann Jakob Castner und Benedict Dam v. J. 1655 — L. A. Raymund Eberth v. J. 1715 — K. Fr. Placidus Güßregen vom Ende des vorigen Jahrhunderts — Ägid Gundermann, Doktor der Philosophie v. J. 1691 — Bernard Keller und Marian Kieser v. J. 1746 — Franz Benedict Kobler, † 1820 — Bernard Körner v. 1676 — Bernard Kröner v. 1672 — Gregor Kurz von 1746 — Aloys Moser von 1750 — Anselm Münster v. 1670 — Karlomann Rath, † 29. Dez. 1809 — Gottfried Roth von 1721 — Otto Reinhard, Marian Schlosser, Nepomuck Planer ꝛc. von 1801 — J. B. Ignaz Alexander Schnee v. 1746 — Bonifaz Wagner von 1645 — und besonders Lothar Fortner, † 27. März 1805, welche alle schon in meinem Pantheon nach ihren wesentlichen Verdiensten gewürdigt worden sind.

Verzeichniß

aller (bekannten) verstorbenen Äbte, Priester, und übrigen Mitbrüder der ehemaligen Benedictiner-Abtei-Michelsberg bei Bamberg, von der Gründung bis zur Auflösung desselben.

I. Äbte.

1) Rapotho oder Ratto, Abt, vom h. Stifter Kaiser Heinrich II. selbst ernannt, regierte 5 Jahre, starb 26. Jan. 1020.

2) Heinrich, reg. 26 J., st. 9. Oct. 1046.

3) Adelhalm, reg. 25 J., st. 14. Mai 1071.

4) Rupert, genannt Nummularius, verließ die Abtei, und liegt begraben in Gengenbach.

5) Egilbert, resignirte im ersten Jahre seiner Regierung, wurde im Kloster Schwarzach begraben, im Rufe der Heiligkeit.

6) Utho, oder Otho, Levit, reg. 10 J., st. 12. Sept. 1082.
7) Willo, reg. 3 J., st. 6. Juli 1085.
8) Thiemo, Diakon, reg. 9 J., st. 6. Jan. 1094.
9) Gumbold, aus dem Kloster des h. Emmeram zu Regensburg postulirt, reg. 17 J., resignirte, und starb 30. Juli 1112.
10) Wolfram, im April d. J. vom heil. Bischof Otto gesetzt, war zuvor Mitglied des Klosters Hirschau, regierte 11 J., st. 22. Oct. 1123, liegt begraben vor dem Altare des h. Martin an der Sacristei.
11) Herrmann, reg. 24 J., st. 28. Nov. 1147, ist begraben vor dem Altare des h. Peter.
12) Helmerich, reg. 13 J., resignirte, st. 10. Dez. 1166.
13) Irmbert, oder Imbricus, aus dem Kloster des h. Blasii am Berge postulirt, reg. 12 J., st. 26/30. Dez. 1172.
14) Wolfram II., reg. 29 J., st. im Oct. oder Dez. 1201.
15) Udalrich, verließ die Prälatur 1212, st. 1213.
16) Herold, verließ die Abtei, st. 1221.
17) Hartung, reg. 17 J., st. 1237/8.
18) Utho II., resignirte, st. 1238.
19) Friedrich, resignirte, st. 1267.
20) Udalrich II., regierte 28 J., st. 1295.
21) Eberhard, reg. 10 J., st. 8. Febr. 1305, ist begraben hinter dem Altare der h. Catharina in der Kapelle der h. Jungfrau Maria.
22) Wolfold, reg. 6 J., st. 1311, ist begraben in der Mitte der Sepultur der Äbte, sonst Abts-Rosen genannt.
23) Eberhard II., reg. 13 J., st. 24. Dec. oder Jan. 1324, ist begraben in der Sepultur der Brüder vor dem Altare des h. Nicolaus.
24) Hermann II., reg. 10 J., st. 10. April 1334, ist begraben im Kapitel.
25) Walther v. Stolzenrode, reg. 16 J., st. 30. Nov. oder 23. Dec. 1350, ist begraben vor dem Altare der 10000 Martyrer.
26) Dieterich v. Wiesenthau, reg. 15 J., st. 1. April 1365, ist begraben am Altare der h. Dorothea.

27) Otto III. Fuchs, reg. 22. J., st. 13. Nov. 1387, ist begraben am Altare der h. Catharina zwischen seinem Vater und seiner Mutter.
28) Wilhelm v. Wolfersdorf, reg. 18 J., st. 7/8. April 1405, ist begraben in der Mitte des Capitels.
29) Lambert Zölner, reg. 26 J., st. 1431, wurde begraben im allgemeinen Begräbnißplatze.
30) Hermann III., von Romrod, reg. 4 J., st. 1435.
31) Johannes Fuchs, st. 1450, ist begraben als Verwiesener zu Wien.
32) Konrad Wanbacher, aufgestellter Administrator, starb 24. Nov. 1450.
33) Hartung II., verließ die Abtei, starb 1452.
34) Johann II., Bischof von Accon, aus dem Orden des h. Augustins, Bamberger Weihbischof, Administrator, reg. 11 J., ward vom Pabste Pius II. abgesetzt, st. 25. April 1475, ist begraben in der Kapelle der h. Jungfrau Maria.
35) Eberhard III. v. Venlo, aus dem Kloster des h. Jacob zu Mainz postulirt, reg. 12 J., st. 4. Juli 1475, ist begraben im Chor vor dem Altare des h. Benedict.
36) Udalrich III. Haug, reg. 9 J., st. 2. Febr. 1483, ist begraben am Altare des h. Ulrichs.
37) Andreas Lang von Staffelstein, reg. 19 J., starb 23. Oct. 1502, ist begraben am Altare des heil. Wolfgang vor dem Chor.
38) Wolfgang Prechtlin, reg. 3 J., st. 25. Mai 1505, ist begr. am Altare der Erbarmungen des Herrn.
39) Johann III. von Heelb, genannt Helmius, reg. 17 J., st. 3. März 1522, ist begraben am Altare des h. Evangelisten Johannes im Säulengange.
40) Johann IV. Suttner, sonst Graf genannt, von Bamberg, reg. 9 J., st. 24. Mai 1531, ist begraben am Altare des h. Ulrich neben dem Abte Wolfgang.
41) Martin Seilich, genannt der Frank, reg. 8 J., st. 9. April 1539 im 40sten Jahre, ist begraben bei seinen Vorgehern.
42) Georg Adam Ziegler aus Hallstadt, reg. 10 J., st. 24. April 1549, ist begraben am Altare des h. Otto.

43) Wolfgang II. von Bamberg, reg. 15 J., starb 4. Jan. 1564, ist begraben am Eingange des Tempels, sonst im Paradiese am Öhlberg genannt.
44) Georg II. Herold, reg. 5 J., st. 11. Nov. 1569, ist begraben bei dem Altare des h. Ulrich.
45) Veit Finger, reg. 16 J., st. 18. Jan. 1585, ist begraben zur Linken des Grabes vom h. Otto.
46) Georg III. Mühlvater, reg. 8 J., st. 17. Febr. 1593, ist begraben zur Rechten des Grabes vom h. Otto.
47) Johann IV. Molitor, reg. 34 J., starb 18. Dec. 1627, ist begraben zur Linken des h. Wolfgangs-Altares.
48) Veit II. Schütz, reg. 10 J., st. 9. Aug. 1637, ist begraben am Altare des h. Johannes vor der Pforte.
49) Kaspar Kastner, reg. 26 J., st. 2. Juli 1664, ist begraben am Altare der h. Dorothea.
50) Bonifaz Wagner, reg. 3 J., st. 19. März 1667, ist begraben am Altare des h. Sebastian im Schiffe der Kirche vor dem Eingange in das sogenannte h. Grab.
51) Roman Knauer, reg. 22 J., st. 31. Juli 1689, ist begraben am nämlichen Tage vor dem Kreuz-Altare im Schiffe der Kirche.
52) Christoph Freiherr v. Guttenberg, kaiserl. Rath, Senior des Kapitels zu Fuld und Vorstand zu Zell, als Abt postulirt, reg. 34 J., st. 11. April 1724, ist begraben am Kreuzaltare, den 29. Oct. 1725 von da erhoben, und in die Mutter-Gottes-Kapelle übersetzt.
53) Anselm Geißendorfer, gewählt 1724, reg. 19 J., abgesetzt vom Pabste 1743, starb in Klingenzell 15. Sept. 1773, als 73jähriger Priester.
54) Ludwig Dietz von Bamberg, reg. 16 J., st. 17. Nov. 1759 im 60ten Jahre seines Alters, 41 der Profession und 37 des Priesterthums, ist begraben am Altare des h. Benedict im Schiffe der Kirche.
55) Gallus Brockard v. Bamberg, geb. 8. Juni 1724, Profeß 25. März 1745, Priester 2. Febr. 1750, zum Abte gewählt 11. Dec. 1759, starb 30. April

1799, nachdem er mehrere Jahre wegen Gedächtniß-Schwäche der Abtei nicht mehr vorstehen konnte.

56) Franz Stöhr von Cronach, Coadjutor mit dem Folgerecht, geb. 26. Aug. 1746, Profeß 2. Juli 1767, Priester 21. Oct. 1770, gewählt 1. März 1796, starb 14. desselben Monats und Jahres, ist begraben in der Mutter-Gottes-Kapelle zur Evangeliums-Seite.

57) Kajetan Rost von Bamberg, vier und fünfzigster und letzter Abt, geb. 11. Nov. 1748, Prof. 14. Sept. 1767, Priester 16. Oct. 1771, als Coadjutor gewählt 30. März 1796, benedicirt 26. Mai 1799, starb vertrieben von seiner aufgelösten Abtei im Sande zu Bamberg 16. Febr. 1804, ist begraben in der Sepultur zu St. Getreu im Grabe seines Vaters. Seine Verlassenschaft bestimmte er durch Testament für das hiesige Krankenspital. (Seinem Muster folgte auch seine Schwester Metzin.) Die feierlichen Exequien hielt der letzte Abt von Langheim, Kandidus Hemmerlein, in der obern Pfarre dahier. *)

II. Konventuale.

Januar.

1. Hildebrand, Conversus (Layenbruder). — 2. Conrad, Conv. — 3. Williram, Abt, Bruder unsers Vereins. — Udalrich, Priester, 1148. — Wernhard, Conv. — 4. Wolfgang II., Abt XLI. — Franco, Priester. — Dietpert, Mönch. — 6. Thiemo, Diacon und Abt VIII. — Engilhard, Conv. — 8. Babo, Mönch. — Diederich, Subdiakon. — 10. Ayo, Priester. — Wiselin, Conv. — 11. Erbo, Mönch. — 12. Einhard, Mönch. — Ckooz, Mönch. — Beringer, Mönch. — 13. Luipold, Conv. — 14. Marquard, Priester, 1145. — 15. Adelbert, Priester. — 16. Ratto, Abt I. — Dietpert, Conv. — Gozwin, Mönch, 1152. — 17. Frudolf, Prior, 1103. — Sigefrid, Diakon, 1169. — 18. Luteger, Conv. —

*) Jäck's Rede über den entseelten Abt Kandidus Hemmerlein. Bamberg 1814. 4.

19. Azelin, Priester. — 20. Christian, Conv. — 22. Herold, Conv. — Hartliep, Conv. — 23. Gerung, Priester. — 28. Herrmann, Priester, Custos 1128. — Sigefrid, Priester. — 30. Marquard, Prior, 1145. — 31. Heinrich, Acolyt, 1171. — 2. Adalbert, Abt, Bruder unsers Vereins. — 3. Altmann, M. — 22. Conrad v. Salcveld, Priester, 14 7. — 18. Erhard Vetter, Priester, 1491. — 28. Johann von Staffelstein, Priester, 1498. — 25. Reinher Pistor, Priester, 1505. — 2. Georg Schaumberg, Priester, 1506. — 3. Placidus, Prior in Stettin, 1519. — 13. Matthias Schübel, Priester, 1529. — 15. Thomas Prior, 1544. — 14. Wilhelm Meilhart, Priester, 1573. — Pancraz Eberlein, Priester, 1574. — 23. Matthäus Herold, Prior, 1583. — 6. Georg Gratzer, Priester, 1631. — 30. Johann Bachmann, Priester, Profeß im Kloster z. h. Peter in Erford, 1634. — 22. Bartholomäus Löffler, Priester, 1662. — 29. Oswald Dikmann, Priester, 1690. — 24. Ämilian Wiederrauff, Priester, 1692, begraben in Eusenheim. — 30. Augustin Krebs, Pfarrer in Rodeheim, 1697, daselbst begraben. — 1. Roman Melchior, Priester, Cellerar und Cantor, 1718, alt 45 Jahr. — Sebald Seitz, Priester, Senior und Ökonom in Gremsdorf, 1727, alt 67 J. — 29. Oswald Fritzmann, Senior, Jubelpriester und Ökonom in Gremsdorf, 1764, alt 77 Jahre. — 25. Ildephons Sondinger, aus Vorchheim, Cellar, Priester, 1768, alt 40 J. — 5. Irmbert, Mönch. — Beda Fuchs, Acolit, 1696. — 18. Werner Schnaz, Diakon aus Bamberg, 1763, alt 60 J. — 8. Marquard, Conv. — 18. Vitus Finger, Abt XLIII. — 29. Chilian Baumgärtner, aus Bamberg 1792, alt 53, Profeß 31, Priester 27.

Februar.

8. Eberhard I., Abt XXI. — 2. Udalrich III. Haug, Abt XXXIV. — 17. Georg III. Mühlvater, Abt XLIV. — 1. Dietrich, Priester, 1150. — 2. Radboto, Mönch. — 4. Dietpert, Priester, 1164. — Ezo, Priester. — Regil, Diac. — 5. Gozwin, Subdiac. — Suitger, Mönch. — 6. Albrich, Priester, 1108. — Eberhard, Conv. — 7. Friderich, Priester, 1141. —

Conrad, Conv. — 8. Wirnt, Mönch. — Chunibert, Conv. — 9. Burchard, Mönch. — Nizo, Conv. — 10. Ratloch, Priester. — Eberhard, Conv. — 11. Johann Wambacher, Priester, 1464. — Heinrich, Conv. — 12. Hartmann, Priester. — Jacco, Priester. — 13. Mathildis, eine eingesperrte Nonne. — Hunger, Conv. in Prüflingen. — Marquard, Conv. — 15. Eberhard, Conv. — 17. Walraban, Diac. — 19. Eberhard, Subdiac. — Marquard, Mönch. — 20. Hemmo, Conv. — Waltrich, Conv. — 21. Hertnich, Mönch, 1152. — 22. Heinrich, Priester, Schreiber, 1177. — Franco, Conv. — 24. Udalrich, Priester. — Hartwich, Mönch. — 25. Rado, Priester. — 27. Sirgehard, Diac. — Arnold, Conv. — 28. Bero, M. — 6. Hartung v. Truchsees, Priester, 1483. — 18. Wolfgang, Priester und Vorst. in St. Getreu, 1499. — 25. Wolfgang Leber, Priester, 1520. — 11. Augustin Dietz, Priester, 1524. — 5. Johann Schorn, Priester, 1529. — 19. Nonnos Stettfelder, Priester u. Custos, 1529. — Leonard Bibel, Priester, 1530. — 7. Jacob Otto, Pr., 1532. — 10. Nicolaus Spies, Priester, 1538. — 7. Georg Futsch, Prior, 1542. — 15. Peter Hülff, Prior und Vorsteher in St. Getreu, 1567. — 8. Johann Messingschlager, Prior, 1581. — 25. Martin Baurschmitt, Priester, 1613. — 27. Joh. Hetzer, Priester, 1623. — 21. Otto Cäsar, Priester, 1685. — 13. Othmar Hoch, Priester, 1697, begr. in Rattelsdorf. — 15. Maurus Schiefel, Pfarrer zu Rothenberg in der Speierer Diöces und Senior, 1698, begr. allda. — 3. Godfrid Fröhlich, Priester, Senior, 1714, alt 66 J. — 25. Heinrich Mohr, Priester, Senior und Ökonom in Rattelsdorf, 1716, alt 60 Jahr. — 12. Meinrad Herrmann, Priester, 1722, alt 53 J. — 21. Leopold Scheerer, 1764, alt 64 J., Profeß 44, Priester 40. — 19. Placidus Faber, Prof. im Kloster Theres, 1648. — 16. Kajetan Rost, LIV. und letzter Abt, 1804.

März.

3. Johann II. von Heelb, Abt XXXVII. — 19. Bonifaz Wagner, Abt XLVIII. — 1. Gundeloch, Priester, 1176. — 2. Anno, Subdiac. — Arnold,

Mönch. — 4. Gumpert, Diac. — Babo, Diac. — Bernold, Mönch. — 6. Hermann, Priester uns. Vereins, Abt zu Aurach nach 1158. — 7. Wezil, Subdiac. — Zeizolf, Priester. — 8. Rapoto, Conv. — 9. Thimo, Priester. — 10. Heinrich, Conv. — 11. Egino, Priester, 1125. — 12. Willcher, Conv. — 13. Azelin, Conv. — 18. Gumbert, Priester. — Hacho, Priester. — Anno, Priester. — 19. Adelrad, Mönch, 1151. — Wolfram von Frensdorf, Mönch. — 20. Hermann, Diac. — 21. Hervez, Priester u. Cellerar. — Meginher, Conv. — 22. Enchenbert, Subdiac., 1141. — Ochigoz, Priester. — Conrad, Priester, 1460. — Wolfkis, Conv. — Walther, Conv. — 23. Udalrich, Priester bei St. Ägid, 1159. — Wernher, Mönch, 1151. — 24. Rabanold, Conv. — 25. Meginhard, Priester. — 26. Nithard, Priester. — Isanhard, Subdiac. — Alexander, Subdiac. — 27. Ernest, Acolit. — 28. Helmerich, Subdiac. — Wolfram, Mönch. — 29. Udalrich, Diac. — 30. Bezelin, Priester. — Hiemo, Diac. — Ramold, ein Knabe. — 8. Sebald von der Quelle, Priester und Cellerar, 1624. — 31. Johann Eulenschmitt, Priester, 1624. — 19. Ägid Lichtenfelser, Priester, 1659, in Kärnthen begraben. — 1. Conrad Hirsch, Priester, Prof. im Kloster Banz, 1666. — 24. Heinrich Hagen, Prior und Vorst. in St. Getreu, 1674. — 7. Ämilian Düffel, Priester, 1681. — 14. Bonifaz Haid, Sen. und Pfarrer in Ezelskirchen, 1725, alt 66 J. — 25. Valentin Rauhe aus Bamberg, Priester, 1738, alt 43. — 28. Ildephons Hermann, Senior, Subprior und Pfarrer in Ezelskirchen, 1745, alt 68. — 1. Michael Stöhr, Priester und Ökonom in Rattelsdorf, 1746, alt 58. — 7. Friderich Hausenbauer, Ökonom in Rattelsdorf, 1750, alt 53, Prof. 34, Priester 29, begr. allda. — 15. Godefrid Roth von Gemünd, 1752, alt 62, Prof. 35, Priester 32. — 24. Engelbert Schnee aus Bamberg, Professor, 1757, alt 30, Prof. 12, Priester 8. — 19. Lothar Seitz, Kanzlei-Assessor, 1761, alt 30, Prof. 8, Priester 4. — 31. Eberhard Wirsching von Altenstadt, aus Iphofen, 1778, alt 55, Prof. 33, Priester 29. — 15. Johann Haagen, Diac., 1495. — 8. Andreas Donat, 1498. — 15. Ägid Haller v. Inters-

dorf, Conv. 1749, alt 61. — 19. Maurus Sigmann, Priester, 1660, in Österreich begraben. — 29. Otto Schneiderizer, Priester, 1663. — 22. Otto Fuchs aus Bamberg, 1792, alt 79, Prof. 57, Priester 52. — 28. Raphael Molitor von Bamberg, Senior, 1793, alt 80, Prof. 60, Priester 54. — 25. Augustin Fortenbach, Vorst. in St. Getreu, 1796, alt 76, Prof. 55, Priester 51. — 27. Lothar Fortner v. Bamberg, Kastner, 1805, alt 59, Profess. 38, Priester 35. — 15. Adam Scheublein von Bamberg, 1816, alt 56, Prof. 35, Priester 32. — 24. Benedict Kobler aus Bamberg, Amtmann zu Gremsdorf, 1820, alt 70, Prof. 52, Priester 47.

April.

10. Hermann II., Abt XXIV. — 1. Diederich v. Wiesenthau, Abt XXVI. — 8. Wilhelm v. Wolfersdorf, Abt XXVIII. — 25. Johann Bischof von Acon, Administrator des Klosters, 1478. — 9. Martin Seilich, der Frank, Abt XXXIX. — 24. Georg Adam aus Hallstadt, Abt XLII. — 11. Christoph v. Guttenberg, Abt L. — 2. Egilolf, Diac. — Udescalch, Mönch. — Hartwich, Priester. — Heinrich, Conv. — Udalrich, Acolit. — 4. Heimo, Priester. — Benno, Conv. — 5. Wezil, Priester und Maler, 1145. — Heribert, Priester. — Helmerich, Subd. — 7. Eberhard, Conv. — 9. Wigelin, Priester. — 10. Mörhand, Conv. — Heinrich, Conv. — 12. Sigeboto, Mönch, 1162. — 13. Volgnand, Abt in Aurach. — Esebin, Priester, 1150. — 14. Friderich, Priester, 1131. — Ruthard, Conv. — 15. Reginbold, Priester, 1143. — Eberhard, Mönch. — 16. Rimann, Conv., 1168. — 18. Konrad, ein Knabe. — Suilker, Conv. — 19. Volmar, Diac. 1127. — Troutsun, Mönch, 1158. — Hemmo, Conv. — 20. Regino, Conv. — 21. Altmann, Conv. — 22. Conrad, Priester. — Tuto, Conv. — 23. Conrad, Priester. — Heinrich, Mönch. — 24. Herwich, Mönch, 1145. — 25. Eginhard, Mönch. — 26. Otto, Priester. — Gumbert, Conv. — 28. Adelhart, Priester u. Custos, 1130. — Heinrich, ein Knabe. — 29. Jacco, ein Knabe. — 30. Helmerich, Abt in Ensdorf. — Hein-

rich, Conv. — 5. Hermann, Priester, 1170. — 17. Wilhelm Mann, Priester, 1504. — 6. Friderich Neubauer, Priester, 1519. — 26. Nicolaus Lindner, Sub-Prior in Stettin, 1544. — 24. Hieronymus Tauming, Subprior, 1552. — 15. Joh. Koch, Priester, 1557. — 1. Johann Göldner, 1603. — 14. Michael Ainbig, 1619. — 12. Christoph Beringer, Cantor und Priester, 1632, begr. zu Staffelstein im Exil. — 16. Beda Schütz, Senior, Priester, 1692. — 28. Nonnos Luntz, Prior, Senior, Professor, 1726, alt 65. — 16. Chilian Immel, Priester, 1741, alt 67. — Christoph Pollinger, Diacon, 1510. — 10. Hartwich, Conv. — 15. Anshelm, Conv. — 6. Jacob, Donat, 1489. — 7. Martin, Donat, 1489. — 25. Stephan, Conv., 1500. — 30. Jacob, Conv., 1526. — 4. Matthias Ammon, Conv., 1535. — 20. Conrad, Donat, 1566. — 10. Carl, genannt Pistor, Conv., 1676. — 22. Johann Winter, Conv., 1676. — 1. Andreas Lutz von Rattelsdorf, Donat, 1776, alt 61, Sacristan. — 28. Georg Horcher von Ebing, Donat u. Sacristan, 1797, alt 58. — 15. Ludwig Dornhöfer von Debring, 1799, alt 62, Prof. 38, Priester 34. — 30. Gallus Brokard, Abt LIII., von Bamberg, 1799. — 13. Constantin Fink aus Erlang, 1804, alt 82, Prof. 56, Priester 52. — 15. Engelberth Schmitt von Bamberg, Pfarrer in Gremsdorf, 1805, alt 58, Prof. 38, Priester 35, allda begraben. — 10. Erwin Schubert von Bamberg, 1805, alt 77, Prof. 55, Priester 51.

M a i.

14. Adelhalm, Abt III. — 25. Wolfgang Prechtlin, Abt XXXVI. — 24. Johann III. Sutner, Abt XXXVIII. — 1. Tegino, Conv. — 2. Sigehard, Conv. — 3. Richard, Priester. — Wolfram, Mönch, 1159. — 4. Meginward, Priester. — Walther, Pr. 1167. — 5. Udalrich, Priester. — Hermann, Priester, 1160. — Rudeger, Acolit. — 6. Sefried, Priester, 1162. — 8. Rudolph, Priester. — Udalrich, M. — 9. Appo, Conv. — 10. Cuno, Priester. — Rudeger, Conv. — 11. Conrad, Priester. — Miscio, Herzog v. Polen, Mönch. — 13. Chuniza, Nonne, 1178. — 15. Ulrich, Priester. — Chuniza, Nonne, 1151. —

Eberhard, Mönch, 1162. — 16. Guillibert, Priester. — Ebo, Priester, 1163. — Waltraban, Priester. — Rudeger, Conv. — 17. Sigebert, Mönch, 1166. — 18. Wigand, Abt in Theres, 1151. — Egilbert, Priester. — Pilgrim, Priester. — Heinrich, Conv. — 19. Friderich, Priester. — 20. Qucrinher, Diac. — Godefrid, Mönch. — 23. Marquard, Conv. — 24. Luipold, Diac., 1091. — Adalbero, Priester, 1149. — Hartmut, Conv. — Johann Pruer, Mönch. — 26. Egilolf, Conv. -- Popo, Mönch. -- 28. Moyses, Conv. -- 29. Tiemo, Priester, 1119. -- Helmbold, Priester. -- Beringer, Priester. -- 30. Sigibert, Subdiac. 1038. -- Conrad v. Lichtenberg, Priester. -- 15. Prit, Mönch, 1151. -- 2. Heinrich Lisperg, Priester, 1476. -- 11. Johann Winckler, Priester, 1507. -- 22. Heinrich Grismüller, Priester, 1508. -- 24. Chilian Keller, Priester, 1508. -- 29. Simon Degell, Pr., 1510. -- 15. Wolfgang Slewig, Priester, 1526. -- 17. Philipp Winkler, Priester, 1539. -- 5. Johann Finster, Priester, 1547. -- Paul Denninger, Priester und Vorst. zu St. Gezreu, 1563. -- 4. Michael Kultrunch, Priester, 1582. -- 6. Andreas Pacob, Priester und Novizenmeister, 1624. -- 31. Johann Lang, eben so, 1631. -- 14. Benedict Decker, Priester, 1650. -- 26. Benedict Damm, Priester, Senior, Präfect in Gremsdorf, allda begraben, 1679, alt 49. -- 26. Remmig Kessel, Pfarrer in Rattelsdorf, 1684, da begr. -- 24. Engelmund Alt, Priester, Ökonom in Rattelsdorf, 1721, da begr. -- 2. Wolfgang Mehrlein von Scheßlitz, 1768, alt 42, Prof. 21, Priester 17. -- 1. Ignaz Baierschoder von Memmelsdorf, 1776, alt 50, Prof. 28, Priester 24. -- 5. Andreas Hofmann, Subdiac., 1615. -- Remigius Römer, Acolit, 1615. -- 17. Hermann, Donat, 1494. -- 24. Anton Rohrbach, 1783, alt 87, Prof. 36, Priester 32. -- 20. Columban Raab, Provisor der Pfarreien Ezelskirchen und Gremsdorf, 1667, in Gremsdorf begraben. Er leuchtete der Gemeinde mit Lehre und Beispiel vor, und war Freund der Armen. -- 29. Gregor Schmitt von Ebensfeld, 1798, alt 68, Prof. 42, Priester 39. -- 26. Aegid Schwarzmann von Trunstadt, 1799, alt 66, Prof. 43, Priester 41. -- 3. Edmund Heller von Bamb., 1803,

alt 65, Prof. 44, Priester 40. -- 30. Joseph Wunder v. Bamberg, Beneficiat zu Staffelstein, 1810, alt 33, Prof. 14. Priester 11, allda begraben.

Juni.

5. Friderich, Acolit. -- Rutger, Mönch. -- 6. Liebkicho, Priester, 1151. -- 7. Arnold, Priester. -- Harterad, Priester. -- 8. Otto, Priester. -- Wernher, M. -- 9. Gunther, Priester, 1141. -- Udalrich, Priester. -- Luipold, Conv. -- 11. Hiltigrim, Abt. -- Reginboto, Mönch. -- 12. Dieterich, Knabe. -- 14. Richelm, Priester. -- Leitfrid, Priester. -- 15. Reginhard, Conv. -- 17. Adelbert, Diac., 1141. -- 18. Poppo, Mönch, 1146. -- 21. Friderich von Redwitz, Prior in Stettin, 1464. -- 23. Ebbo, Priester. -- 25. Heinrich, Acolit, 1158. -- Dietpert, Conv. -- 18. Henning, Prior, 1495. -- 27. Friderich Regenfus, Priester, 1514. -- 10. Maurus Almon, Priester, 1515. -- 13. Thomas Lehener, Priester, 1519. -- 15. Joh. Kopp, Priester. -- 28. Otto Kottwein, Priester. -- 17. Balthasar Algeier, Prior, 1557. -- 30. Phllipp Hofmann, Prior, 1563. -- 16. Georg Bähr, Prior und Vorst. in St. Getreu, 1568. -- 6. Johann Burckard, Priester, 1600. -- 12. Johann Hofmann, Priester, 1604. -- 11. Joh. Mager, Priester, 1606. -- 16. Johann Maisel, Priester, 1672. -- 13. Ägid Gundermann, Priester, 1683. -- 24. Gregor Pfotenhauer, Priester, Professor der Theologie, 1713, alt 42. -- 9. Candidus Klietsch, Prior, 1714, alt 38, begr. zu Rattelsdorf. -- 14. Friderich Bauer, Priester, 1714, alt 53. -- 18. Leonard Sänder, Priester, 1715, alt 61. -- 9. Benedict Ledergerw, Cellerar und Ökonom in Rattelsdorf, 1725, alt 47. -- 30. Roman Schumm, Prior, 1738, alt 41, Priester 14. -- 1. Gabriel Ehnes von Bamberg, 1756, alt 47, Prof. 23, Priester 17, begraben in Rattelsdorf. -- 3. Benedict Goppnig von Bamberg, 1767, alt 56, Prof. 34, Priester 28. -- 5. Cölestin Rheinländer, Senior, Jubelpr., 1767, alt 76, Prof. 53, Priester 50. -- 28. Michael Dinkel von Zapfendorf, Pfarrer in Gremsdorf, 1773, alt 51, Prof. 35, Priester 22, da begraben. -- 20. Matthias Wolf, Conv., 1535. -- 11. Carl Vogt, Conv., 1707. -- 5. Oswald, Conv., 1494. --

14. Caro=

14. Carolus Carl v. Vorchheim, 1813, alt 72, Prof. 52, Priester 48. — 3. Marian Schlosser von Bamberg, 1815, alt 42, Prof. 18, Priester 15.

Juli.

6. Willo, Abt VII. — 30. Gumbold, Abt IX. — 4. Eberhard von Venlo, Abt XXXIII. — 2. Caspar Kastner, Abt XLVII. — 31. Roman Knauer, Abt XLIX. — 1. Helmbold, Mönch. — 3. Adalbero, Abt zu Banz. — Andreas Stoßer, Prior, 1462. — Adelbert, Mönch. — 9. Bruning, Abt z. Kl. Schüttern. — 10. Eberhard, Conv. — 12. Johann von Seckendorf, Priester u. Vorst. in St. Getreu, 1456. — 14. Adelrich, Conv. — 15. Rudolph, Diac. 1154. — 16. Otino, Diac. — 19. Wasmut, Conv. — 20. Egilolf, Conv. — 23. Marquard, Abt zu Fuld, 1168. — Conrad, Abt zu Kloster Schuttern. — 25. Adelhalm, Priester. — 26. Friderich, Priester. — 28. Waltkoz, Priester. — 29. Luizmann, Conv. — Luipold, Conv. — 30. Gerbold, Conv. — 31. Arnold, Priester und Arzt. — 22. Christian, Priester, 1472, begraben zu Mainz. — 20. Johann Lubeck, Prior in Stettin, 1473. — 29. Adam Bornstengel, Priester, 1504. — 16. Nicolaus Dandorfer, Priester, 1509. — 17. Joh. Habermann, Priester, 1520. — 13. Johann Eschenbach, Prior in Stettin, 1537. — 20. Wolfgang Kaupper, Priester, 1578. — 1. Balthasar Hartlieb, Subprior, 1607. — 27. Georg Habermann, Senior, Cellerar und Cantor, 1613. — 12. Euchar Simon, Prior zu Banz, 1633. — 15. Placidus Hebeisen, Cellerar, 1648. — 11. Georg Tauer, Priester, 1661. — 17. Michael Rephun, Senior, 1668. — 27. Othmar Reißer, Priester, 1727, alt 49. — 13. Otto Schuchenders, Senior, Cellerar und Cantor, 1733, alt 63. — 27. Isidor Bittel, 1758, alt 64, Prof. 43, Priester 40. — 25. Ferdinand Zeiß von Bamberg, 1764, alt 64, Prof. 42, Priester 40. — 12. Franz Wirsching von Altenstadt aus Iphofen, 1765, alt 43, Profeß 20, Priester 16. — 4. Bernardin Dietz von Pommersfelden, 1780, alt 44, Profeß 24, Priester 21.

August.

9. Veit II. Schütz, Abt LVI. — 2. Rutpold, Diac. — Adelhoch, Conv. — 7. Luipold, Priester. — 9. Godescalch, Priester, 1151. — 10. Apo, Priester. — 13. Otto, Priester. — Adelbert, Diac. — 15. Rudolf, Conv. — 16. Diethoch, Priester. — 17. Rudolf, Subdiac., 1162. — 18. Wigmann, Priester. — Wezil, Conv. — 19. Dietwin, Priester. — Adelger, Priester. — Hermann, Diac. — 21. Wilher, Diac. — 25. Conrad, Priester. — 26. Gozold, Priester. — 27. Romuald, Priester. — 30. Gerhard, Acolit. — Heinrich, Conv. — 8. Nicolaus Gutbrod, Priester, 1508. — 15. Benedict Buchel, Priester, 1519. — 18. Andreas Homer, Priester und Cantor, 1638. — 14. Andreas Sauer, Cellerar, 1650. — 5. Benedict Textor, Subprior, 1650. — 23. Othmar Kümmel, Priester, 1674. — 11. Edmund Enslein v. Landsberg, 1748, alt 73, Prof. 48, Priester 49. — 10. Heinrich Weyermann, Pfarrer in Gremsdorf, und Vorst. zu St. Getreu, 1778, alt 64, Prof. 45, Priester 38. — 31. Placidus Steinmetz von Vorchheim, 1778, alt 50, Prof. 26, Priester 22. — 18. Chilian Trütschel, Diac., 1690. — 16. Friderich Glock von Burgebrach, 1779, alt 50, Donat, Chirurg. — 12. Aloys Moser von Bamberg, 1787, alt 52, Prof. 31, Priester 27.

September.

12. Utho, Levit, Abt VI. — 1. Widerad, Conv. — Wolcmar, Conv. — 3. Poppo, Priester, 1170. — Otto, Diac. — 6. Udescalch, Mönch. — Bernold, Mönch, 1162. — Giselbert, Conv. — Tabermar, Conv. — 8. Hartung, Priester, 1165. — 12. Willeher, Abt in Banz. — Gundold, Priester. — 14. Eberhard, Prior, 1127. — Burchard, Priester, 1149. — 15. Udalrich, Priester. — Wolfram, Diac. — 18. Eberold, Priester, 1170. — 19. Conrad, Subdiac. — 21. Hartwig, Priester. — 22. Arnold, Priester. — 24. Sigefrid, Priester, 1159. — 27. Herbord, Priester, 1168. — 29. Sigefried, Priester. — Ruthard, Conv. — 30. Arnold, Priester. — Udal-

rich, Mönch. — Hartmann, Conv. — 3. Walther, Bischof von Nicopolis, Ökonom, 1385. — 11. Matthes Hebenstreit, Priester, 1498. — 21. Veit Hofmann, Priester, 1505. — 19. Conrad Zweipfund, Priester, 1539. — 28. Nicolaus Jmgarten, Priester, Vorst. zu St. Getreu, 1540. — 19. Nicolaus Ambach, Priester, 1631. — 14. Friderich Deutsch, Prior u. Vorst. zu St. Getreu, 1643. — 16. Placidus Bernhäuser, Priester, 1700. — Anselm Münzer, Priester, 1692, in Ungarn begraben. — Columban Tugger, Priester, 1705, in Corbei begraben. — 11. Bernard Kröner, Senior und Pfarrer in Weichenwasserloos, 1713, alt 65, allda begraben. — 20. Udalrich Herold, Pfarrer in Rodheim, 1726, alt 64. — 1. Gregor Kurz, Prior und Professor der Theologie, 1750, alt 57, Prof. 35, Priester 32. — 13. Wiger, Mönch. — 20. Maurus Kutschenreuter, Noviz, 1716. — 19. Balthasar, Conv. 1528. — 14. Joh. Nepomuck Hoch von Rattelsdorf, 1787, alt 48, Prof. 27, Priester 22. — 15. Anselm Geißendorfer, Abt LI., in Klingenzell begraben 1770, oder 1773.

October.

9. Heinrich, Abt II. — 22. Wolfram, Abt X. — 23. Andreas Lang, Abt XXXV. — 1. Rabinold, Mönch, 1162. — 2. Berthold, Mönch. — Herold, Mönch. — Billune, Mönch. — Emehard, Mönch. — 4. Udalrich, Priester in Steinach. — 7. Adelhalm, Priester, 1122. — 8. Bernold, Mönch. — Adelbert, Conv. — 9. Frumeher, Priester. — Reginbert, Priester. — Eberhard, Priester. — 10. Beringer, Mönch, 1160. — Berthold, Mönch. — 12. Adelo, Priester. — 13. Herimann, Mönch. — 14. Rapoto, Diac., 1164. — Waltrich, Conv. — 15. Herrat, Conv. — 16. Megingoz, Abt. — Sigefrid, Conv. — 18. Marquard, Priester. — Hartmann, Mönch. — 19. Dietmar, Conv. — 21. Arnold, Diac. — 22. Marquard, Diac. — 23. Sigefrid, Mönch, 1165. — Leutfrid, Conv. — 26. Otto Hesperg, Priester, 1423. — 27. Adelbert, Priester, 1127. — 29. Bilger, Conv. — 30. Heinrich, Subdiac. — 18. Tiemo, Prior, 1162. — Arnold, Priester. — 24. Bernard, Prior in Stettin,

Hye endet sich daz buch Belial genant von des gerichts ordnung Ein hochgründ vnd lobsames werck · dz hat gedruckt vnd volendet Hannß Schönsperger in d' keyserlichen stat Augspurg an der mitwoch nach Laurencij · Nach cristi gepurt · M · cccc · vñ in dē · lxxxij · jare, in Folio.

Es ist die zweite Ausgabe, welche aus Schönsperger's Presse kam. Die erste erschien 1478 mit Holzschnitten (sieh oben S. LXXVIII). Diese Ausgabe hat weder Seitenzahlen noch Custoden; es sind in Allem 81 Blätter mit 37 Holzschnitten. Der Text ist mit fortlaufenden Zeilen gedruckt. Auf der vorderen Seite des ersten Blattes steht der obige Titel: Hie hebt sich an ein gut ꝛc., dann folgt die Vorrede des übersetzers, der Anfangsbuchstabe J ist in Holz geschnitten. Die 37 Holzschnitte nehmen die ganze Breite des Blattes ein, und sind gewöhnlich 4 Z. 9 L. auch 5 Zoll breit, und 2 Z. 9 L. hoch. über einen jeden steht kurz der lateinische Inhalt des Kapitels. Auf dem letzten Blatte nach der 5zeiligen deutschen Schlußschrift ist noch ein Holzschnitt, dieselbe Vorstellung, wie sie in Zapf Taf. III. der Günther Zeinerischen Schriftprobe abgebildet ist. Die Rückseite des letzten Blattes ist leer. Das beschriebene Exemplar ist auf der hiesigen k. Bibliothek.

1487.

Ein Bamberger Wandkalender vom J. 1487, ein Blatt in Folio.

Dieser Kalender ist auf dem linken und oberen Rande mit einer in Holz geschnittenen Zierleiste eingefaßt, welche in einander geschlungenes Laub vorstellt, oben rechts, wo das Laub anfängt, ist ein Storch, und unten auf dem linken Rande, wo es sich endigt, ein Bieber. In der Mitte oben ist das Jesuskind, welches in der rechten Hand einen Zettel hat, der in das Laubwerk geschlungen ist, worauf steht: Ein gut selig iar. Der Kalender selbst fängt mit den Worten an: Als man zelt nach Cristi gepurt. M. CCCC. vnd in dem. lxxxvij iar Ist dyse nach-

nolgēde

Verzeichniß

der Michelsberger Conventualen nach der Ordnung ihrer Profeß, welche den 24. Juni 1795 daselbst lebten, nebst der Todes-Anzeige der bis hieher Verstorbenen.

Namen und Vaterland.	Geburt.	Profeß.	Priesterthum.	Tod.
Gallus Brockard von Bamberg, Abt.	8. Juni 1725	25. März 1745	2. Febr. 1750	30. April 1799
Bonifaz Uselmann von Bamberg.	8. Dez. 1719	4. Dez. 1741	18. Sept. 1745	1. Dez. 1796
Augustin Fortenbach v. Rothenburg, Vorst. von St. Getreu.	25. Juni 1720	—	—	25. April —
Carlmann Rath von Bamberg.	24. Febr. 1727	25. März 1745	2. Febr. 1750	29. Dez. 1809
Constantin Fink von Erlang.	7. Dez. 1722	23. Mai 1748	20. Dez. 1752	13. April 1804
Erwin Schubert von Bamberg.	24. Oct. 1730	21. Sept. 1752	18. Sept. 1756	10. — 1808
Gregor Schmitt von Ebensfeld.	18. Nov. —	19. Mai 1756	25. Jan. 1759	29. Mai 1798
Friderich Faber von Bamberg.	20. Jan. 1738	—	28. Dez. 1760	21. Dez. 1799
Ægid Schwarzmann von Trunstadt.	24. Febr. 1733	—	25. Jan. —	26. Mai —
Ludwig Dornhöfer von Debring.	19. Sept. 1767	8. April 1761	2. Juni 1765	15. April —
Carolus Carl von Vorchheim.	25. Sept. 1741	—	29. Sept. —	14. Juni 1813
Edmund Heller von Bamberg.	16. April 1740	—	9. Juni —	3. Mai 1805
Gabriel Lieb von Bamberg.	18. Dez. 1739	—	6. Oct. —	2. Dez. 1799

Namen und Vaterland.	Geburt.	Profeß.	Priesterthum.	Tod.
Casimir Sauer von Herzogenaurach, Sub-Prior.	4. April 1745	2. Juli 1767	21. Oct. 1770	27. Nov. 1799
Lothar Fortner von Bamberg, Prior.	19. Dez. 1746	—	—	27. März 1805
Emerich Schick von Scheßlitz.	13. Oct. —	—	16. — —	
Rudolph Boveri von Bamberg.	24. März 1747	—	18. — —	
Engelbert Schmitt von Bamberg.	17. Febr. 1748	—	20. Jan. 1771	15. April 1805
Franz Stöhr von Cronach.	26. Aug. 1746	—	21. Oct. 1770	14. März 1796
Cajetan Rost von Bamberg.	11. Nov. 1748	14. Sept. —	16. — 1771	16. Febr. 1804
Benedict Kobler von Bamberg.	4. März 1750	25. Juli 1768	10. Febr. 1773	24. März 1820
Eugen Roßhirt von Kupferberg.	11. — 1748	—	29. Sept. 1772	
Georg Horcher von Ebing, Donat.	29. Juli 1739	26. Dez. 1779		23. April 1798
Heinrich Griebel von Oberleiterbach.	5. Juni 1753	1. Nov. 1780	21. Sept. 1783	12. Nov. 1815
Placidus Süßregen von Hallstadt.	26. Aug. 1760	—	18. — 1784	1. — 1798
Michael Kauer von Bamberg.	24. Dez. 1758	—	—	
Adam Scheublein von Bamberg.	11. — 1759	—	—	15. März 1816

Novizen.

	Geburt.
Ildephons Schierstein von Bamberg.	2. Nov. 1771.
Anton Weil von Bamberg.	11. Sept. 1770.
Marian Schlosser von Bamberg.	24. Nov. 1772.
Joseph Wunder von Bamberg.	6. Jan. 1777.
Joh. Nepomuck Planer v. Haßfurt.	27. Sept. 1773.
Otto Reinhard von Höchstadt.	9. Juni 1775.

Bei der Auflösung im Sommer 1803 traten aus dem Kloster:

Cajetan Rost von Bamberg, Abt und Prälat.
Carlmann Rath von Bamberg, Canzlei-Direktor.
Constantin Fink von Erlang, Ökonom zu Rattelsdorf.
Erwin Schubert von Bamberg.
Carolus Carl von Vorchheim, Canzleirath.
Edmund Heller von Bamberg, Kassier.
Lothar Fortner von Bamberg, Kastner.
Emerich Schick von Scheßlitz, Amtmann zu Rattelsdorf.
Rudolph Boveri von Bamberg, Subprior.
Engelbert Schmitt v. Bamberg, Pfarrer in Gremsdorf.
Eugen Roßhirt von Kupferberg, Cellerar.
Heinrich Griebel von Oberleiterbach, Prior.
Michael Kauer von Bamberg.
Adam Scheublein von Bamberg, Sacristan.
Ildephons Schierstein von Bamberg, Waldmeister.
Anton Weil von Bamberg, Kuchenmeister.
Marian Schlosser von Bamberg.
Joseph Wunder von Bamberg.
Johann Nepomuck Planer von Haßfurth.
Otto Reinhard von Höchstadt, Novizenmeister und Bibliothekar.

(Jaeck.)

gabe neu geschnitten werden. Nach der fünfzeiligen deutschen Schlußschrift folgt wieder derselbe Holzschnitt, wie in der von 1482, und die Rückseite des Blattes ist leer. Das beschriebene Exemplar ist hier auf der k. Bibliothek.

1488.

Würzburger Wandkalender vom Jahre 1488, auf einem Foliobogen. Er war an der inneren Decke des folgenden Buches: Textus Sententiarum (Petri Lombardi) cum conclusionibus ac titulis questionū sancti Thome Articulisq̄ Parisien et in quibus mgr̄ cōiter nō tenet. Am Ende das Zeichen des Buchdruckers: Libri Sententiarum Magistri Petri Lombardi etc. Impensis atq; singulari opera Nicolai Kestlers Cujus Basilicen. ad honorem — etc. quam tiligentissime impressus. Anno incarnationis dn̄i post millesimū quaterq̄ centesimū, mum octogesimo nono. Tertio vero kalū Decembris. angeklebt, wodurch diese große Seltenheit dem Untergange entrissen wurde. Obenher steht in 5 schwarz gedruckten Zeilen: Dyß almanach helt New vnd volmondt mit den auserwelten tagen der Aderlaß vnd artzney gebung Nach warem lauf vff die loblichen Stat Wirtzburg gerechnet Nach xp̄t geburdt im lxxxviij. jare der mindern zale So ist vij. Die guldin zale. Die Sonntagbuchstaben. F. E. Die romisch zal vi. Von weyhennacht biß auff der hern vaßnacht vij. wuchen v. tage. Die Gebunden zeit so man has alla ablegt, ist am Sonntag Blasii. Der Ostertag am Sontag nach Ambrosij. Die creutzwuch am Sonntag nach Johannis vor der pfort. Der pfingstag am Sonntag Vrbani. Der Advent am Sonntag Andree. Er hat eine sehr ähnliche Eintheilung mit dem oben S. LXXX beschriebenen Bamberger vom Jahre 1487, nämlich die erste Abtheilung der Neu- und Vollmonde,

lich der Stifter der Bruderschaft ist, nämlich Jakob Sprenger; unter den Personen rechts bemerkt man den Kaiser Friedrich mit einer Krone: er hält in seiner linken Hand eine Fahne, worauf der doppelte Adler ist. Höhe des Holzschnitts 6 Zoll, Breite 4 Z. 4 L. Auf der ersten Seite des zweiten Blattes fängt die Vorrede an; sie hat dieselbe Überschrift und den Eingang, wie die erste: In spiritu penses hoc opus nec lrām spectes federis est vere cultus amicicie. In der ere der werden müter vñ vnuermäligeten (Panzer schrieb: „vnuermälgeten") junckfrawen, Marie, hab ich průder Jacob, Sprennger doctor der heÿligē geschrifft vnd prior des grossē Conuents prediger ordenns zů Kolen In dem fünff und siebentzigisten jare, An dem tag vnser frawen geburt, ernewert vñ wider auffgericht das alt herkommen gebet der Rosen kranz vnser lieben frawen. ꝛc. Auf diesem Blatte ist weder das Wapen von Cöln, noch von Augsburg, welches in der ersten Ausgabe ist. Die Vorrede aber schließt sich, wie die der ersten Ausgabe; dann folgen die Statuten der Brüderschaft, die Anzahl der Rosenkränze und der Ave Maria ist dieselbe, wie in der ersten. Am Schlusse der Statuten steht, daß die Bruderschaft im 76ten J. zu Köln 8000, und zu Augsburg im 77ten Jahre 21000 Mitglieder gezählt habe, und vermehre sich von Tag zu Tag. Auf dem 6ten Blatte der Vorderseite am Ende steht: Das hát Johannes Bämler zu Augspurg getruckt jm lxxvij. jar. Auf der Rückseite dieses Blatts ist wieder ein Holzschnitt, und stellt vor: die Maria sitzend in einer Landschaft, mit dem Jesuskind auf dem Schooße; sie ist umgeben von drei Engeln, wovon einer rechts die Harfe spielt, und der andere links eine Zither. Das darauf folgende Blatt fängt an: Hie nach volget, weñ ein an dächtiger mensch marie der můter gottes ein

1498.

Nürnberger Wandkalender von 1498. Ein Bogen. Er hat drei in Holz geschnittene Zierleisten, nämlich: die obere, die untere, und die linke am Rande. In der obern halten zwei Engel einen Zettel, auf welchem steht: Gloria. Inexcelcis. Deo. In der am linken Rande sind 7 fliegende Engel, zwischen welchen 6 roth gedruckte lateinische Sprüche stehen. Unter dem ersten Engel steht: Et in terra pax hominibus bone voluntatis Laudamo. Auf dem unteren Rande ist ein Holzschnitt, die Anbetung der 3 Könige vorstellend; die Jungfrau sitzt mit dem Kinde auf dem Schooße vor der Krippe, vor ihr kniet einer der drei Könige mit der Goldkiste, hinter einem links folgen die zwei andern. Joseph sitzt rechts auf einem Stühlchen, und wickelt Wolle. Oben in den Wolken sind 9 Engel, welche drei Zettel halten, worauf roth gedruckt steht: a) Mariam sanctificans Tu sols dñs Maria gubernans. b) Tu solus altissimus Mariam coronans iesu xpe. c) Cum sancto spiritu in gloria dei patris Amen. Neben diesen rechts ist noch ein kleiner Holzschnitt, die Verkündigung vorstellend. Diese Randverzierungen sind sehr mittelmäßig gearbeitet. Dieser Kalender fängt so an: „Gedrückt zu Nürmberg vō Ambrosis huber pey dem thirgarner thor." Der eigentliche Anfang ist: „Als man zalt nach Cristi gepurt. M. cccc. lxxxxviij. Die guldē zal xviij. Der sunneckel. xxiij. Suntag buchstab F. Inditio ij. Zwischen weichnachten vñ herren fastnacht vi. wochen vnd v. tag. Dy niderlegūg des allelulia am. Suntag nach sant Pauls bekerung tag. Der weiß suntag am Suntag nach valentini. Ostertag am suntag nach Marie verkundūg. Die Crewtz wochen dacht an am suntag nach des heiligen creutz tag. Der pfingstag am suntag nach sophie. Das aduent am suntag nach Andree. Dann folgt, wie bei den früheren Calendern, die Aufzählung — links — der Neumonde, und rechts — der Vollmonde. Darauf folgt in drei roth gedruckten Zeilen die Anwendung des

späteren Ausgaben Belials haben. Das erste Blatt fängt gleich mit der Vorrede an, nämlich: In dem namen der heiligen vnd vnzerteilten driualtikeit vnd vnser lieben frawenn der ewigen maget zů lob vnd zů eren allem Hymelschen hěr Ich han gedacht ich wǒll mich vꝫsuchen ob ich zů teütsche mǔge bringen daz bůch dz betrachtet, ob Jhesus Marien sun recht habe gehǒbt das er die hell vnd die teuffel habe beraubet an dem tage ꝛc. Der Anfangsbuchstabe J ist in Holz geschnitten, und das Blatt hat eine Zierleiste. Die Vorrede schließt sich im Anfange des zweiten Blattes. Nach derselben fängt das Werk an. Diese Ausgabe hat ebenfalls Holzschnitte; es sind in Allem ohne die Anfangsbuchstaben 55 Abbildungen, wovon einige mehrmals abgedruckt sind. Sie sind gewöhnlich 2 Z. 3 L. hoch und 2 Z. 10 L. breit bis auf das jüngste Gericht, welches 3 Z. 7 L. hoch und 5 Z. 2 L. breit, und die Erscheinung des h. Geistes, welche 3 Z. 6 L. hoch, und 5 Z. 2 L. breit ist. Die Holzschnitte stehen gewöhnlich im Anfange des Kapitels, und über ihnen ist immer der Inhalt lateinisch angezeigt, und nur bei wenigen ist der Inhalt nicht angemerkt. Diese Ausgabe hat weder Seitenzahlen, noch Custoden, und es sind in Allem 70 Blätter. Unter der oben angegührten Schlußschrift ist noch ein Holzschnitt, welcher die Erscheinung des h. Geistes vorstellt. Unten in der Mitte ist dieser Buchstabe .h.; ob aber dieser Buchstabe den Zeichner oder den Formschneider bedeutet, oder Bezug auf Belial hat, ist schwer zu entscheiden. Die Rückseite des letzten Blattes ist leer. Das beschriebene Exemplar gehört in die hiesige königl. Bibliothek, es ist sehr gut gehalten, und nicht einmal beschnitten.

Dieses ist die dritte Ausgabe von Belial, welcher aus Knoblotzers Presse kam; die erste erschien 1477, welche Panzer nach dem Schwarzischen Kataloge aufführt, in 4. Diese Ausgabe besaß auch der selige Breitkopf, und sie wurde mit noch folgenden Büchern: Melusina, eine abentheuerliche Geschichte ꝛc. 1478,

Alexander, 1488, Johann von Monteuilla, 1488 — um den geringen Preis von 3 Thl. 9 Gr. in der Auktion verkauft. Ob diese Holzschnitte hat, ist nicht angegeben. Die zweite von 1478, in Folio, führt Heinecke und Panzer an; diese hat Holzschnitte, wahrscheinlich sind es dieselben, welche in der dritten vorkommen. Die oben beschriebene von 1481 muß sehr selten seyn: denn weder Murr, noch Heinecke, noch Panzer kannten sie.

Dieses zu seiner Zeit sehr beliebte Werk ist von Jakob de Theramo in lateinischer Sprache, wie schon hinlänglich bekannnt, verfaßt. Es erschienen nicht nur gleich nach der Erfindung der Buchdruckerkunst mehrere Ausgaben in der Ursprache, sondern auch mehrere Übersetzungen. Damit es keine Verwechslung mit der oben angeführten giebt, so will ich die Übersetzungen nach der Jahresfolge anführen, mit Benennung derjenigen Schriftsteller, von welchen sie angeführt sind.

I. Ausgabe hat weder ein Druckort, Jahr, noch Drucker, und ist in Folio ohne Holzschnitte. Diese Ausgabe besaß Panzer selbst, beschrieb sie in seinen Zusätzen S. 3, und vermuthete, es sey die Erste.

II. Am Ende: Albrecht Pfister zu Bamberg, in Folio. — Sprenger S. 28 setzte diese Ausgabe vor 1462, Panzer führt sie nach demselben in seinen Zusätzen S. 21 an.

III. 1472 Günther Zeiner, in Folio, mit Holzschnitten. (Murr II. 387, Panzer I. 63, Zapf I. 18.)

IV. 1472 Günther Zeiner, in Folio, mit Holzschnitten. (Heinecke *) XX. 257, Panzer 64, Zapf II. 211.)

V. 1473. Johannes Bämler, Folio, mit Holzschnitten. (Schwarz II. 129, Murr II. 394, Zapf I. 25, Panzer I. 70.)

VI. 1477. Knoblotzer (s. oben S.

VII. 1478. Anton Sorg Knoblotzer (sieh oben S. LXXVIII.)

---

*) Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freien Künste. Leipzig 1776. 8.

VIII. 1478. Hans Schönsperger, in Folio, mit Holzschnitten. (Panzer 104, Zapf II. 217.)

IX. 1479. Anton Sorg, in Folio, mit Holzschnitten. (Lengnich, Zapf I. 50, Panzer 109.)

X. 1481. Knoblotzer (sieh oben S. LXXVI.)

XI. 1481. Anton Sorg, in Folio. (Zapf I. 58, Panzer 117.)

XII. 1482. Hans Schönsperger, in Folio, mit Holzschnitten (sieh weiter unten im J. 1482.)

XIII. 1483. Knoblotzer. (Panzer 137.)

XIV. 1484. Hans Schönsperger, in Folio, mit Holzschnitten (sieh weiter unten im J. 1487.)

XV. 1488. Hans Schönsperger, in Folio. (Zapf I. 86, Panzer 170.)

XVI. 1490. Hans Schönsperger, in Folio, mit Holzschnitten. (Sincerus, Weller, Murr II. 384, Zapf I. 99, II. 231, Panzer 183.)

XVII. 1492. Magdeburg, in Folio, mit Holzschnitten. (Nyerups, Panzer 195.)

XVIII. 1493. Hans Schönsperger, in Folio. (Weller I. 94, Zapf I. 107, Panzer I. 199.)

XIX. 1427. Hans Schönsperger, in Folio, mit Holzschnitten. (Zapf I. 123, Panzer II. 225.)

XX. 1500. Hans Schönsperger, in 4., mit Holzschnitten. (Murr IV. 339, Panzer 245, Zapf I. 239.)

XXI. 1508. Straßburg, Johann Prüß, in 4., mit Holzschnitten. (Sincerus, Murr, Panzer I. 288.)

1482.

Hie hebt sich an ein gut nützlich buͦch võ der rechtlichen überwindung Cristi wyder Sathan den fürsten der helle vnd des sünders betröstung. Als man erfindt xlj q.iiij.Porw. Am Ende: Processus iudiciarius belial intitulatus de latino in vulgarem stilum mirifice translatus opus in qũ' egregiũ cõ mendandũq finitq fautissime Que ereis figuris Johañes schönsperger in cesarea vrbe Augustensi feliciter atq dignissime perfecit. Anno domini M.cccc.lxxxij. feria quarta post Laurencij.

Hye endet sich daz buch Belial genant von des gerichts ordnung Ein hochgründ vnd lobsames werck: dz hat gedruckt vnd volendet Hannß Schönsperger in d' keyserlichen stat Augspurg an der mitwoch nach Laurencij: Nach cristi gepurrt: M: cccc: vñ in dē: lxxxij: jare, in Folio.

Es ist die zweite Ausgabe, welche aus Schönsperger's Presse kam. Die erste erschien 1478 mit Holzschnitten (sieh oben S. LXXVIII). Diese Ausgabe hat weder Seitenzahlen noch Custoden; es sind in Allem 81 Blätter mit 37 Holzschnitten. Der Text ist mit fortlaufenden Zeilen gedruckt. Auf der vorderen Seite des ersten Blattes steht der obige Titel: Hie hebt sich an ein gut rc., dann folgt die Vorrede des übersetzers, der Anfangsbuchstabe I ist in Holz geschnitten. Die 37 Holzschnitte nehmen die ganze Breite des Blattes ein, und sind gewöhnlich 4 Z. 9 L. auch 5 Zoll breit, und 2 Z. 9 L. hoch. über einen jeden steht kurz der lateinische Inhalt des Kapitels. Auf dem letzten Blatte nach der 5zeiligen deutschen Schlußschrift ist noch ein Holzschnitt, dieselbe Vorstellung, wie sie in Zapf Taf. III. der Günther Zeinerischen Schriftprobe abgebildet ist. Die Rückseite des letzten Blattes ist leer. Das beschriebene Exemplar ist auf der hiesigen k. Bibliothek.

1487.

Ein Bamberger Wandkalender vom J. 1487, ein Blatt in Folio.

Dieser Kalender ist auf dem linken und oberen Rande mit einer in Holz geschnittenen Zierleiste eingefaßt, welche in einander geschlungenes Laub vorstellt, oben rechts, wo das Laub anfängt, ist ein Storch, und unten auf dem linken Rande, wo es sich endigt, ein Bieber. In der Mitte oben ist das Jesuskind, welches in der rechten Hand einen Zettel hat, der in das Laubwerk geschlungen ist, worauf steht: Ein gut selig iar. Der Kalender selbst fängt mit den Worten an: Als man zelt nach Cristi gepurt. M. CCCC. vnd in dem. lxxxvij iar Ist dyse nach-

nolgēde

volgēde tauel der newen vnd vollen mondt gemacht in der loblichen stat Babēberg. Sōtag buchstab. G. Die guldē czal. vj. Der romer czal. v. czwischen weichnachtē vnd der hern vastnacht sein. viij. wochen vñ. vj. tag Czwischē vnser liben frawē tag lichtmeß vnd vastnacht sein xxiiij. tag. Die gepunden czeit (Aber des alleluia niderlegūg) tridt ein am Suntag nach Scolastice, der Junckfrawē. Der erst suntag in der vasten Ist am tag Adriani des mettterers. Der Ostertag ist am Suntag nach Tiburcii des merterers. Die creuczwochen ist am sontag nach Sophie der iunckfrauē. Der Pfingstag ist am sontag vor Bonifacij. Vnsers herrē franleichsnamßtag ist am abent Viti. Das Aduent ist am suntag nach Andree der Czwelffpoten. Dieser Anfang ist in 7 fortlaufenden Zeilen gedruckt, der Anfangsbuchstabe A ist in Holz geschnitten und roth gedruckt. Darauf folgt die erste Abtheilung, nämlich: wie schon der Anfang zeigte, das Verzeichniß der Neu- und Vollmonde, auf welchen Monat, Tag, Stunde und Minuten sie fallen. Dieses Verzeichniß ist schwarz und roth gedruckt; dann kommt die zweite Abtheilung, in welcher die schicklichen Tage zum Aderlassen in allen Mondten nebst den Zeichen aus dem Thierkreise angeführt sind. Vor dieser Abtheilung steht in fünf fortlaufenden Zeilen Folgendes: Hernach folgē die erwelten tag aderlassens. kopfens vñ erznei nemūg nach warem lauff des mondes vnd seiner gluckseligen czufugung vnd aspect mit andern planeten. In welchem doch die aufgenumen glidmas vnd teil des menschen mit iren adern vnd anliegenden teillen one grosse nodt czu meiden sein. Als in dez wider das gancz haubt. Im krebs die lungen magen vñ prust. In der wage die lendt. Das vnter teil des leibs. vnd also furder. Wer ist nicht vnnucz iungen vnd mittelmessigem alder der zunemedt monde. Der alden abnemender. Furder erwelung der czeichen in aderlassen oder erczneinemung nach

den compleren entpfil ich den. Dy die kennen vnd wissen sollen. Die guten czeichen erczneinemung sein krebs. scorpio. wag. wesser vnd visch. Die Monate nebst den Tagen sind in zwei Kolumen getheilt. Die überschriften der Monate sind roth gedruckt. Zuletzt folgt in vier fortlaufend gedruckten Zeilen die Beschreibung der damaligen Mondsfinsterniß. Es wird folgendes gesagt: wie wol in dẽ czweien nachvolgenden mõden (alß in dẽ heissen tagen desgleichen auch in vber kalter czeit ereznei nemung vnd aderlassen czu meiden sei iiedoch von krancken vñ der die solches gewonet sein wegen czimpt sich etliche tage czusetzen. — Es wirt ein ganeze bedeckung des mondes auff donerstag nach vnser frawen tag lichtmeß frue vor tag. Anfahende czuhandt nach czwien werẽ biß nach funffẽ. Auch ist ein teilige bedeckung der sunnen auff freitag nach margarethe. anfahende nach mittag nach einẽ vnd sich enden vor dreien. Unten links ist

dieses Zeichen von Sensenschmidt

und rechts zwei Kugeln, welche den Mond vorstellen, wovon die eine ganz, und die andere halb schwarz ist.

Diese nur aus einem Bogen bestehende Seltenheit gehört in die hiesige k. Bibliothek, und ist vorzüglich dadurch sehr merkwürdig, daß auf der Rückseite der lateinische Bamberger Wandkalender vom J. 1490, welchen Sprenger S. 44 beschreibt, gedruckt ist. Diesen löste ich von nämlichem Missale (Sprenger S. 41) ab, und fand zu meinem Vergnügen den deutschen Kalender auf der Rückseite.

1487.

Der Teutsch Belial. Am Ende: Processus iudiciarius belial intitulatus de latino in vulgarem stilum mirifice translatus: opus in qū' egregiū cō mendanduq finitq fautissime:

Hye endet sich das buch Belial genant von des gerichtz ordnung ein hoch berůmt vnd lobsams werck. Das hatt getruckt Hanns schönsperger in der keyserliche stat Augspurg vnd vollendt am dornstag nechst vor Galli, Nach cristi gepurt M. cccc. vnd lxxxvij. jar. In Folio.

Der oben angeführte einzeilige Titel steht ganz allein auf der Vorderseite des ersten Blattes, und ist in Holz geschnitten. Auf der Rückseite dieses Blattes folgt ein großer Holzschnitt, der die ganze Seite einnimmt, und das jüngste Gericht vorstellt. Höhe des Holzschnittes 7 Zoll, Breite 4 Z. 7 L. Auf der ersten Seite des zweiten Blattes fängt das Werk an, mit der gewöhnlichen Anzeige: Hÿe hebt sich an ein gůt nůtzlich buch von d' rechtliche überwindung Cristi wider Sathan den fůrsten d' helle vnnd des sůnders betrostung: Als man erfindet: xlj: q: iiij: Porro. Dann kommt die Vorrede, und hernach das Werk selbst, wie in den frühern Ausgaben. Es hat weder Seitenzahlen noch Custoden, in Allem 82 Blätter, und ist mit denselben Typen und Holzschnitten gedruckt, als jene von 1482 (sieh oben S. LXXIX); nur ist ein Holzschnitt darin mehr, nämlich der, welcher auf der Rückseite des Titels ist; und derjenige Holzschnitt, welcher auf der Rückseite des 7ten Blattes ist, mit der überschrift: Belial accedens deum se dentem in maiestate sua cum suis electis. Der König sitzt rechts auf dem Throne, und vor ihm der Teufel. In der ersten von 1482 sitzt er in der Mitte, und ist umgeben von 12 Figuren. Wahrscheinlich ist jener Holzschnitt verloren gegangen, und mußte bei dieser Aus-

gabe neu geschnitten werden. Nach der fünfzeiligen deutschen Schlußschrift folgt wieder derselbe Holzschnitt, wie in der von 1482, und die Rückseite des Blattes ist leer. Das beschriebene Exemplar ist hier auf der k. Bibliothek.

1488.

Würzburger Wandkalender vom Jahre 1488, auf einem Foliobogen. Er war an der inneren Decke des folgenden Buches: Textus Sententiarum (Petri Lombardi) cum conclusionibus ac titulis questionū sancti Thome Articulisq̄ Parisien et in quibus mgr̄, cōiter nō tenet. Am Ende das Zeichen des Buchdruckers: Libri Sententiarum Magistri Petri Lombardi etc. Impēsis atq; singulari opera Nicolai Kestlers Cujus Basilicen̄. ad honorem — etc. quam diligentissime impressus. Anno incarnationis dn̄i post millesimū quaterq̄ centesi, mum octogesimo nono. Tertio vero kalū Decembris. angeklebt, wodurch diese große Seltenheit dem Untergange entrissen wurde. Obenher steht in 5 schwarz gedruckten Zeilen: Dyß almanach helt New vnd volmondt mit den auserwelten tagen der Aderlaß vnd artzney gebung Nach warem lauf vff die loblichen Stat Wirtzburg gerechnet Nach xp̄i geburdt im lxxxviij. jare der mindern zale So ist vij. Die guldin zale. Die Sonntagbuchstaben. F. E. Dir romisch zal vi. Von weyhennacht bitz auff der hern vaßnacht vij. wuchen v. tage. Die Gebunden zeit so man das alla ablegt, ist am Sonntag Blasii. Der Ostertag am Sontag nach Ambrosij. Die creutzwuch am Sonntag nach Johannis von der pfort. Der pfingstag am Sonntag Vrbani. Der Aduent am Sonntag Andree. Er hat eine sehr ähnliche Eintheilung mit dem oben S. LXXX beschriebenen Bamberger vom Jahre 1487, nämlich die erste Abtheilung der Neu- und Vollmonde,

auf welchen Monat, Tag x. sie fallen. Die zweite Abtheilung 7 Zeichen aus dem Thierkreise, auf welche Tage sie in den 12 Monaten fallen, zu der unten stehenden Aderlaßtafel gehörig. Unter dem Christmonat steht in drei roth gedruckten Zeilen: „Lassen vnd artzney geben in yedem obgemelten zeichen geschicht nach außwensung der hienach gesatzten tafeln. Also das die Jungen in zunemen vnd die alten in abnemungs monds sich des gebrauchñ.“

Darauf folgt diese Aderlaßtafel, nemlich:

„Wider.	Lassen an die hauptader.
	Lassen an die lung ader Vnd artzney geben in electuarien.“
„Krebs.	Lassen an die lend ader Vnd artzney
Wog.	geben in allen dingen.
Item im Scorp. ist gut Artzney geben mit getranck.	
Schutz	Lassen an die diech ader.“
„Wasserer	Lassen an die schinbein Vnd artzney
Visch.	geben in allen dingen.“
	„Lassen an die füß Vnd gut artzney geben in pillulis.

Unter dem Heumonat die Anzeige der Sonnenfinsterniß; sie lautet: „Winster der Sonne Uff mitwuch nach kiliani wirdt die Sonne bey vier puncten bedeckt. Der anfang fru vmb iiij. stund vnd xlv. minuten. Das mittel so das am grosten ist vmb v. stund vnd. xxvj minuten. Vnd das endt vmb vj. stund vij. minuten.“ Unten rechts unter der Aderlaßtafel steht: Ein. Gut. Selig. Jor. Dieser Kalender ist roth und schwarz gedruckt, und in zwei Kolumen getheilt, nur der Anfang ist mit fortlaufenden Zeilen. Er hat weder eine Anzeige des Druckorts, noch des Druckers. Nach den Typen zu urtheilen, ist er bestimmt von Georg Reyser (Ryser), der zu Würzburg von 1479 — 1503 druckte.

1498.

Nürnberger Wandkalender von 1498. Ein Bogen. Er hat drei in Holz geschnittene Zierleisten, nämlich: die obere, die untere, und die linke am Rande. In der obern halten zwei Engel einen Zettel, auf welchem steht: Gloria. Inexcelcis. Deo. In der am linken Rande sind 7 fliegende Engel, zwischen welchen 6 roth gedruckte lateinische Sprüche stehen. Unter dem ersten Engel steht: Et in terra pax hominibus bone voluntatis Laudamo. Auf dem unteren Rande ist ein Holzschnitt, die Anbetung der 3 Könige vorstellend; die Jungfrau sitzt mit dem Kinde auf dem Schooße vor der Krippe, vor ihr kniet einer der drei Könige mit der Goldkiste, hinter einem links folgen die zwei andern. Joseph sitzt rechts auf einem Stühlchen, und wickelt Wolle. Oben in den Wolken sind 9 Engel, welche drei Zettel halten, worauf roth gedruckt steht: a) Mariam sanctificans Tu sols dns Maria gubernans. b) Tu solus altissimus Mariam coronans iesu xpe. c) Cum sancto spiritu in gloria dei patris Amen. Neben diesen rechts ist noch ein kleiner Holzschnitt, die Verkündigung vorstellend. Diese Randverzierungen sind sehr mittelmäßig gearbeitet. Dieser Kalender fängt so an: Gedrückt zu Nurmberg võ Ambrosis huber pey dem thirgarner thor. Der eigentliche Anfang ist: Als man zalt nach Cristi gepurt. M. cccc. lxxxxviij. Die gulde zal xvij. Der sunneckel. xxiij. Suntag buchstab F. Inditio ij. Zwischen weichnachten vñ herren fastnacht vi. wochen vnd v. tag. Dy niderlegũg des allelulia am. Suntag nach sant Pauls bekerung tag. Der weiß suntag am Suntag nach valentini. Ostertag am suntag nach Marie verkundũg. Die Crewtz wochen vacht an am suntag nach des heiligen creutz tag. Der pfingstag am suntag nach sophie. Das aduent am suntag nach Andree. Dann folgt, wie bei den früheren Calendern, die Aufzählung — links — der Neumonde, und rechts — der Vollmonde. Darauf folgt in drei roth gedruckten Zeilen die Anwendung des

Signatur i.

							Exemplar auf Pergament.		Exemplar auf Papier.
Blatt	1	Seite	1	Zeile	12	Geiechd	—	geicid
"	"	"	2	"	4	piss vnnd	—	biss vnd
"	3	"	1	"	9	[illegible]	—	thut
"	4	"	"	"	"	khum	—	kum
"	5	"	"	"	13	Jungfrawen	—	Junckfrawen
"	"	"	2	"	3	Sy khamen	—	Sykamen
"	6	"	1	"	22	edlen	—	Edlen

ꝛc. ꝛc.

Ich fand ebenfalls auf einer Reise nach Österreich in dem für die Wissenschaften schon rühmlichst bekannten Kloster Göttweich zwei Exemplare dieses Werks, eines auf Pergament, das andere auf Papier gedruckt. Da diese Bibliothek so viele, für mich wichtige, Gegenstände enthielt, und ich die Güte der Klostergeistlichen schon zu sehr in Anspruch genommen hatte, meine Zeit auch sparsam benutzen mußte, so konnte ich mich nur auf eine oberflächliche Vergleichung einlassen; auch aus dem Grunde, weil zu hoffen ist, daß dieselbe von einem Religiosen dieses Klosters gründlicher geschehen wird. Ich theile hier meine Vergleichungen mit.

Ich zählte die Blätter immer von dem Holzschnitte an; auch ist immer das Blatt mitgezählt, worauf sich der Holzschnitt befindet. Kommt auf einem Blatte eine Veränderung vor, auf dessen Rückseite ein Holzschnitt ist, so wird von diesem nicht gezählt, sondern von dem vorhergehenden Holzschn. 2. Blatt 3. a. 20ste Zeile:

Mit dem gingen die Rât alt hin

ist in dem Pergamentenem das Wort Rat so, in den Papierenem aber so Rât gedruckt. Um diese Wörter nicht so oft wiederholen zu müssen, so wollen wir den Pergamentenen mit Prg., und den Papierenen mit Pap. bezeichnen.

Schon lange vor dem J. 1517 faßte K. Maximilian I. den Entschluß zu diesem Werke, welches selbst seine Geschichte und die verschiedenen Abentheuer, welche er hatte, bis er zum Besitze seiner schönen und reichen Maria von Burgund gelangte, enthalten sollte. Er selbst machte dazu sowohl den Entwurf des Textes, als auch der Gemälde, welche es schmücken sollten. Als dieses zum Theile seine Vollendung erreichte, war er vorzüglich darauf bedacht, daß er einen geschickten Ausarbeiter bekäme, welcher diese allegorischen Gemälde poetisch zu verherrlichen suchte, und dann sollte es auch mit einer Pracht gedruckt werden, daß nur ein Kaiser, wie Maximilian, im Stande wäre, so etwas zu leisten, um auch dadurch das Andenken auf die Nachwelt mit grösserem Ruhme zu erhalten.

Für das Erstere, nämlich die Ausarbeitung, fiel die Wahl des scharfsinnigen Kaisers auf seinen geliebten und vertrauten Geheimschreiber Melchior Pfinzing. Dieser stammte aus der bekannten Nürnberger Patrizier-Familie gleiches Namens, und wurde dort geboren 1481. Nachdem er sich die nöthigen Kenntnisse in seiner Vaterstadt erworben, und unter den damaligen Adeligen sehr ausgezeichnet hatte, begab er sich an den kaiserlichen Hof zu Wien, bestimmte sich aber daselbst auch dem Priesterstande. Gleich nach seiner Ankunft zu Wien begab er sich in die Dienste des kaiserl. Kanzlers von Serntein; durch dessen Empfehlung ging er in die des Kaisers über, und erwarb sich bei diesem großen Beförderer der Wissenschaften, welcher sogleich an dem jungen Manne das vorzügliche Talent erkannte, alle Gunst. Im Jahre 1512 wurde die Stelle der Probstei St. Sebald in seiner Vaterstadt erledigt; da er diese Stelle zu haben wünschte, und beim Kaiser den Antrag darauf machte, erhielt er sie sogleich, und trat sie auch 1513 schon an. Die Probstei-Wohnung war ihm zu gering, und er ließ sogleich auf seine Kosten eine neue von Stein aufführen. An der Seite des Kaisers war er zu Köln. 1513 wohnte er im Namen desselben der Bischofswahl Philipps I. von Rosenberg zu Speier bei. Er wurde auch nachher zum kaiserlichen Rathe ernannt, gewählt von den Stiftsherren in Trient, zu Bamberg, und bei

unserer lieben Frau in Mainz als ihrem Mitgliede, und später zum Probst bei St. Alban daselbst, nachdem er früher 1521 freiwillig seine Stelle zu Nürnberg deswegen niedergelegt hatte, weil seine Vaterstadt zu der neuen Religion sich bekannte, was er auf keinen Fall als kluger Welt- und Staatsmann billigen konnte. Er starb zu Mainz den 24. Nov. 1534.

Ich komme nun wieder, nach dieser kleinen Ausschweifung auf das Werk selbst zurück. Pfinzing arbeitete dasselbe zu Nürnberg aus, und wahrscheinlich in den Jahren 1512—16. Aber der eigentliche Verfasser war der Kaiser selbst, welches man hinlänglich aus einem papierenen Codex erkennt, welcher aus 48 Blättern besteht, und in der k. k. Hofbibliothek zu Wien ist; früher befand er sich, wie alle Maximilianischen Handschriften, in der Ambraser Sammlung bei Innsbruck. Diese eigenhändige Handschrift des Kaisers enthält die ersten vierundsiebenzig Kapitel Theuerdanks, es sind viele Wörter durchstrichen, und andere eingeschaltet. Noch mehrere andere Codices sind auf dieser Bibliothek, welche zum Theile die Angabe der Zeichnungen durch des Kaisers eigene Hand, auch andere verschiedene Beiträge und Aufschlüsse zu diesem Werke enthalten.

Zu welcher Zeit Maximilian diese Arbeit begann, ist schwer zu behaupten. Nach seinem eigenen Gedächtnisbuche, worin er alle Bücher verzeichnete, die er selbst fertigen würde, war es das vierte; vor diesem sind nämlich: Grab, Erenporten und Weyse Kunig, Tewerdank, Freydank. Von diesen drei ersten Werken sind wirklich zwei, soviel mir bekannt ist, vor dem Theuerdank beendigt worden, nämlich die Ehrenpforte erschien 1515, und 1514 erhielt der kaiserliche Secretair Marx Treitzsauerwein das eigenhändige Manuscript des Kaisers vom weisen König, um es zu vollenden, und in Ordnung zu bringen, welches auch bald geschehen ist. Doch erlebte der Kaiser den Abdruck nicht. Daß der weise König dem Theuerdank vorausgieng, ist auch schon daraus zu entnehmen, daß in diesem Werke öfters auf dasselbe hingewiesen wird, unter der Benennung der Blanck Künig. Der Kaiser beendigte die Hälfte vom ersteren schon 1512. Es enthält ebenfalls die Geschichte des Kaisers, und diese

bekommt in demselben Werke den Namen: der jüngere weise König, wie alle andere vorkommende Personen verkappte Namen haben, wie in Theuerdank. Auch ist der Inhalt beider Werke mit einander verwandt: es enthält das erstere das Leben Kaiser Friedrichs III., und zum Theil das von Maximilian, und das zweite die Vermählung mit der Maria von Burgund; also ist anzunehmen, daß Maximilian, wie er einen Theil des weisen Königs beendigt hatte, sich die Idee zu dem Theuerdank entwarf, und letztere nach diesem ausarbeitete. Das erstere Werk war 1512 schon bis zur Hälfte fertig, wie schon oben gesagt wurde; Pfinzing war damals noch in Wien und in den Umgebungen des Kaisers; wahrscheinlich leistete er demselben mehrere Dienste bei dem Entwurfe des Theuerdanks, und der Coder, welcher die ersten 74 Kapitel dieses Werks enthält, stammt vermuthlich aus diesen Zeiten her. Auch sind darin mehrere Verbesserungen angebracht. Pfinzing wäre auch nie im Stande gewesen, ein solches Werk zu fertigen, wenn nicht der Kaiser selbst den Anfang dazu genau entworfen, und er mit demselben nicht einen vertrauten Umgang gehabt hätte. Denn es ist ja gewiß schwer, die Geschichte eines Mannes so einzukleiden, daß sie selbst von den Zeitgenossen nicht erkannt wird, und doch dabei alle Personen, welche in dieser Geschichte verwickelt waren, genau zu charakterisiren, so daß ein jeder, welcher mit diesen Männern einen genauen Umgang zu haben pflegte, sie sogleich erkannte. Würde der Klavis nicht dazu gekommen seyn, so wäre es für uns gewiß sehr unverständlich geblieben. Die Bearbeitung des Ganzen gehört also Pfinzing an: denn die Handschrift des Kaisers stimmt nicht ganz mit seiner Arbeit überein. Daher nennt er sich auch in der Zueignungsschrift an Karl V. damaligen König von Spanien, als den Verfasser, weil er doch den größten Antheil daran gehabt hatte. Man ersieht auch noch daraus, daß dieses mit Bewilligung des Kaisers geschah, indem er diese Arbeit unter der Aufsicht desselben fertigte, und dem Kaiser wurde gewiß das Manuscript eher zugeschickt, als der Druck begann. Wie hätte Pfinzing nur wagen dürfen, so etwas zu äussern, wenn er nicht

den größten Antheil an diesem Werke gehabt hätte? Nach dem Urtheile der vorzüglichsten Literaten ist das poetische Verdienst des Gedichtes nicht groß; aber als eine Reihe historischer Gemälde betrachtet, und in Rücksicht auf den unverkennbar moralischen Gesichtspunkt, wovon der Verfasser ausging, hat und behält es seinen Werth. Das Sylbenmaaß hat, nach damaliger Gewohnheit, häufige und harte Verkürzungen. Die Verse sind Jamben von vier, zuweilen drei Füßen, mitunter werden Trochäen eingemischt. Männliche und weibliche Reime wechseln nach Willkühr mit einander ab. Den Hauptstoff zu diesem Gedichte gab, wie gesagt, die Vermählung Maximilians mit der schönen und reichen Maria von Burgund, zu deren wirklichen Besitz er nicht eher gelangen konnte, bis er viele Abentheuer überlebt hatte, und eben diese machen den größten Theil des Gedichtes aus. Der Name Theuerdank will auch soviel sagen, daß er in seiner Jugend auf allerlei abentheuerliche Dinge gerieth; auch wird unter diesem verborgenen Namen die Maschine gedacht, welche in diesem Werke in Handlung setzt. Er ward von den personifizirten Leidenschaften, als: Neid, Vorwitz und Verwegenheit in Versuchung geführt; doch besiegte er diese immer durch seinen vorzüglichen Verstand und durch seine Tugenden. Das Ganze ist in 118 Kapitel getheilt.

Während Pfinzing mit der Ausarbeitung beschäftigt war, wurde vom Kaiser in seinen Nebenstunden nur darauf gedacht, wie man es so drucken könnte, daß es alle vor demselben erschienenen Bücher überträffe. Daher kam man auf den Gedanken, man solle andere Typen wählen als die gewöhnlichen, und man möchte sie mit Schreibzügen versehen, um es sogar einem schönen Manuscript ähnlich zu machen. Zu diesem Endzweck mußten also die damals lebenden vorzüglichsten Schönschreiber, worunter wir nur einen Johann Neudörffer, Vincenz Rockner, Paul Vischer rc. anführen, Proben der verschiedensten Schriften fertigen, um sie dem Gutachten des Kaisers vorzulegen. Der Kaiser, welcher in allen seinen gelehrten Arbeiten nur immer nach sehr reifer Überlegung zu Werke ging, that es hier ebenfalls, und wünschte vor-

erst ein gedrucktes Werk zu sehen, welches ähnliche Typen hatte, ehe man den Theuerdank anfangen sollte. Er wählte also zu diesem Vorhaben den Augsburger Buchdrucker Johann Schönsperger, der durch sehr gute Werke, die aus seiner Offizin kamen, bekannt war, der zugleich auch Schriftgießer war, und eine eigene Papiermühle hatte, welches ihm einen großen Vorzug vor den übrigen Buchdruckern gab. Bei die Wahl der Bücher, welches zuerst recht schön auf diese Art gedruckt werden sollte, fiel Maximilian auf sein tägliches Gebetbuch. Aus dem Grunde, daß er mit einem christlichen Buche anfange, würde es gewiß sehr gut ausfallen, weil er sehr religiös dachte, wie es auch wirklich geschah. Dieses Buch vollendete Schönsperger zur hinlänglichen Zufriedenheit des Kaisers schon 1514. Man ließ von diesem Buche höchst wahrscheinlich nur wenige Exemplare abziehen, woher auch die große Seltenheit kommen mag (die Beschreibung dieses Werkes werden wir am Ende der Ausgabe des Theuerdanks anführen), damit diese neue Schrift nicht eher bekannt wurde, als bis der Theuerdank erschien. Daher kann man annehmen, daß man nach der Vollendung dieses, sogleich an jenes Hand anlegte. Da also das erste schon so gut ausfiel, so wollte man im zweiten alles mögliche aufbieten, um alles zu übertreffen. Damit dieses gewiß gelingen würde, so befahl der Kaiser, daß alle Künstler und Gelehrte, welche an diesem Werke arbeiteten, in einer Stadt beisammen seyn müßten. Man wählte Nürnberg aus diesem Grunde, weil sich der Verfasser nicht leicht auf so lange Zeit von seinem Wohnsitze entfernen könnte, und die meisten Künstler, welche daran arbeiteten, auch da wohnten, wie Dürer, Neudörffer, Rösch, Scheuflein ꝛc. Auch war damals ein Zusammenfluß aller ausgezeichneten deutschen Künstler in dieser Stadt, daher sich der Buchdrucker Johann Schönsperger von Augsburg (welchem man die Ehre überließ, weil er sich durch das Erstere allgemeinen Beifall erwarb, auch dieses zu drucken) mit seiner Druckerei nach Nürnberg begab, und wahrscheinlich auch den Hans Schwarz, der ein sehr geschickter Matrizenschneider war, Jost de

Diesen stimmten auch die meisten Nachfolger bei, besonders Matthias Bernhard, welcher diese Behauptung sehr gründlich zergliederte, die gegossenen Buchstaben in reguläre, und die in Holz geschnittenen in irreguläre eintheilte. Da wir nicht leicht im Stande sind, etwas Besseres darüber zu sagen, so theilen wir hier Bernhards Worte mit.

„Unter die regulären zählte ich diejenigen, bei welchen die Versal- und Current-Buchstaben symetrisch in der Linie oder im Kegel stehen, sie mögen einen oder keinen Zug über oder unter sich haben. Diese erkenne ich auch als solche, welche in Stahl geschnitten, und aus Matrizen gegossen worden sind. Unter die irregulären gehören dann alle übrigen, bei denen das Gegentheil bemerkt wird, und welche außer dem Register stehen. Zu dieser letzteren Gattung gehören vorzüglich die sich weit ausdehnenden großen Anfangs-Buchstaben, viele der Versalbuchstaben, welche einen höheren Kegel annehmen, und bei denen ihre Züge bald aufwärts, bald abwärts, und zwar von einer Zeile in die andere laufen, dann die kleinen und großen Schreiber-Züge. Diese sind theils gegossen, theils in Holz geschnitten. Unter die letztern zähle ich die großen Anfangs-Buchstaben, die sämmtlichen Schreiber-Züge, dann mehrere Versal-Buchstaben der regulären, und diejenigen Current-Buchstaben, bei denen die Züge angeschnitten sind."

„Um mich über die regulären Versal-Buchstaben besser auszudrücken, will ich die vorzüglichsten, wie sie in der ersten Auflage an verschiedenen Orten vorkommen, nachweisen.

Blatt 2	Seite 2	Zeile 9	—	A
"	"	"	"	" 19	—	B
"	"	"	"	" 15	—	C
"	"	"	1	" 22	—	D
"	"	"	"	" 6	—	E
"	"	"	"	" 3	—	F
"	"	"	2	" 9	—	G
"	"	"	1	" 17	—	H
"	"	"	"	" 7	—	J
"	"	"	"	" 13	—	K
"	3	"	"	" 4	—	L

Dieses ist die erste und auch zugleich die zweite Ausgabe des höchst merkwürdigen Buches. Ich nenne es aus dem Grunde zugleich auch die zweite Ausgabe, weil es mehrere Exemplare von diesem Jahre giebt, welche große Verschiedenheit haben. Kann man gleichwohl nicht auf den ganzen Umdruck schließen, doch wenigstens auf mehrere Bogen desselben; ich getraue mir nicht zu unterscheiden, welche von beiden die erste sey. Denn das läßt sich nur dadurch bestimmen, wenn man mehrere Exemplare mit einander vergleichet, und dann aus den Verbesserungen entscheidet. Zwei Exemplare, welche sehr wesentlich abweichen, befinden sich in der k. Central-Bibliothek zu München, eines davon ist auf Pergament gedruckt, und kam von den regulirten Chorstift Polling; das andere auf Papier befand sich ehedem in der Jesuiten-Bibliothek zu München. Die Abweichungen in beiden Exemplaren machte schon der unermüdete Secretair der Central-Bibliothek J. B. Bernhard 1805 in Aretin's Beiträgen zur Geschichte und Literatur Vter Band S. 69—83 bekannt. Wir theilen hier einen kurzen Auszug mit.

							Exemplar auf Pergament.	Exemplar auf Papier.
							Signatur a.	
Blatt	2	Seite	1	Zeile	5		ist in dem Worte Jrer das J verschieden.	
„	„	„	„	„	7		ist der nämliche Buchstabe J im Worte Jnen verschieden.	
„	„	„	„	„	10		Tewrlichistenn —	Tewerlichisten
„	„	„	„	„	12		vnnd —	vnd
„	2	„	2	„	1		Raytzung —	Raitzung
„	„	„	„	„	2		vnnd —	vnd
„	3	„	1	„	1		abgienng —	abging
„	„	„	„	„	3		seinen ohne Schreiberzug am Ende. —	seinen mit einem Schreiberzug am Ende.
„	„	„	2	„	3		Ritterlichen —	Riterlichen

Nebst mehreren verschiedenen Zügen und verschiedenen Buchstaben in den nämlichen Wörtern durch die ganze Seite.

Exemplar auf Pergament.						Exemplar auf Papier.
Blatt	4	Seite	1	Zeile	7	Jung — iung
=	=	=	=	=	12	Jn — in
=	=	=	2	=	14	moch — mocht
=	=	=	=	=	16	gewyen — gewynnen
=	5	=	1	=	5	Für= — Fur=
=	=	=	=	=	6	stenn — sten
=	=	=	2	=	3	vnnde — vnde
=	=	=	=	=	16	landt — land
=	6	=	1	=	19	Schuff — Schueff
=	=	=	2	=	5	vnnd — vnd
=	7	=	1	=	20	giengen — gingen
=	=	=	2	=	2	seiner — seinner
=	8	=	1	=	10	vnnd — vnd
=	=	=	=	=	11	vnd — vnnd
=	=	=	2	=	9	Vnnd — Vnd
=	=	=	=	=	12	hoff — hof

Signatur e.

=	5	=	2	=	6	in dem Wort vnderwegs hat das Exemplar auf Papier an dem Buchstaben y einen Zug, welcher in dem Exemplar auf Pergament nicht gefunden wird. Ein zweites Exemplar auf Papier, das ehevor in dem aufgehobenem Kloster Benediktbeuren verwahrt wurde, hat diesen Zug auch nicht; eben so fehlt er einem dritten sehr schadhaften Exemplar auf Papier. Ausser dieser Veränderung beobachtet man keine Verschiedenheit.

Signatur f.

=	[illegible]	=	2	=	9	hoch vnd leyff — hoch vndleyff

Signatur g.

=	2	=	1	=	15	geleyd — geleyt
=	=	=	=	=	19	Frawenzymer — frawenzümer

Exemplar auf Pergament.						Exemplar auf Papier.
Blatt 2	Seite 2	gibt es zwar keine Verschiedenheit der Lesearten und der Rechtschreibung, doch aber der Züge und der Buchstaben bei den nämlichen Wörtern.				
=	3	=	1	Zeile	2	gen — geen
=	=	=	=	=	3	palier mül — pallier mül
=	=	=	2	=	24	Zuberwesyen — Zuberweysen
=	4	=	1	=	13	anndere — andre
=	=	=	2	=	1	Syn — syn
=	=	=	=	=	3	khomen — komen
=	5	=	1	=	15	zufüeren — zufuren
=	=	=	2	=	13	füeß — füeß
=	=	=	=	=	18	der maß, das Im sein pluet rot — dermaß das Im sein plůt rot
=	6	=	1	=	1	Vnd — Vnnd
=	=	=	2	=	2	im — Im
=	=	=	=	=	3	glückes — gelückes
=	7	=	2	=	9	gefrörnen eys — gefroren eys
=	=	=	=	=	10	gedennck — gedenck

Signatur b.

=	1	=	1	=	3	schalkhayt — schalckhayt
=	=	=	=	=	15	ainich — einich
=	=	=	2	=	4	gangen — ganngen
=	=	=	=	=	17	geporen — geboren
=	2	=	1	=	1	edel, künigin — edel künigin
=	=	=	=	=	21	Vngetrew — Vnngetrew
=	4	=	1	=	14	frawe — Fraw
=	=	=	2	=	23	Ging — Ginng
=	5	=	2	=	8	Drauff — Drauf
=	6	=	2	=	8	hanndthab — handthab
=	=	=	=	=	19	Vnfalo — Vnnfalo
=	7	=	1	=	12	begunndt — begundt
=	=	=	2	=	15	Von — Vonn
=	8	=	1	=	24	Tewrdannck der tewrlich — Tewrdänck der Tewrlich
=	=	=	2	=	3	alweg — alwegen

Signa=

Signatur i.

							Exemplar auf Pergament.		Exemplar auf Papier.
Blatt	1	Seite	1	Zeile	12	Geiehd	—	geicid
=	=	=	2	=	4	piss vnnd	—	biss vnd
=	3	=	1	=	9	[illegible]	—	thut
=	4	=	=	=	=	khum	—	kum
=	5	=	=	=	13	Jungfrawen	—	Junckfrawen
=	=	=	2	=	3	Sy khamen	—	Sykamen
=	6	=	1	=	22	edlen	—	Edlen

ꝛc. ꝛc.

Ich fand ebenfalls auf einer Reise nach Österreich in dem für die Wissenschaften schon rühmlichst bekannten Kloster Göttweich zwei Exemplare dieses Werks, eines auf Pergament, das andere auf Papier gedruckt. Da diese Bibliothek so viele, für mich wichtige, Gegenstände enthielt, und ich die Güte der Klostergeistlichen schon zu sehr in Anspruch genommen hatte, meine Zeit auch sparsam benutzen mußte, so konnte ich mich nur auf eine oberflächliche Vergleichung einlassen; auch aus dem Grunde, weil zu hoffen ist, daß dieselbe von einem Religiosen dieses Klosters gründlicher geschehen wird. Ich theile hier meine Vergleichungen mit.

Ich zählte die Blätter immer von dem Holzschnitte an; auch ist immer das Blatt mitgezählt, worauf sich der Holzschnitt befindet. Kommt auf einem Blatte eine Veränderung vor, auf dessen Rückseite ein Holzschnitt ist, so wird von diesem nicht gezählt, sondern von dem vorhergehenden Holzschn. 2. Blatt 3. a. 20ste Zeile:

Mit dem gingen die Rät all hin

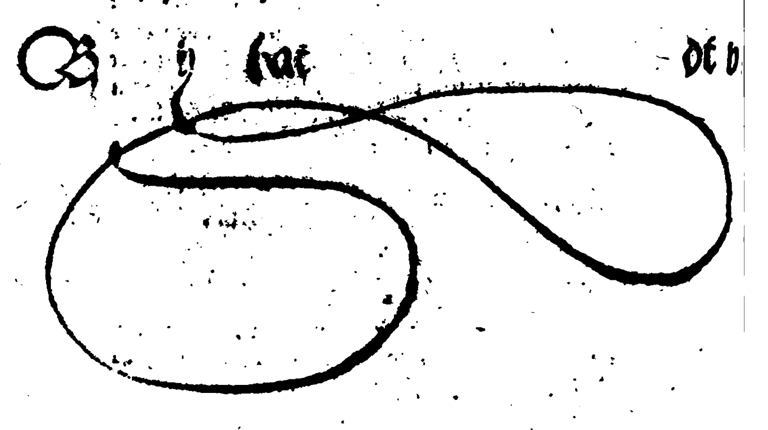
Ist in dem Pergamentenem das Wort **Rat** so, in den Papierenem aber so **Rät** gedruckt. Um diese Wörter nicht so oft wiederholen zu müssen, so wollen wir den Pergamentenen mit Prg., und den Papierenen mit Pap. bezeichnen.

Holzschnitt 4. Blatt 2 a. letzte Zeile:
Doch dieweils nit annders sein mag
Sign. bij.

ist im Prg. das D so, und im Pap. so

Holzschnitt 5. Blatt 1 b. letzte Zeile:
Verhören vnnd als dann darauf han
geht im Prg. kein Zug von dem h in han aus, dagegen aber im Pap. auff han

Holzschnitt 5. Blatt 2 a. letzte Zeile:
Bevolhen hat an seiner letzten stundt biiij.
ist der Zug, der von dem h ausgeht, verschieden, und der Custos, der im Prg. in gleicher fortlaufender Linie steht, nämlich:



und im Pap.

hat

b iii

Holzschnitt 5. Blatt 3 a. letzte Zeile:

Die Künigin sprach auf Ewr sag bv.

Im Perg. geht von dem ch im sprach ein Zug aus, dagegen im Pap. nicht, sondern vom d im ersten Worte, wie auch einer im g im Worte Künigin und noch einer im Worte sag, auch ist die Signatur bv in gleicher Zeile. Dagegen im Prg. nicht.

Holzschnitt 20. Blatt 4 a. Zeile 12:

Vom Tewrdanck macht Er groß geschrey.

In dem Prg. hat das y des Wortes Geschrey keinen Zug, dagegen aber in dem Pap., nämlich

Holzschnitt 25. Blatt 3 a. Zeile 1:

Das mich Ewr Fraw die frey

hat das y im Pergam. einen solchen, im Pap. aber einen solchen y Zug.

Holzschnitt 29. Blatt 2 a. letzte Zeile:

Tewrdannck legt seine reytklayt an

in dem Prg. geht vom g in dem Worte leg ein ganz verschiedener Zug aus als im Pap. Auch geht noch einer im y des Wortes Kleid aus, welcher in dem Pap. fehlt.

Holzschnitt 60. Blatt 3 a. Zeile 8:

Der Natt wolts angetzündet han

geht im n des letzten Wortes im Prg. kein Zug aus, dagegen aber in dem Pap. n

Man findet mehrere Exemplare der ersten Ausgabe, welche den Clavis nicht haben, und darüber ist die Meinung der Bibliographen sehr getheilt, ob dieser Clavis gleich mit dazu kam, oder später nachgeliefert wurde; ich stimme für das Letztere aus folgenden Gründen. Man gab dieses Buch vorerst in die Hände des Publikums, ohne den dazu gehörigen Clavis, wahrscheinlich um die Neugierde mehr zu reitzen, auf die Personen, welche unter den verschiedenen Benennungen vorkommen, rathen zu lassen, um dann daraus zu sehen, ob die Bearbeitung so gelungen ist, daß man auf die rechte Auslegung kam. Um aber die Leser nicht mit dem Errathen zu

quälen, sie noch länger in der Unbestimmtheit zu lassen, und um den vielleicht eingetretenen Misdeutungen zu entgehen, so fand man für gut, den Clavis zur Erklärung beizugeben, und den verkauften Exemplaren nachzuliefern. Daß er vielleicht einige Monate später gedruckt wurde, als das Werk selbst, ist auch wahrscheinlich, weil er mit frischen Kustoden anfängt. Auch schlichen sich während des Druckes mehrere Fehler ein; diesen wurde durch überpappen, wie man in den ersten Ausgaben sieht, abgeholfen, und sie verbessert. Doch stimmen wir bei weitem jenen nicht bei, daß die erste Ausgabe ohne Clavis seyn müsse; denn wie leicht waren solche Ausgaben zu machen? man durfte ja nur den Clavis aus dem Buche nehmen und wegwerfen; und bei den Ausgaben, welche keinen haben, kommt es wohl daher, daß sie sogleich nach dem Erscheinen gebunden wurden, und der nachfolgende Clavis nicht mehr beigefügt werden konnte, derselbe also, nur so beigelegt, durch die Länge der Zeit verloren ging.

Über diesen Punkt ergab sich vor einigen Jahren in Nürnberg ein Streit, welcher vom Stadtgerichte daselbst so entschieden wurde, daß die erste Ausgabe ohne Clavis sey. Nämlich, in der ersten Ebnerischen Auction 1816 kam die erste Ausgabe des Theuerdank, auf Pergament gedruckt, vor; in dem Katalog, welcher jedem Bibliographen hinlänglich bekannt, und wegen der vorzüglichen Noten, welche der Verfasser, Prediger und Bibliothekar Ranner, hinzufügte, so nutzbar ist, wird wohl S. 456 N. 1638 auf den Rinkischen Katalog S. 365 N. 3137 hingewiesen. In diesem wird gesagt: die erste Ausgabe habe keinen Clavis. Aber in dem Ebnerischen Kataloge wird nichts erwähnt, ob das Exemplar einen Clavis habe, oder nicht. Es wurde also um 300 fl. rheinisch von einem Nürnbergischen Buchhändler für den bekannten de Bure in Paris gekauft. Sobald dieser das Exemplar bekam, schickte er es sogleich wieder zurück, weil der Clavis fehlte. Der Buchhändler wollte es aus diesem Grunde den Ebnerischen Intressenten zurückgeben; diese aber weigerten sich der Annahme, und derselbe mußte daher seine Zuflucht zum Gerichte nehmen, dessen Entscheidung aber nicht günstig für ihn ausfiel. Denn es

sagte: die ersten Ausgaben seyen ohne Clavis, und es sey im Katalog, da man darin auch den Münchischen Katalog zitirt habe, angegeben, die ersten Ausgaben haben keinen Clavis. Doch de Bure blieb standhaft darauf, es sey defect, und so mußte es der Commissionär behalten.

Obwohl das Jahr 1517 weder auf dem Titel, noch in der Schlußschrift vorkommt, so kann man dieses doch für bestimmt annehmen, weil es in der Dedikation an Karl V. bemerkt ist. Daß es in Nürnberg gedruckt wurde, ist auch, wie wir oben bemerkten, keinem Zweifel mehr unterworfen, und die Hypothese von Panzer, welcher glaubt, daß es zu Augsburg gedruckt wurde, und Nürnberg, blos zur Ehre Pfinzings, als Druckort angegeben sey, fällt weg.

Es bleibt uns noch übrig, einiges über den Text des Theuerdanks zu bemerken. Mehrere ältere Bibliographen, unter welche man auch den Schriftgießer Fournier und Camus rechnen darf, waren der Meinung, daß er mit ganzen Holztafeln oder gegossenen Tafeln auf die Art der Stereotypen gedruckt wurde. Doch überzeugte man sich in neuerer Zeit aus mehreren Gründen, daß diese Meinung falsch sey, und er mit beweglichen Lettern gedruckt wurde. Man hätte sich dessen gleich überzeugen können, wenn man die Ausgaben von 1517 und 1519 mit einander verglichen hätte, welche doch mit denselben Buchstaben und Schreibzügen gedruckt sind, und sehr von einander abweichen. Auch findet man in der ersten Ausgabe unverkennbare Merkmale, welche dieses hinlänglich beweisen; so ist z. B. Blatt 1. Seite 2. Zeile 20. im Worte Tewrdanck ein verkehrtes a. Ebenfalls bemerkte schon Breitkopf, daß unter dem 84sten Holzschnitte in der zweiten Zeile im Worte schicket das i verkehrt ist.

Nachdem man dieses erörtert hatte, stand man immer noch im Zweifel, ob die Buchstaben gegossen, oder in Holz geschnitten und zusammen gesetzt wurden. Panzer und Breitkopf kamen zuerst darauf, daß ein Theil in Stahl geschnitten und gegossen worden sey, die Versal-Buchstaben und Züge aber aus Holzschnitten bestehen.

Diesen stimmten auch die meisten Nachfolger bei, besonders Matthias Bernhard, welcher diese Behauptung sehr gründlich zergliederte, die gegossenen Buchstaben in reguläre, und die in Holz geschnittenen in irreguläre eintheilte. Da wir nicht leicht im Stande sind, etwas Besseres darüber zu sagen, so theilen wir hier Bernhards Worte mit.

„Unter die regulären zählte ich diejenigen, bei welchen die Versal = und Current = Buchstaben symetrisch in der Linie oder im Kegel stehen, sie mögen einen oder keinen Zug über oder unter sich haben. Diese erkenne ich auch als solche, welche in Stahl geschnitten, und aus Matrizen gegossen worden sind. Unter die irregulären gehören dann alle übrigen, bei denen das Gegentheil bemerkt wird, und welche ausser dem Register stehen. Zu dieser letzteren Gattung gehören vorzüglich die sich weit ausdehnenden großen Anfangs= Buchstaben, viele der Versalbuchstaben, welche einen höheren Kegel annehmen, und bei denen ihre Züge bald aufwärts, bald abwärts, und zwar von einer Zeile in die andere laufen, dann die kleinen und großen Schreiber = Züge. Diese sind theils gegossen, theils in Holz geschnitten. Unter die letztern zähle ich die großen Anfangs = Buchstaben, die sämmtlichen Schreiber= Züge, dann mehrere Versal= Buchstaben der regulären, und diejenigen Current= Buchstaben, bei denen die Züge angeschnitten sind.“

„Um mich über die regulären Versal= Buchstaben besser auszudrücken, will ich die vorzüglichsten, wie sie in der ersten Auflage an verschiedenen Orten vorkommen, nachweisen.

Blatt	2	Seite	2	Zeile	9	—	A
s	s	s	s	s	19	—	B
s	s	s	s	s	15	—	C
s	s	s	1	s	22	—	D
s	s	s	s	s	6	—	E
s	s	s	s	s	3	—	F
s	s	s	2	s	9	—	G
s	s	s	1	s	17	—	H
s	s	s	s	s	7	—	J
s	s	s	s	s	13	—	K
s	3	s	s	s	6	—	L

Blatt	2	Seite	1	Zeile	15	— M
"	"	"	"	"	24	— N
"	"	"	2	"	12	— O
"	"	"	"	"	16	— P
"	"	"	"	"	6	— R
"	"	"	1	"	5	— S
"	"	"	2	"	2	— T
"	3	"	1	"	2	— V
"	"	"	"	letzte	Z.	— W
"	13	"	2	"	8	— Y
"	5	"	"	"	19	— Z

J. B. Bernhard vermuthete, daß die grossen
Schreibzüge aus mehreren Stücken beständen, und
nach verschiedenen Krümmungen zusammen gesetzt wer-
den. Dieses ist aber gar nicht möglich; denn man
würde immer den Ansatz bemerken. Die Züge so zu
schneiden, daß man es bei mehreren Zusammensetzungen
nicht gewahr wird, gränzt nur an Unmöglichkeit; daß
Bernhard in einigen Zügen solche Zwischenräume be-
merkte, und daraus irrig auf eine Zusammensetzung
schloß, liegt in der Natur des Schneidens; oft bei
durchkreuzten Strichen gelingt es nicht immer dem
Künstler, daß die Linien genau zusammenpassen. Denn
er hat es mit Holz, und nicht, wie der Kupferstecher,
mit Metall zu thun. Da diese Linien größtentheils
erhaben auf der Holzplatte standen, so war es sehr
leicht, daß während des Druckes bei Reinigung der
Platten kleine Stückchen aussprangen. Dadurch ent-
standen die Zwischenräume, welche man in den späte-
ren Ausgaben noch weit mehr gewahrt.

Folgende Exemplare, ausser den schon erwähn-
ten, sind mir in Deutschland bekannt. In der
Joschischen Bibliothek zu Marsbach zwei Exemplare.
Im Cisterzienser-Kloster Wilhering bei Linz ein
herrliches Exemplar auf Pergament mit Clavis. Es
wurde dem Kloster schon in den vorigen Jahren hundert
Dukaten dafür geboten. In Linz auf der Universitäts-
Bibliothek ein Exemplar mit schlecht illuminirten Holz-
schnitten. Im Kloster Kremsmünster eines auf
Pergament sehr gut gehalten. Im Kloster Seiten-
stetten eines auf Pergament; hier kann man auf den

Holzschnitt Nr. 70 deutlich den Namen Jost erkennen. In Wien, in der Hofbibliothek, zwei Exemplare auf Pergament gedruckt, (wovon in einem die Holzschnitte illuminirt sind) und eines auf Papier, welches aber defect ist, wie auch das mit den illuminirten Holzschnitten. Bei diesen bemerkt man, daß mehrere Blätter umgedruckt sind, und auf dem Holzschnitte N. 70 steht ebenfalls der Name Jost (de Negker). Dieses möchte vielleicht zu einem Beweise dienen, daß man die erste Ausgabe daran erkennen könnte, indem nur in sehr wenigen Exemplaren dieser Name zu finden ist, wie schon oben gesagt ward, weil er herausgeschnitttn wurde. Bei dem Herzog Albert, in der Privat-Bibliothek des Kaisers, zwei Ausgaben, welche von einander unterschieden sind, durch den dortigen Vorsteher H. Hofrath von Jung auf die gründlichste Art verglichen wurden, und die Varianten in ein eigenes Buch eingetragen; es wäre zu wünschen, daß dieser ehestens sie durch den Druck bekannt machte. In Innsbruck auf der Bibliothek zwei Exemplare auf Pergament und Papier, welche beide vorzüglich sind; das Pergament davon ist mit sehr vieler Kunst illuminirt, und es kommt, wie die Inschrift auf dem letzten Blatte zeigt, aus der Pfinzingischen Familie. Nämlich: von dem Bruder des Verfassers.

Der Hochwirdig Herr herr Ulrich Pfinzing Abbt zu sannd Pauls in Lafental hat dises Puech geschenkht vnd verert Dem wolgebornen Herrn hn Jorgen herrn von Puchaim Erbdrugsessen in Osterreich daselbs zu sand Pauls des Montags nach dem Suntag Inuocauit in der vaffsten XVC und im Ainunndzwainzigisten Jar.

In der Münchner Bibliothek ist ausser den zwei angezeigten noch ein Drittes — in der Rhedigerischen Bibliothek zu Breslau — in der Zürcher Stadt-Bibliothek — in der Bibliothek des um die Literatur zu früh verstorbenen Johann Ludwig Breitkopf

Exemplar auf Pergament.					Exemplar auf Papier.
Blatt 2	Seite 2				gibt es zwar keine Verschiedenheit der Lesarten und der Rechtschreibung, doch aber der Züge und der Buchstaben bei den nämlichen Wörtern.
= 3	= 1	Zeile 2			gen — geen
= =	= =	= 3			palier můl — pallier můl
= =	= 2	= 24			Zubewesyen — Zubeweysen
= 4	= 1	= 13			anndere — andre
= =	= 2	= 1			Syn — syn
= =	= =	= 3			khomen — komen
= 5	= 1	= 15			zufůeren — zufuren
= =	= 2	= 13			fůess — fůes
= =	= =	= 18			der maß, das Im sein pluet rot — dermaß das Im sein plůt rot
= 6	= 1	= 1			Vnd — Vnnd
= =	= 2	= 2			im — Im
= =	= =	= 3			glůckes — gelůckes
= 7	= 2	= 9			gefrörnen eys — gefroren eys
= =	= =	= 10			gedennck — gedenck

Signatur h.

= 1	= 1	= 3	schalkhayt — schalckhayt
= =	= =	= 15	ainich — einich
= =	= 2	= 4	gangen — ganngen
= =	= =	= 17	geporen — geboren
= 3	= 1	= 1	edel, künigin — edel künigin
= =	= =	= 21	Vngetrew — Vnngetrew
= 4	= 1	= 14	fraw — Fraw
= =	= 2	= 23	Ging — Ginng
= 5	= 2	= 8	Drauff — Drauf
= 6	= 2	= 8	hanndthab — handthab
= =	= =	= 19	Vnfalo — Vnnfalo
= 7	= 1	= 12	begundt — begundt
= =	= 2	= 15	Von — Vonn
= 8	= 1	= 24	Tewrdännck der tewrlich — Tewrdånck der Tewrlich
= =	= 2	= 3	alweg — alwegen

Signa=

Signatur I.

Exemplar auf Pergament.						Exemplar auf Papier.
Blatt 1	Seite 1	Zeile 12	Geiesd	—	geieid
=	=	2	= 4	piſſ vnnd	—	biſſ vnd
= 3	=	1	= 9	[illegible]	—	thut
= 4	=	=	= =	khum	—	kum
= 5	=	=	= 13	Jungfrawen	—	Junckfrawen
= =	=	2	= 3	Sy khamen	—	Sykamen
= 6	=	1	= 22	edlen	—	Edlen

ꝛc. ꝛc.

Ich fand ebenfalls auf einer Reise nach Österreich in dem für die Wissenschaften schon rühmlichst bekannten Kloster Göttweich zwei Exemplare dieses Werks, eines auf Pergament, das andere auf Papier gedruckt. Da diese Bibliothek so viele, für mich wichtige, Gegenstände enthielt, und ich die Güte der Klostergeistlichen schon zu sehr in Anspruch genommen hatte, meine Zeit auch sparsam benutzen mußte, so konnte ich mich nur auf eine oberflächliche Vergleichung einlassen; auch aus dem Grunde, weil zu hoffen ist, daß dieselbe von einem Religiosen dieses Klosters gründlicher geschehen wird. Ich theile hier meine Vergleichungen mit.

Ich zählte die Blätter immer von dem Holzschnitte an; auch ist immer das Blatt mitgezählt, worauf sich der Holzschnitt befindet. Kommt auf einem Blatte eine Veränderung vor, auf dessen Rückseite ein Holzschnitt ist, so wird von diesem nicht gezählt, sondern von dem vorhergehenden Holzschn. 2. Blatt 3. a. 20ste Zeile:

Mit dem gingen die Rât alt hin

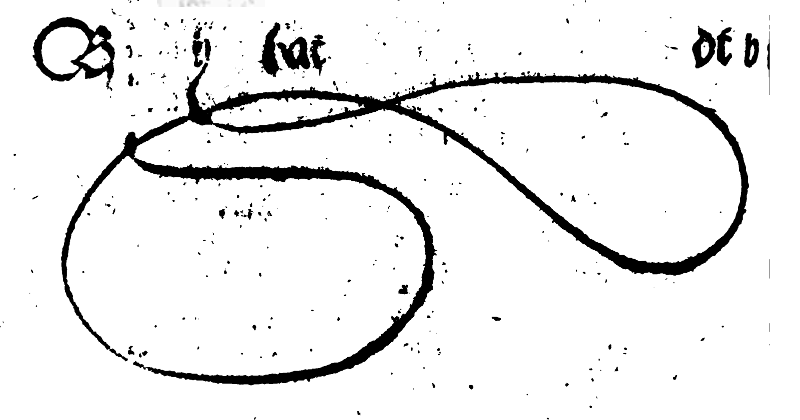
ist in dem Pergamentenem das Wort Rat so, in den Papierenem aber so Rât gedruckt. Um diese Wörter nicht so oft wiederholen zu müssen, so wollen wir den Pergamentenen mit Prg., und den Papierenen mit Pap. bezeichnen.

Holzschnitt 4. Blatt 2 a. letzte Zeile:
Doch dieweils nit annders sein mag
Sign. bij.

ist im Prg. das D so, und im Pap. so

Holzschnitt 5. Blatt 1 b. letzte Zeile:
Verhören vnnd als dann darauf han
geht im Prg. kein Zug von dem h in han aus, dagegen aber im Pap. auff han

Holzschnitt 5. Blatt 2 a. letzte Zeile:
Bevolhen hat an seiner letzten stundt Biij.
ist der Zug, der von dem h ausgeht, verschieden, und der Custos, der im Prg. in gleicher fortlaufender Linie steht, nämlich:



und im Pap.

B hat dc
b ist

Holzschnitt 5. Blatt 3 a. letzte Zeile:

Die Künigin sprach auf Ewr sag bv.

Im Perg. geht von dem ch im sprach ein Zug aus; dagegen im Pap. nicht, sondern vom d im ersten Worte, wie auch einer im g im Worte Künigin und noch einer im Worte sag, auch ist die Signatur bv in gleicher Zeile. Dagegen im Prg. nicht.

Holzschnitt 20. Blatt 4 a. Zeile 12:

Vom Tewrdanck macht Er groß geschrey.

In dem Prg. hat das y des Wortes Geschrey keinen Zug, dagegen aber in dem Pap., nämlich

y

Holzschnitt 25. Blatt 3 a. Zeile 14:

Das mich Ewr Fraw die frey

Ist das y im Pergam. einen solchen, im Pap. aber einen solchen Zug.

Holzschnitt 29. Blatt 2 a. letzte Zeile:

Tewrdannck legt seine reytklayt an

in dem Prg. geht vom g in dem Worte leg ein ganz verschiedener Zug aus als im Pap. Auch geht noch einer im y des Wortes Kleid aus, welcher in dem Pap. fehlt.

Holzschnitt 60. Blatt 3 a. Zeile 8:

Der Narr wolt's angetzündet han

geht im n des letzten Wortes im Prg. kein Zug aus; dagegen aber in dem Pap.

Man findet mehrere Exemplare der ersten Ausgabe, welche den Clavis nicht haben, und darüber ist die Meinung der Bibliographen sehr getheilt, ob dieser Clavis gleich mit dazu kam, oder später nachgeliefert wurde; ich stimme für das Letztere aus folgenden Gründen. Man gab dieses Buch vorerst in die Hände des Publikums, ohne den dazu gehörigen Clavis, wahrscheinlich um die Neugierde mehr zu reitzen, auf die Personen, welche unter den verschiedenen Benennungen vorkommen, rathen zu lassen, um dann daraus zu sehen, ob die Bearbeitung so gelungen ist, daß man auf die rechte Auslegung kam. Um aber die Leser nicht mit dem Errathen zu

quälen, sie noch länger in der Unbestimmtheit zu lassen, und um den vielleicht eingetretenen Mißdeutungen zu entgehen, so fand man für gut, den Clavis zur Erklärung beizugeben, und den verkauften Exemplaren nachzuliefern. Daß er vielleicht einige Monate später gedruckt wurde, als das Werk selbst, ist auch wahrscheinlich, weil er mit frischen Kustoden anfängt. Auch schlichen sich während des Druckes mehrere Fehler ein; diesen wurde durch überpappen, wie man in den ersten Ausgaben sieht, abgeholfen, und sie verbessert. Doch stimmen wir bei weitem jenen nicht bei, daß die erste Ausgabe ohne Clavis seyn müsse; denn wie leicht waren solche Ausgaben zu machen? man durfte ja nur den Clavis aus dem Buche nehmen und wegwerfen; und bei den Ausgaben, welche keinen haben, kommt es wohl daher, daß sie sogleich nach dem Erscheinen gebunden wurden, und der nachfolgende Clavis nicht mehr beigefügt werden konnte, derselbe also, nur so beigelegt, durch die Länge der Zeit verloren ging.

Über diesen Punkt ergab sich vor einigen Jahren in Nürnberg ein Streit, welcher vom Stadtgerichte daselbst so entschieden wurde, daß die erste Ausgabe ohne Clavis sey. Nämlich, in der ersten Ebnerischen Auction 1816 kam die erste Ausgabe des Theuerdank, auf Pergament gedruckt, vor; in dem Katalog, welcher jedem Bibliographen hinlänglich bekannt, und wegen der vorzüglichen Noten, welche der Verfasser, Prediger und Bibliothekar Renner, hinzufügte, so nutzbar ist, wird wohl S. 458 N. 1638 auf den Rinkischen Katalog S. 365 N. 3137 hingewiesen. In diesem wird gesagt: die erste Ausgabe habe keinen Clavis. Aber in dem Ebnerischen Kataloge wird nichts erwähnt, ob das Exemplar einen Clavis habe, oder nicht. Es wurde also um 300 fl. rheinisch von einem Nürnbergischen Buchhändler für den bekannten de Bure in Paris gekauft. Sobald dieser das Exemplar bekam, schickte er es sogleich wieder zurück, weil der Clavis fehlte. Der Buchhändler wollte es aus diesem Grunde den Ebnerischen Intressenten zurückzugeben; diese aber weigerten sich der Annahme, und derselbe mußte daher seine Zuflucht zum Gerichte nehmen, dessen Entscheidung aber nicht günstig für ihn ausfiel. Denn es

sagte: die ersten Ausgaben seyen ohne Clavis, und es sey im Katalog, da man darin auch den Finkischen Katalog zitirt habe, angegeben, die ersten Ausgaben haben keinen Clavis. Doch de Bure blieb standhaft darauf, es sey defect, und so mußte es der Commissionär behalten.

Obwohl das Jahr 1517 weder auf dem Titel, noch in der Schlußschrift vorkommt, so kann man dieses doch für bestimmt annehmen, weil es in der Dedikation an Karl V. bemerkt ist. Daß es in Nürnberg gedruckt wurde, ist auch, wie wir oben bemerkten, keinem Zweifel mehr unterworfen, und die Hypothese von Panzer, welcher glaubt, daß es zu Augsburg gedruckt wurde, und Nürnberg, blos zur Ehre Pfinzings, als Druckort angegeben sey, fällt weg.

Es bleibt uns noch übrig, einiges über den Text des Theuerdanks zu bemerken. Mehrere ältere Bibliographen, unter welche man auch den Schriftgießer Fournier und Camus rechnen darf, waren der Meinung, daß er mit ganzen Holztafeln oder gegossenen Tafeln auf die Art der Stereotypen gedruckt wurde. Doch überzeugte man sich in neuerer Zeit aus mehreren Gründen, daß diese Meinung falsch sey, und er mit beweglichen Lettern gedruckt wurde. Man hätte sich dessen gleich überzeugen können, wenn man die Ausgaben von 1517 und 1519 mit einander verglichen hätte, welche doch mit denselben Buchstaben und Schreibzügen gedruckt sind, und sehr von einander abweichen. Auch findet man in der ersten Ausgabe unverkennbare Merkmale, welche dieses hinlänglich beweisen; so ist z. B. Blatt 1. Seite 2. Zeile 20. im Worte Tewrdanck ein verkehrtes c. Ebenfalls bemerkte schon Breitkopf, daß unter dem 84sten Holzschnitte in der zweiten Zeile im Worte schicket das i verkehrt ist.

Nachdem man dieses erörtert hatte, stand man immer noch im Zweifel, ob die Buchstaben gegossen, oder in Holz geschnitten und zusammen gesetzt wurden. Panzer und Breitkopf kamen zuerst darauf, daß ein Theil in Stahl geschnitten und gegossen worden sey, die Versatz-Buchstaben und Züge aber aus Holzschnitten bestehen.

Diesen stimmten auch die meisten Nachfolger bei, besonders Matthias Bernhard, welcher diese Behauptung sehr gründlich zergliederte, die gegossenen Buchstaben in reguläre, und die in Holz geschnittenen in irreguläre eintheilte. Da wir nicht leicht im Stande sind, etwas Besseres darüber zu sagen, so theilen wir hier Bernhards Worte mit.

„Unter die regulären zählte ich diejenigen, bei welchen die Versal- und Current-Buchstaben symetrisch in der Linie oder im Kegel stehen, sie mögen einen oder keinen Zug über oder unter sich haben. Diese erkenne ich auch als solche, welche in Stahl geschnitten, und aus Matrizen gegossen worden sind. Unter die irregulären gehören dann alle übrigen, bei denen das Gegentheil bemerkt wird, und welche außer dem Register stehen. Zu dieser letzteren Gattung gehören vorzüglich die sich weit ausdehnenden großen Anfangs-Buchstaben, viele der Versalbuchstaben, welche einen höheren Kegel annehmen, und bei denen ihre Züge bald aufwärts, bald abwärts, und zwar von einer Zeile in die andere laufen, dann die kleinen und großen Schreiber-Züge. Diese sind theils gegossen, theils in Holz geschnitten. Unter die letztern zähle ich die großen Anfangs-Buchstaben, die sämmtlichen Schreiber-Züge, dann mehrere Versal-Buchstaben der regulären, und diejenigen Current-Buchstaben, bei denen die Züge angeschnitten sind."

„Um mich über die regulären Versal-Buchstaben besser auszudrücken, will ich die vorzüglichsten, wie sie in der ersten Auflage an verschiedenen Orten vorkommen, nachweisen.

Blatt 2 Seite 2 Zeile 9 — A
" " " " " 19 — B
" " " " " 15 — C
" " " 1 " 22 — D
" " " " " 6 — E
" " " " " 3 — F
" " " 2 " 9 — [illegible]
" " " 1 " 17 — H
" " " " " 7 — J
" " " " " 13 — K
" 3 " " " 6 — L

Dieses ist die erste und auch zugleich die zweite Ausgabe des höchst merkwürdigen Buches. Ich nenne es aus dem Grunde zugleich auch die zweite Ausgabe, weil es mehrere Exemplare von diesem Jahre giebt, welche große Verschiedenheit haben. Kann man gleichwohl nicht auf den ganzen Umdruck schließen, doch wenigstens auf mehrere Bogen desselben; ich getraue mir nicht zu unterscheiden, welche von beiden die erste sey. Denn das läßt sich nur dadurch bestimmen, wenn man mehrere Exemplare mit einander vergleichet, und dann aus den Verbesserungen entscheidet. Zwei Exemplare, welche sehr wesentlich abweichen, befinden sich in der k. Central-Bibliothek zu München, eines davon ist auf Pergament gedruckt, und kam von den regulirten Chorstift Polling; das andere auf Papier befand sich ehedem in der Jesuiten-Bibliothek zu München. Die Abweichungen in beiden Exemplaren machte schon der unermüdete Secretair der Central-Bibliothek J. B. Bernhard 1805 in Aretin's Beiträgen zur Geschichte und Literatur Vter Band S. 69—83 bekannt. Wir theilen hier einen kurzen Auszug mit.

Exemplar auf Pergament. — Exemplar auf Papier.

Signatur a.

Blatt	2	Seite	1	Zeile	5	ist in dem Worte Jrer das J verschieden.
„	„	„	„	„	7	ist der nämliche Buchstabe J im Worte Jnen verschieden.
„	„	„	„	„	10	Tewrlichistenn — Tewerlichisten
„	„	„	„	„	12	vnnd — vnd
„	2	„	2	„	1	Raytzung — Raitzung
„	„	„	„	„	2	vnnd — vnd
„	3	„	1	„	1	abgienng — abging
„	„	„	„	„	3	seinen ohne Schreiberzug am Ende. — seinen mit einem Schreiberzug am Ende.
„	„	„	2	„	3	Ritterlichen — Riterlichen Nebst mehreren verschiedenen Zügen und verschiedenen Buchstaben in den nämlichen Wörtern durch die ganze Seite.

Holzschnitt Nr. 70 deutlich den Namen Jost erkennen. In Wien, in der Hofbibliothek, zwei Exemplare auf Pergament gedruckt, (wovon in einem die Holzschnitte illuminirt sind) und eines auf Papier, welches aber defect ist, wie auch das mit den illuminirten Holzschnitten. Bei diesen bemerkt man, daß mehrere Blätter umgedruckt sind, und auf dem Holzschnitte N. 70 steht ebenfalls der Name Jost (de Negker). Dieses möchte vielleicht zu einem Beweise dienen, daß man die erste Ausgabe daran erkennen könnte, indem nur in sehr wenigen Exemplaren dieser Name zu finden ist, wie schon oben gesagt ward, weil er herausgeschnittrn wurde. Bei dem Herzog Albert, in der Privat-Bibliothek des Kaisers, zwei Ausgaben, welche von einander unterschieden sind, durch den dortigen Vorsteher H. Hofrath von Jung auf die gründlichste Art verglichen wurden, und die Varianten in ein eigenes Buch eingetragen; es wäre zu wünschen, daß dieser ebenfalls sie durch den Druck bekannt machte. In Innsbruck auf der Bibliothek zwei Exemplare auf Pergament und Papier, welche beide vorzüglich sind; das Pergament davon ist mit sehr vieler Kunst illuminirt, und es kommt, wie die Inschrift auf dem letzten Blatte zeigt, aus der Pfinzingischen Familie. Nämlich: von dem Bruder des Verfassers.

Der Hochwirdig Herr herr Ulrich Pfinzing Abbt zu sannd Pauls in Lafental hat dises Puech geschenkht vnd verert Dem wolgebornen Herrn hn Jorgen herrn von Puchaim Erbdrugsessen in Osterreich daselbs zu sand Pauls des Montags nach dem Suntag Inuocauit in der vassten XVC und im Ainunndzwainzigisten Jar.

In der Münchner Bibliothek ist ausser den zwei angezeigten noch ein Drittes — in der Rhedigerischen Bibliothek zu Breslau — in der Zürcher Stadt-Bibliothek — in der Bibliothek des um die Literatur zu früh verstorbenen Johann Ludwig Breitkopf

zu Leipzig befand sich eine fast vollständige Sammlung der sämmtlichen Ausgaben Theuerdanks; von der ersten hatte er zwei Exemplare, das eine auf Pergament, das andere auf Papier; das erste war auch vorzüglich illuminirt, und wurde in der Auction um den wohlfeilen Preis zu 127 Thaler, das zweite gar nur um 10 Thaler 12 Gr. verstrichen. In der Bibliothek des Schaffers Panzer zu Nürnberg. In der Bibliothek des Herrn Hofraths von Meckel in Berlin war noch 1818 ein Exemplar.

Die dritte und vierte Ausgabe erschien 1519 unter diesem Titel:

Die geuerlichkeiten Vnd eins teils der geschichten des loblichē streitbaren vnd hochberümbten helds vnd Ritters tewerdanckhs. Am Ende: Gedruckt in der Kayserlichen Stat Augspurg durch den Eltern Hansen Schönsperger im Jar tausend fünffhundert vnd im Neunzehenden. In Folio.

Bei diesen Ausgaben tritt derselbe Fall wieder ein, wie bei den erstern. Die Entdeckung, daß es zwei verschiedene Ausgaben in diesem Jahre giebt, verdankt man dem Herrn Hofkammer-Rath Josch zu Marsbach, und nicht einem Nürnberger, wie Jverdens sagt; Josch theilte diese Entdeckung seinem Freunde Wolfgang Panzer mit, der dieselbe in seinen Zusätzen zu den Annalen der deutschen Literatur S. 164 Nro. 958 wieder lieferte; wir geben hier den wörtlichen Auszug: „Den Liebhabern zu Gefallen, welche die eine oder die andere von den zwei Ausgaben des Jahres 1519 besitzen, will ich einige Verschiedenheiten derselben bemerken, und die erste Ausgabe dieses Jahres mit A, die zweite aber mit B bezeichnen. Nach dem 4. Holzschnitte, auf der 4. Seite, Zeile 24 liest A „genöttig" B hingegen „gchadig". Nach dem 5. Holzschnitte, auf der 1. Seite, Zeile 17 A „Gemahel" B „Gemahal". Die Signatur biiii in A über der letzten Zeile, in B mit der letzten Zeile fast auf einer Linie. Die erste Zeile der Aufschrift des 6. Holzschnittes en-

Signatur i.

						Exemplar auf Pergament.		Exemplar auf Papier.
Blatt	1	Seite	1	Zeile	12	Geiesd	—	geieid
"	"	"	2	"	4	piss vnnd	—	biss vnd
"	3	"	1	"	9	tut	—	thut
"	4	"	"	"	"	khum	—	kum
"	5	"	"	"	13	Jungfrawen	—	Junckfrawen
"	"	"	2	"	3	Sy khamen	—	Sykamen
"	6	"	1	"	22	edlen	—	Edlen

u. u.

Ich fand ebenfalls auf einer Reise nach Österreich in dem für die Wissenschaften schon rühmlichst bekannten Kloster Göttweich zwei Exemplare dieses Werks, eines auf Pergament, das andere auf Papier gedruckt. Da diese Bibliothek so viele, für mich wichtige, Gegenstände enthielt, und ich die Güte der Klostergeistlichen schon zu sehr in Anspruch genommen hatte, meine Zeit auch sparsam benutzen mußte, so konnte ich mich nur auf eine oberflächliche Vergleichung einlassen; auch aus dem Grunde, weil zu hoffen ist, daß dieselbe von einem Religiosen dieses Klosters gründlicher geschehen wird. Ich theile hier meine Vergleichungen mit.

Ich zählte die Blätter immer von dem Holzschnitte an; auch ist immer das Blatt mitgezählt, worauf sich der Holzschnitt befindet. Kommt auf einem Blatte eine Veränderung vor, auf dessen Rückseite ein Holzschnitt ist, so wird von diesem nicht gezählt, sondern von dem vorhergehenden Holzschn. 2. Blatt 3. a. 20ste Zeile:

Mit dem gingen die Rát all hin

ist in dem Pergamentenem das Wort Rat so, in den Papierenem aber so Rat gedruckt. Um diese Wörter nicht so oft wiederholen zu müssen, so wollen wir den Pergamentenen mit Prg., und den Papierenen mit Pap. bezeichnen.

Holzschnitt 4. Blatt 2 a. letzte Zeile:

Doch dieweils nit annders sein mag

Sign. biij.

ist im Prg. das D so, und im Pap. so

Holzschnitt 5. Blatt 1 b. letzte Zeile:

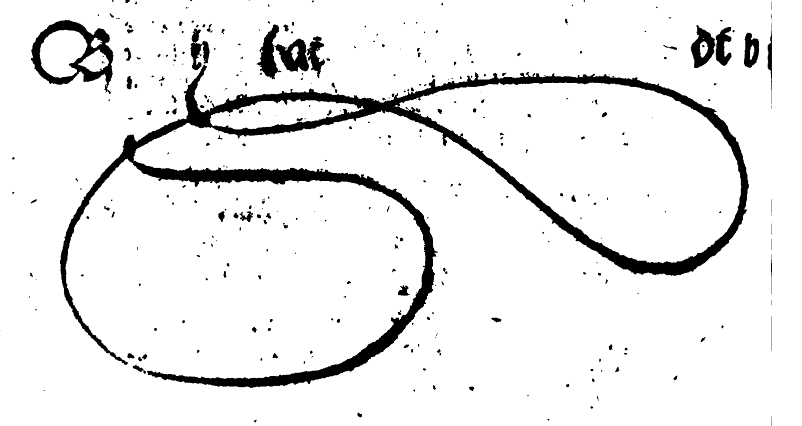
Verhören vnnd als dann darauf han

geht im Prg. kein Zug von dem h in han aus, dagegen aber im Pap.

Holzschnitt 5. Blatt 2 a. letzte Zeile:

Wedolhen hat an seiner letzten stundt Biiij.

ist der Zug, der von dem h ausgeht, verschieden, und der Custos, der im Prg. in gleicher fortlaufender Linie steht, nämlich:



und im Pap.

B hat de b ist

Holzschnitt 5. Blatt 3 a. letzte Zeile:

Die Künigin sprach auf Ewr sag by.

Im Perg. geht von dem ch im sprach ein Zug aus; dagegen im Pap. nicht, sondern vom D im ersten Worte, wie auch einer im g im Worte Künigin und noch einer im Worte sag, auch ist die Signatur by in gleicher Zeile. Dagegen im Prg. nicht.

Holzschnitt 20. Blatt 4 a. Zeile 12:

Vom Tewrdanck macht Er groß geschrey.

In dem Prg. hat das y des Wortes Geschrey keinen

Zug, dagegen aber in dem Pap., nämlich y

Holzschnitt 25. Blatt 3 a. Zeile 14:

Das mich Ewr Fraw die frey

hat das y im Pergam. einen solchen, im Pap. aber einen solchen y Zug.

Holzschnitt 29. Blatt 2 a. letzte Zeile:

Tewrdannck legt seine reytklayt an

in dem Prg. geht vom g in dem Worte leg ein ganz verschiedener Zug aus als im Pap. Auch geht noch einer im y des Wortes Kleid aus, welcher in dem Pap. fehlt.

Holzschnitt 60. Blatt 3 a. Zeile 8:

Der Natt wolts angetzündet han

geht im n des letzten Wortes im Prg. kein Zug aus; dagegen aber in dem Pap. n

Man findet mehrere Exemplare der ersten Ausgabe, welche den Clavis nicht haben, und darüber ist die Meinung der Bibliographen sehr getheilt, ob dieser Clavis gleich mit dazu kam, oder später nachgeliefert wurde; ich stimme für das Letztere aus folgenden Gründen. Man gab dieses Buch vorerst in die Hände des Publikums, ohne den dazu gehörigen Clavis, wahrscheinlich um die Neugierde mehr zu reitzen, auf die Personen, welche unter den verschiedenen Benennungen vorkommen, rathen zu lassen, um dann daraus zu sehen, ob die Bearbeitung so gelungen ist, daß man auf die rechte Auslegung kam. Um aber die Leser nicht mit dem Errathen zu

quälen, sie noch länger in der Unbestimmtheit zu lassen, und um den vielleicht eingetretenen Mißdeutungen zu entgehen, so fand man für gut, den Clavis zur Erklärung beizugeben, und den verkauften Exemplaren nachzuliefern. Daß er vielleicht einige Monate später gedruckt wurde, als das Werk selbst, ist auch wahrscheinlich, weil er mit frischen Kustoden anfängt. Auch schlichen sich während des Druckes mehrere Fehler ein; diesen wurde durch überpappen, wie man in den ersten Ausgaben sieht, abgeholfen, und sie verbessert. Doch stimmen wir bei weitem jenen nicht bei, daß die erste Ausgabe ohne Clavis seyn müsse; denn wie leicht waren solche Ausgaben zu machen? man durfte ja nur den Clavis aus dem Buche nehmen und wegwerfen; und bei den Ausgaben, welche keinen haben, kommt es wohl daher, daß sie sogleich nach dem Erscheinen gebunden wurden, und der nachfolgende Clavis nicht mehr beigefügt werden konnte, derselbe also, nur so beigelegt, durch die Länge der Zeit verloren ging.

Über diesen Punkt ergab sich vor einigen Jahren in Nürnberg ein Streit, welcher vom Stadtgerichte daselbst so entschieden wurde, daß die erste Ausgabe ohne Clavis sey. Nämlich, in der ersten Ebnerischen Auction 1816 kam die erste Ausgabe des Theuerdank, auf Pergament gedruckt, vor; in dem Katalog, welcher jedem Bibliographen hinlänglich bekannt, und wegen der vorzüglichen Noten, welche der Verfasser, Prediger und Bibliothekar Ranner, hinzufügte, so nutzbar ist, wird wohl S. 458 N. 1638 auf den Rinkischen Katalog S. 365 N. 3137 hingewiesen. In diesem wird gesagt: die erste Ausgabe habe keinen Clavis. Aber in dem Ebnerischen Kataloge wird nichts erwähnt, ob das Exemplar einen Clavis habe, oder nicht. Es wurde also um 300 fl. rheinisch von einem Nürnbergischen Buchhändler für den bekannten de Bure in Paris gekauft. Sobald dieser das Exemplar bekam, schickte er es sogleich wieder zurück, weil der Clavis fehlte. Der Buchhändler wollte es aus diesem Grunde den Ebnerischen Intressenten zurückgeben; diese aber weigerten sich der Annahme, und derselbe mußte daher seine Zuflucht zum Gerichte nehmen, dessen Entscheidung aber nicht günstig für ihn ausfiel. Denn es

sagte: die ersten Ausgaben seyen ohne Clavis, und es sey im Katalog, da man darin auch den Münkischen Katalog zitirt habe, angegeben, die ersten Ausgaben haben keinen Clavis. Doch de Bure blieb standhaft darauf, es sey defect, und so mußte es der Commissionär behalten.

Obwohl das Jahr 1517 weder auf dem Titel, noch in der Schlußschrift vorkommt, so kann man dieses doch für bestimmt annehmen, weil es in der Dedikation an Karl V. bemerkt ist. Daß es in Nürnberg gedruckt wurde, ist auch, wie wir oben bemerkten, keinem Zweifel mehr unterworfen, und die Hypothese von Panzer, welcher glaubt, daß es zu Augsburg gedruckt wurde, und Nürnberg, blos zur Ehre Pfinzings, als Druckort angegeben sey, fällt weg.

Es bleibt uns noch übrig, einiges über den Text des Theuerdanks zu bemerken. Mehrere ältere Bibliographen, unter welche man auch den Schriftgießer Fournier und Camus rechnen darf, waren der Meinung, daß er mit ganzen Holztafeln oder gegossenen Tafeln auf die Art der Stereotypen gedruckt wurde. Doch überzeugte man sich in neuerer Zeit aus mehreren Gründen, daß diese Meinung falsch sey, und er mit beweglichen Lettern gedruckt wurde. Man hätte sich dessen gleich überzeugen können, wenn man die Ausgaben von 1517 und 1519 mit einander verglichen hätte, welche doch mit denselben Buchstaben und Schreibzügen gedruckt sind, und sehr von einander abweichen. Auch findet man in der ersten Ausgabe unverkennbare Merkmale, welche dieses hinlänglich beweisen; so ist z. B. Blatt 1. Seite 2. Zeile 20. im Worte Tewrdanck ein verkehrtes c. Ebenfalls bemerkte schon Breitkopf, daß unter dem 84sten Holzschnitte in der zweiten Zeile im Worte schicket das i verkehrt ist.

Nachdem man dieses erörtert hatte, stand man immer noch im Zweifel, ob die Buchstaben gegossen, oder in Holz geschnitten und zusammen gesetzt wurden. Panzer und Breitkopf kamen zuerst darauf, daß ein Theil in Stahl geschnitten und gegossen worden sey, die Versal-Buchstaben und Züge aber aus Holzschnitten bestehen.

Diesem stimmten auch die meisten Nachfolger bei, besonders Matthias Bernhard, welcher diese Behauptung sehr gründlich zergliederte, die gegossenen Buchstaben in reguläre, und die in Holz geschnittenen in irreguläre eintheilte. Da wir nicht leicht im Stande sind, etwas Besseres darüber zu sagen, so theilen wir hier Bernhards Worte mit.

„Unter die regulären zählte ich diejenigen, bei welchen die Versal- und Current-Buchstaben symmetrisch in der Linie oder im Kegel stehen, sie mögen einen oder keinen Zug über oder unter sich haben. Diese erkenne ich auch als solche, welche in Stahl geschnitten, und aus Matrizen gegossen worden sind. Unter die irregulären gehören dann alle übrigen, bei denen das Gegentheil bemerkt wird, und welche außer dem Register stehen. Zu dieser letzteren Gattung gehören vorzüglich die sich weit ausdehnenden großen Anfangs-Buchstaben, viele der Versalbuchstaben, welche einen höheren Kegel annehmen, und bei denen ihre Züge bald aufwärts, bald abwärts, und zwar von einer Zeile in die andere laufen, dann die kleinen und großen Schreiber-Züge. Diese sind theils gegossen, theils in Holz geschnitten. Unter die letztern zähle ich die großen Anfangs-Buchstaben, die sämmtlichen Schreiber-Züge, dann mehrere Versal-Buchstaben der regulären, und diejenigen Current-Buchstaben, bei denen die Züge angeschnitten sind.“

„Um mich über die regulären Versal-Buchstaben besser auszudrücken, will ich die vorzüglichsten, wie sie in der ersten Auflage an verschiedenen Orten vorkommen, nachweisen.

Blatt	2	Seite	2	Zeile	9	—	A
=	=	=	=	=	19	—	B
=	=	=	=	=	15	—	C
=	=	=	1	=	22	—	D
=	=	=	=	=	6	—	E
=	=	=	=	=	3	—	F
=	=	=	2	=	9	—	G
=	=	=	1	=	17	—	H
=	=	=	=	=	7	—	J
=	=	=	=	=	13	—	K
=	3	=	=	=	6	—	L

Blatt		Seite		Zeile			
Blatt	2	Seite	1	Zeile	15	—	M
=	=	=	=	=	24	—	N
=	=	=	2	=	12	—	O
=	=	=	=	=	16	—	P
=	=	=	=	=	6	—	R
=	=	=	1	=	5	—	S
=	=	=	2	=	2	—	T
=	3	=	1	=	2	—	U
=	=	=	=	lezte	3.	—	W
=	13	=	2	=	8	—	Y
=	5	=	=	=	19	—	Z

J. B. Bernhard vermuthete, daß die grossen Schreibzüge aus mehreren Stücken bestånden, und nach verschiedenen Krümmungen zusammen gesezt werden. Dieses ist aber gar nicht möglich; denn man würde immer den Ansaz bemerken. Die Züge so zu schneiden, daß man es bei mehreren Zusammensezungen nicht gewahr wird, gränzt nur an Unmöglichkeit; daß Bernhard in einigen Zügen solche Zwischenräume bemerkte, und daraus irrig auf eine Zusammensezung schloß, liegt in der Natur des Schneidens; oft bei durchkreuzten Strichen gelingt es nicht immer dem Künstler, daß die Linien genau zusammenpassen. Denn er hat es mit Holz, und nicht, wie der Kupferstecher, mit Metall zu thun. Da diese Linien größtentheils erhaben auf der Holzplatte standen, so war es sehr leicht, daß während des Druckes bei Reinigung der Platten kleine Stückchen aussprangen. Dadurch entstanden die Zwischenräume, welche man in den spätern Ausgaben noch weit mehr gewahret.

Folgende Exemplare, ausser den schon erwähnten, sind mir in Deutschland bekannt. In der Joschischen Bibliothek zu Marsbach zwei Exemplare. Im Cisterzienser-Kloster Wilhering bei Linz ein herrliches Exemplar auf Pergament mit Clavis. Es wurde dem Kloster schon in den vorigen Jahren hundert Dukaten dafür gebotten. In Linz auf der Universitäts-Bibliothek ein Exemplar mit schlecht illuminirten Holzschnitten. Im Kloster Kremsmünster eines auf Pergament sehr gut gehalten. Im Kloster Seitenstetten eines auf Pergament; hier kann man auf den

Holzschnitt Nr. 70 deutlich den Namen Jost erkennen. In Wien, in der Hofbibliothek, zwei Exemplare auf Pergament gedruckt, (wovon in einem die Holzschnitte illuminirt sind) und eines auf Papier, welches aber defect ist, wie auch das mit den illuminirten Holzschnitten. Bei diesen bemerkt man, daß mehrere Blätter umgedruckt sind, und auf dem Holzschnitte N. 70 steht ebenfalls der Name Jost (de Negker). Dieses möchte vielleicht zu einem Beweise dienen, daß man die erste Ausgabe daran erkennen könnte, indem nur in sehr wenigen Exemplaren dieser Name zu finden ist, wie schon oben gesagt ward, weil er herausgeschnittén wurde. Bei dem Herzog Albert, in der Privat-Bibliothek des Kaisers, zwei Ausgaben, welche von einander unterschieden sind, durch den dortigen Vorsteher H. Hofrath von Jung auf die gründlichste Art verglichen wurden, und die Varianten in ein eigenes Buch eingetragen; es wäre zu wünschen, daß dieser ehestens sie durch den Druck bekannt machte. In Innsbruck auf der Bibliothek zwei Exemplare auf Pergament und Papier, welche beide vorzüglich sind; das Pergament davon ist mit sehr vieler Kunst illuminirt, und es kommt, wie die Inschrift auf dem letzten Blatte zeigt, aus der Pfinzingischen Familie. Nämlich: von dem Bruder des Verfassers.

Der Hochwirdig Herr herr Ulrich Pfinzing Abbt zu sannd Pauls in Lafental hat dises Puech geschenkht vnd verert Dem wolgebornen Herrn hn Jorgen herrn von Puchaim Erbdrugsessen in Osterreich daselbs zu sand Pauls des Montags nach dem Suntag Invocauit in der vassten XVC und im Ainunndzwainzigisten Jar.

In der Münchner Bibliothek ist ausser den zwei angezeigten noch ein Drittes — in der Rhedigerischen Bibliothek zu Breslau — in der Züricher Stadt-Bibliothek — in der Bibliothek des um die Literatur zu früh verstorbenen Johann Ludwig Breitkopf

zu Leipzig befand sich eine fast vollständige Sammlung der sämmtlichen Ausgaben Theuerdanks; von der ersten hatte er zwei Exemplare, das eine auf Pergament, das andere auf Papier; das erste war auch vorzüglich illuminirt, und wurde in der Auction um den wohlfeilen Preis zu 127 Thaler, das zweite gar nur um 10 Thaler 12 Gr. verstrichen. In der Bibliothek des Schaffers Panzer zu Nürnberg. In der Bibliothek des Herrn Hofraths von Mechel in Berlin war noch 1818 ein Exemplar.

Die dritte und vierte Ausgabe erschien 1519 unter diesem Titel:

Die geuerlichkeiten Vnd eins teils der geschichten des loblichē streitbaren vnd hochberümbten helds vnd Ritters tewerdanckhs. Am Ende: Gedruckt in der Kayserlichen Stat Augspurg durch den Eltern Hansen Schönsperger im Jar tausend funffhundert vnd im Neunzehenden. In Folio.

Bei diesen Ausgaben tritt derselbe Fall wieder ein, wie bei den erstern. Die Entdeckung, daß es zwei verschiedene Ausgaben in diesem Jahre giebt, verdankt man dem Herrn Hofkammer-Rath Josch zu Marsbach, und nicht einem Nürnberger, wie Jördens sagt; Josch theilte diese Entdeckung seinem Freunde Wolfgang Panzer mit, der dieselbe in seinen Zusätzen zu den Annalen der deutschen Literatur S. 164 Nro. 958 wieder lieferte; wir geben hier den wörtlichen Auszug: „Den Liebhabern zu Gefallen, welche die eine oder die andere von den zwei Ausgaben des Jahres 1519 besitzen, will ich einige Verschiedenheiten derselben bemerken, und die erste Ausgabe dieses Jahres mit A, die zweite aber mit B bezeichnen. Nach dem 4. Holzschnitte, auf der 4. Seite, Zeile 24 liest A „genbettig" B hingegen „gchedig". Nach dem 5. Holzschnitte, auf der 5. Seite, Zeile 17 A „Gemahel" B „Gemahal". Die Signatur biiii in A über der letzten Zeile, in B mit der letzten Zeile fast auf einer Linie. Die erste Zeile der Aufschrift des 6. Holzschnittes en-

digt sich in A mit „Edlen Held;“ in B aber mit „Edlen“ und setzt „Held“ in die nächste Zeile. X. Holzschn. S. 7. Z. 21 A „Sein gelauben vnnd trawen pricht“ B „Sein gelauben vnnd trawen pricht“. XI. Holzschn. S. 2. Z. 17 A „tuguntlichen“ B „tugenntlichen“. XII. Holzschnitt S. 5. Z. 2 A „Mit speis“ B „Mit fleys“. XIII. Holzschn. S. 4. Z. 24 A „zuerwürckt“ B „zurwückt“. XIV. Holzschn. S. 3. Z. 24 A „Wunscht“ B „Wunst“. XV. Holzschnitt, S. 4. Z. 21 A „empfieng“ B „empieng“. XXI. Holzschnitt, S. 3. Z. 15 A „den löwen“ B „dem löwen“.

Diese Abweichungen lassen noch weniger auf einen ganzen Umdruck des Werkes schließen, als bei den ersteren. Denn diese sind meistens Buchstabenfehler, welche man während des Druckes gewahr wurde und verbesserte, wie es noch häufig in Druckereien geschieht; oder man druckte auch einige Bogen um. Doch verdient besondere Berücksichtigung, daß die Holzschnitte bei der vierten Ausgabe, welche man mit B bezeichnete, merklich mehr abgenutzt, als in der dritten, die Zeilen etwas näher zusammen geruckt sind, als bei der ersten Ausgabe; wenn es durchgehends so ist, und nicht nur auf den Blättern, auf denen man Verschiedenheiten bemerkt, so wurde es ganz umgedruckt. Durch die Güte des großen Bibliographen H. v. Josch werden wir vielleicht in den Stand gesetzt, bestimmtere Nachrichten darüber einzuziehen.

Diese dritte und vierte Ausgabe stimmt in der Hauptsache mit den zwei vorhergehenden überein, sogar Blatt für Blatt, nur bei dem Titel ist das Wort „Herr“ vor Teuerdanks ausgelassen; auch ist auf der Rückseite des Titels das Privilegium des Kaisers Maximilian, welches dem Buchdrucker Hanns Schönsperger ertheilt wurde.

Diese beiden Ausgaben sind auch nicht so selten, wie die vorhergehenden, aber jene, welche auf Pergament gedruckt sind, möchten an Seltenheit den ersteren vorangehen; denn wie gesagt, findet man diese öfter, und es kann wohl daher kommen, daß die ersten Ausgaben auf Kosten des Kaisers, und die letzteren auf Kosten Schönspergers gedruckt wurden.

Alle verschiedenen Exemplare aufzuführen, welche mir bekannt sind, wäre gewiß sehr überflüssig. In der Feuerlinischen Bibliothek zu Nürnberg, in der Central-Bibliothek zu München, in der Bibliothek des Professors Nasser zu Kiel befinden sich Exemplare. Das Exemplar, welches Breitkopf besaß, wurde in der Auction um 10 Thlr. 11 gr. verkauft; ich besitze auch zwei Exemplare von der vierten Ausgabe, beide sind aber defect, obwohl in jedem nur wenige Blätter fehlen; es ist aber unmöglich, ein vollständiges Exemplar daraus zu machen. Daher wäre es mir sehr erwünscht, dieses Werk in den ersteren Ausgaben einmal vollständig zu erhalten.

Fünfte Ausgabe:

Die Geferlichkeite und Geschichten des löblichen streytbaren und hochberümten Helds vnd Ritters Teuerdancks. Am Ende: Gedruckt in der Kayserlichen Statt Augspurg, durch Heinrich Stainer am xxi tag Decembris des M.D.XXXVII Jars. In Folio.

Ein Exemplar befand sich in der Schwarzischen Bibliothek zu Altdorf, und ein anderes besaß Breitkopf, das um 16 Groschen verkauft wurde.

Die sechste, welche aber sehr umgeändert und verschlimmert ist, hat den Titel:

Die Ehr und mannliche Thaten; Geschichten und Gefehrlichkeiten des Streitbaren Ritters, vnnd Edlen Helden Tewerdanck ꝛc. New zugericht. Mit schönen Figuren und lustigen Reimen volendet. Zu Frankfurt bei Christian Egenolff. Anno M.D.L.iij. Folio.

Der Herausgeber dieser Ausgabe ist der bekannte Fabeldichter Burkard Waltis; er erlaubte sich mehrere Auslassungen und Zusätze, und fügte, wie er in der Vorrede selbst sagt, nur einige tausend paar Verse an; er schmelzte das Ganze so um, daß

gar nichts mehr von dem Urtexte blieb, seine willkührlichen Veränderungen und Verbesserungen muß man füglich mit dem Namen Verschlimmerungen bezeichnen.

Die siebente Ausgabe erschien 1563; sie ist wieder die veränderte von Burkard Waldis, also die zweite von diesem Verfasser; sie hat auf der Stirnseite des ersten Blattes folgenden Titel:

Thewerdanck
Des Edlen, Streitbaren Helden vnd Ritters, Ehr vnd mannlichen Thaten, Geschichten vnd Gefehrlicheiten.
Zu Ehren dem Hochlöblichen Hause zu Osterreich, vnd Burgundien &c. Zum Exempel aber vnd Vorbilde aller Fürstlichen Blut- und Adelsgenossen Teutscher Nation,
Mit schönen Figuren vnd lustigen Reimen auffs new zugericht.
Getruckt zu Franckfurt am Meyn, Bei Christian Egenolffs Erben. 1563.

Am Ende:
B. W. H.
Gedruckt zu Franckfurt am Meyn, Bey Christian Egenolffs Erben. Anno M. D. LXIII. In Folio.

Der Titel ist roth und schwarz gedruckt, in der Mitte der Holzschnitt Nr. 92, auf der Rückseite ist das kaiserliche Wapen. Das zweite Blatt enthält auf der Stirnseite die Zueignung an den König Karl, von Melchior Pfinzing 1517. Auf der Rückseite die des Burkard Waldis an Adolph Wilhelm von Dornberg 1553. Darin sagt er: daß er die Ausgabe von 1519 benutzt, daß dieselbe aber unvollkommen sey; denn die Personen, von denen das Buch handelt, lebten damals noch, und ihr Lebenslauf sei daher noch nicht beschlossen gewesen. Er habe sie also verbessert, und nur etliche tausend Verse dazu gemacht, die andern um-

geschmiedet und verbessert. (Über die Verbesserungen handelten wir schon oben.) Das darauf folgende Blatt, so wie das vierte, enthält einen Bericht an den Leser, den abgekürzten Clavis und ein Register. Diese Blätter haben keine Seitenzahlen, aber Custoden. Auf dem fünften Blatte fängt der Theuerdank an, welches, wie die übrigen, Seitenzahlen und Custoden hat; die ersteren gehen bis CX, die letzteren bis Sv. Der Text ist in zwei Columnen, die Überschriften aber sind in fortlaufenden Zeilen gedruckt. Er ist in drei Theile getheilt: der erste enthält die Geschichte Theuerdanks während seines Aufenthaltes beim Fürwittig; der 2te Theil, welcher auf dem Blatte XX b anfängt, die Nachstellungen des Unfalo; der dritte Theil, der auf dem LXIII Blatte b anfängt, die Gefahren, welche ihm Neidelhart bereitet; auf dem CIX b ist der Beschluß; auf dem CX b ist der Holzschnitt, wie Theuerdank auf den Schwertern geht; ober demselben steht:

„Der Tugent schadt falsch Untrew nit,
Ehrlich Mannheit sie zboden tritt."

Die Holzschnitte sind dieselben von Scheufelein, aber, wie natürlich, sehr ausgedruckt. Das beschriebene Exemplar gehört in die hiesige k. Bibliothek.

Mehrere Schriftsteller geben eine Ausgabe von 1564 an; ich vermuthe aber, daß es nur eine Verwechslung mit der so eben angezeigten ist. Die Achte ist wieder von Burkard Waldis, und hat folgenden Titel:

Gedenckwürdige Historia:
D e s E d l e n
Streytbaren Helden
und sieghafften Ritters Theuwrdancks männliche Thaten, und außgestandene Gefährligkeiten, Jetzundt von neuwem hinzu gethon.
Die Lehre so diesem Edlen Helden in seiner ersten Jugendt, durch einen seiner trefflichen erfahrnen Kriegsräth gegeben ist. Deßgleichen ein schöne Oration, und Klage, durch Philippum Melanthonem, oder Helden todt beschehen, darinnen widerumb sein gantzes Leben in der kürtze erzehlet wirdt.

Zu Ehren dem hochlöblichen Hause zu Osterreich vnd Burgundien ꝛc.
Zum Exempel aber vnnd vorbildt allem Fürstlichem Geblüt vnd
Adelsgenossen Teutscher Nation.

1 5 8 9.

Getruckt zu Franckfort am Mayn, Bey
Christian Egenolffs seligen Erben.

Am Ende:

Getruckt zu Franckfort am Meyn,
bey Christian Egenolphs Erben,
Anno 1589.

Obwohl dieses wieder die veränderte Ausgabe von Waldis ist, so hat sie doch vor der vorhergehenden einen entschiedenen Werth wegen der drei Zugaben; nämlich: der Chronik von Maximilian, der Leichenrede über denselben von Philipp Melanchthon, und der Lehre, welche dieser Kaiser in seiner Jugend erhielt.

Der Titel ist roth und schwarz gedruckt; als eine Vignette ist der Holzschnitt N. 92 von der Originalseite kopirt und 2 Z. 4 L. hoch, und 2 Z. 7 L. breit; die Rückseite ist leer. Dann folgen die zwei Zueignungen, der Bericht an den Leser und das Register. Auf dem vierten Blatte fängt der Theuerdank an, auf welchem auch die Blätterzahlen und Custoden anfangen; das letzte Blatt ist mit CXXIV bezeichnet, und die Custoden gehen bis riiij. Der Text ist in zwei Columnen gedruckt; die Überschriften in fortlaufenden Zeilen, und das Ganze ist ein genauer Abdruck der vorhergehenden Ausgabe. Die Holzschnitte sind dieselben, aber schrecklich ausgedruckt. Die Chronik, welche aus Sebastian Franks Werk wörtlich abgedruckt ist, nach der Ausgabe von 1538 auf dem Blatte 259 anfängt; ist auf sieben Blätter gedruckt, und auf der Rückseite des 116 Blattes fängt die Leichenrede von Melanchthon, welche aus dem Lateinischen durch den Dr. Justus Kobler übersetzt ist. Sie ist sehr schön, und es wäre zu wünschen, daß sie einmal wieder abgedruckt würde. Sie endiget sich auf dem 121. Blatte, auf dessen Rückseite ein Gedicht: des Kaiser Maximilians Lehre, welches wieder in zwei Columen gedruckt, und wahrscheinlich von Waldis nach seiner Art verbessert wurde.

Von dieser Ausgabe besitze ich ein Exemplar.

Die neunte Ausgabe ist gleichfalls von Waldis, und erschien in Octav mit folgendem Titel:

Gedenckwürdige Historia
Deß Edlen vñ
Streytbaren Helden,
vnd sieghafften Ritters Theurdancks
mannliche Thaten, vnnd außgestandene
Gefährligkeiten.
Zu ehren dem hochlöblichen Hause zu
Osterreich vnnd Burgundien, rc. Zum Exempel aber vnnd Vorbildt allem Fürstlichen Geblüt vnnd Adelsgenossen Teutscher
Nation.
Franckfort am Mayn, 1596.
Am Ende:
Getruckt zu Franckfurt am Mayn,
Bey Christian Egenolffs Erben.
M. D. XCVI.

Es ist ein genauer Abdruck der siebenten Ausgabe; nur das Register fehlt, und im Bericht an den Leser ist 1553 in 1596 verändert; wegen des kleinen Formats konnten unmöglich die Holzschnitte des Scheuflein angewendet werden; daher man bei mehrern Kapiteln die Holzschnitte ganz wegließ, und mehrere dafür hineindruckte, welche gar nicht zum Texte passen; nur wenige wurden nach Scheuflein kopirt. Es sind in Allem 17 Holzschnitte. Der Titel ist roth und schwarz gedruckt, die Dedikationen und Vorreden haben keine Seitenzahlen, und es sind mit dem Titel sieben Blätter; auf dem achten fängt die Geschichte an. Die Custoden gehen Cclj, die Blätterzahl bis 197, welche auf dem achten Blatte erst anfangen. Ein Exemplar davon ist in der Bibliothek des Hrn. Jos. Martin von Reider dahier, eines besaß Breitkopf, welches um den geringen Preis von 10 Groschen verkauft wurde. Diese Ausgabe von Waldis ist seltener als die zwei vorhergehenden.

Die zehnte, Schultesische, hat diesen Titel:

Der Aller-Durchleuchtigste Ritter, oder die Rittermäßige, hoch-theure, höchstgefährliche und Glorwürdigste

würdigste Groß-Thaten, Abentheuer, Glücks-Wechslungen und Sieges-Zeichen deß Aller-Großmächtigsten, Unüberwindlichsten, Dapfersten, Unermüdeten und klügsten Heldens Maximiliani I. Roman. Imperat. Semper Aug. etc., wie solche Melch. Pfinzing ꝛc. vor mehr als anderthal hundert Jahren in alten damahls gebräuchlichen teutschen Reymen gar zierlich verfaßt vnd gleichsam in einem Siegs- und Triumph-Spiel in der dreyen Lastern, Fürwitz Vermessenheit und Neid, heroisch auffgeführt, auch nachmals unter dem Namen Theuerdank zu öffentlichen Druck befordert worden. Ulm 1679. Folio.

Diese Ausgabe besorgte der Bildschnitzer Matthäus Schultes in Ulm, welcher sich eben so große Freiheiten in Umänderung des Textes, als Waldis, erlaubte. Die sechs ersten Kapitel sind nach dem Original abgedruckt, die andern aber sind alle verändert; die Holzschnitte sind die des Schäufelein, und sechs wurden noch dazugefügt. Sie hat in allen 78 Bogen, und kostete vor 80 Jahren im Laden 1 Thalr. 12 Groschen. In der Breitkopfischen Auction wurde sie um 1 Thlr. 1 Groschen verkauft. Man giebt auch gewöhnlich dieser Ausgabe den Druckort Augsburg.

Auch soll 1692 zu Augsburg in Folio eine Ausgabe des Thewerdanks erschienen seyn; aber ich zweifle daran, und vermuthe, daß es nur eine Verwechslung mit der gleich folgenden ist. Die eilfte Ausgabe erschien 1693 in Folio.

Da wir oben S. LXXXXII. versprachen, über Theuerdanks Vorgänger, nämlich über das Horarium Maximilianeum am Schlusse etwas Weitläufigeres zu sagen, so wollen wir zugleich auch einige Irrthümer berichtigen, welche durch die beyden Bernhard sowohl in Aretin's Beiträgen, als in Bernhards Ansichten über die Buchdrucker-Kunst, und in der Vorrede zur Herausgabe der Randverzierungen von Dürer verbreitet wurden. In Aretins Beiträgen V. Band 1905 S. 87 wird gesagt: „Daß sich in „der Central-Bibliothek zu München befinde ein lateinisches Gebetbuch in klein Folio auf Pergament gedruckt, welches weder Druckort noch Jahr hat, aber „doch schon im Jahre 1515, und folglich wenigstens

„zwey Jahre vor dem Theuerdank von 1517 erschienen
„seyn muß, weil dasselbe mit einer großen Zahl Ori=
„ginal=Handzeichnungen des berühmten Albrecht Dürer
„und seines Schülers Lucas Cranach, welche alle mit
„dem Monogramm dieser zwei Künstler und mit dem
„Jahre 1515 versehen sind, geziert ist ꝛc. Wo dieses
„Gebetbuch erschienen ist, kann um so weniger mit
„Zuverlässigkeit angegeben werden, als es gar keinen
„Titel, und am Ende keine Schlußschrift hat."

Aus dieser Beschreibung wird gewiß Jeder das Buch für ganz halten, welches aber der Fall nicht ist: denn es fehlt über die Hälfte. Daß es eine Schluß=schrift hat, werden wir ebenfalls gleich zeigen. Daß Cranach nicht ein Schüler Albrecht Dürers war, ist ohnehin Jedermann bekannt; auch wird sein Name nicht Kranach, sondern Cranach geschrieben. Wer hier=über Mehreres zu wissen wünscht, den verweisen wir auf unseren Versuch über diesen Künstler.

M. Bernhard beschreibt es schon etwas besser, und mehr bibliographisch in seinen Ansichten S. 44. Er sagt nämlich: Es hat 62 gedruckte Blätter, und eine volle Seite enthält 14 Zeilen. Die Lettern sind ebenfalls nach der Art Theuerdanks, jedoch nicht mit so großen Schreiberzügen versehen; da der Text aber nicht durchschossen ist, so konnten die größern wieder nur in der obersten und untersten Zeile jeder Seite, und bei den Absätzen angebracht werden. Sie sind ungefähr in der Größe der sogenannten Doppel=Tertia oder kleinen Canon. Wegen der ausserordentlichen Egalität sollte man glauben, daß sie gegossen sind. Die mannigfaltigen Current=Buchstaben, unter denen öfters einige in der Mitte einen höhern Kegel anneh=men, die kleinen Züge über und an den Buchstaben l, m, n, welche nicht geometrisch gleich sind, dann auffallende Kennzeichen der Ungleichkeit der Lettern unter sich, beweisen, daß sie in Holz geschnitten, aber doch beweglich sind. Die großen und kleinen Züge sind an ihren Buchstaben angeschnitten. Auch behaup=tet er, daß Albrecht Dürer die Schrift, wenn er sie nicht selbst geschnitten, doch wenigstens gezeichnet hätte, dann von Hieronymus Andre oder Hieron. Formschnei=der schneiden ließ.

Daß schon längst, vor 1807, nämlich in Panzers Annalen, ein zweites Exemplar angezeigt und beschrieben worden ist, hätte H. Bernhard füglich wissen sollen. Auch kann man aus der Beschreibung des Buches noch immer nicht sehen, ob es vollständig ist, oder nicht. Die Behauptung, daß Albrecht Dürer die Schrift zeichnete, ist sehr gewagt, noch mehr, daß er sie geschnitten hat. Wir werden über diesen Gegenstand in unserem Werke über A. Dürer vollständiger handeln. Daß Hieronymus Andre und Hieronymus Formschneider, den man gewöhnlich auch Rösch nennt, zwei verschiedene Künstler sind, weiß ohnehin Jedermann.

1808 kamen bei Zeller die Randverzierungen des Gebetbuches, oder Albrecht Dürers Zeichnungen unter dem ganz eigenen, sehr gesuchten Titel: Albrecht Dürers Christlich-Mythologische Handzeichnungen, heraus. Es sind in Allem, ohne Dürers Bildniß, die Vorrede und das Inhalts-Verzeichniß, 43 Blätter.

In der Vorrede, welche sehr empfehlend für das rühmliche Unternehmen verfaßt ist, wird gesagt, daß das Buch auf Pergament gedruckt ist, zu dessen Ausschmückung diese Zeichnungen dienen mußten, und ohne Zweifel für den gottesdienstlichen Gebrauch eines baierischen Fürsten bestimmt waren, daß Sandrart in seiner Akademie solches schon als etwas Vorzügliches erwähne. Obgleich es ohne Titelblatt, und ohne Angabe eines Druckortes ist, so läßt sich doch mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß es um 1515, entweder zu Augsburg oder Nürnberg vollendet wurde, und daß die Typen die größte Ähnlichkeit mit jenen Theuerdanks haben, der unter der Leitung des Schriftgießers Hans Schönsberger verfertigt wurde ꝛc.

Sehr auffallend muß es einem doch vorkommen, daß auch in dieser Vorrede ebenfalls nichts angegeben wurde, ob das Buch ganz oder defect sey. Der Behauptung, daß dieses Exemplar mit den Zeichnungen für einen baierischen Fürsten bestimmt war, stimmen wir nicht bei, sondern wir vermuthen, daß es das Handexemplar des Kaisers Maximilians war, und wer weiß, durch welche Gelegenheit es nach München kam. Daß das Buch 1515 gedruckt wurde, ist falsch: denn es ist

schon um ein Jahr früher beendigt worden. Daß Hans Schönsberger nicht nur Schriftgießer, sondern auch Buchdrucker war, haben wir oben hinlänglich gesagt.

Endlich erhalten wir von München in dem Nachtrage zu den christlich Mythologischen Handzeichnungen 1818, welcher aus Zellers Offizin erschien, und die Zeichnungen von Cranach enthält, in der Einleitung einige befriedigende Nachrichten über das Buch, nämlich: es ist ein römisch-katholisches Gebetbuch auf Pergament in klein Folio gedruckt; der Druckort und das Jahr ist unbekannt. Joachim von Sandrart nennt es zuerst, der Druck hat die größte Ähnlichkeit mit dem Theuerdank; nach den Jahrszahlen der Zeichnungen muß es vor 1515 erschienen seyn. Da man bis jetzt nur das einzige Exemplar von diesem ausgezeichneten Kunstdrucke kennt, so ist um so mehr zu bedauern, daß auch dieses Exemplar in einem mangelhaften Zustande sich befindet.

Das Ganze besteht aus 62 Blättern; in 124 gedruckten Seiten, deren Rand 45 durch Albrecht Dürer, und 8 durch L. Cranach mit Zeichnungen verziert sind. 19 Blätter haben Nummern. Das erste Blatt beginnt mit Oratio ad suum proprium angelum. Die erste bis eilfte Seite des Buches sind ohne Verzierungen, auf der zwölften beginnen die von Dürer, welche auf der 112ten sich endigen; dann folgen noch die sieben anderen Zeichnungen von Cranach. Also endiget sich das Buch auf dem 124ten Blatte mit dem Gebete De Sanctis oratio.

Dieses ist der kurze Auszug von der Einleitung, welche Herr Bernhard zu der Herausgabe der sieben Zeichnungen von Cranach gefertigt. Außer diesen ist noch ein Facsimile eines ganzen Blattes vom Buche, welches die Überschrift hat: De S. Barbara, nebst dem Bildnisse Cranachs, beigefügt, und dieses alles kostet zusammen 4 fl.

Die ersteren, nämlich die Zeichnungen Dürers, fanden einen solchen Beifall, daß 1820 die zweite Ausgabe — obgleich 1817 von M. Ackermann in London ein Nachdruck erschien, worin gleichfalls ein Facsimile des Druckes nebst einer Einleitung über denselben, die

auch Bernhard verfaßte, sich befindet — unter dem Titel: Oratio Dominica Polyglotta singularum characteribus expressa et delineationibus Alberti Dureri cincta.

Bei dieser Einleitung des Nachtrages hätten wir dieselben Bemerkungen zu machen, wie oben, und man hätte füglich bemerken sollen, ob die Nummern, welche sich auf 19 Blättern befinden, geschrieben oder gedruckt sind. Zur Vollständigkeit des Buches gehören nicht nur 74 Blätter: denn wenn es komplett ist, hat es 157; also fehlen in dem Münchner Exemplare nicht mehr als 185 Blätter. Auch fällt, wie wir schon sagten, die Behauptung ganz weg: daß von keinem Bibliographen dieses Werk vor 1818 angezeigt worden sey: denn der neunte Band der Panzerischen Annalen erschien schon 1801, und darin wird S. 380 N. 69 der Titel, mit einer kurzen Beschreibung angezeigt: DIURNALE seu liber Precum. Praecedunt preces variae et Psalmi. Sequuntur Horae B. V. Mariae et officium S. Crucis. In fine: Joannes Schönsperger. Ciuis Augustanus imprimebat. Anno Salutis M. D. XIV. III. Kalendas Januarii. Der Charakter der Schrift ist gothisch, roth und schwarz gedruckt, einige Buchstaben haben in den oberen und unteren Zeilen Schnörkeln, so wie im Theuerdank; unter den gedruckten Zeilen sind wechselweis rothe und blaue Linien gedruckt; es fehlen aber Signaturen, Custoden, Seitenzahlen und die Anfangs-Buchstaben. In der Joschischen Bibliothek (deren Besitzer jedem Literaten schon auf das Vortheilhafteste bekannt, seinem Freunde Panzer die Nachrichten über dieses Buch mittheilte) befindet sich ein vorzügliches Exemplar auf dem feinsten Pergament gedruckt.

Dieses war also das Werk, welches dem Theuerdank vorausging, und den Kaiser dazu bestimmte, daß er gleiche Typen zu seinem Lieblingsbuche nahm. Diese Typen fanden bei dem Publikum allgemeinen Beifall, und man suchte mehrere Werke auf ähnliche Art mit Schreibzügen zu verzieren. Wir wollen hier einige anführen nach v. Aretin.

1. Ain Hipsche Tragedia võ zwaien liebhabendñ mentschen ainem Ritter Calixstus vñ ainer Edelñ

junckfrawen Mellbia genat, deren anfāg mūesam was, das mittel sieß mit dē aller bittersten je bayder sterben beschloßen. Am Ende: Gedruckt vnd vollendt in der kayserlichen stat Augspurg durch Sigismund Grym Doctor, vnnd marx Wirsung nach der geburt Christi M. D. XX. Am xx. tag Decemb. In 4to.

Hier kommen die Schreibzüge auf allen Blättern, jedoch blos bei den Buchstaben der ersten und der letzten Zeile vor; nur dann erscheinen sie in den mittleren Zeilen, wenn, wie natürlich, ein leerer Raum von etlichen Zeilen vorhanden ist. Die Züge selbst sind rauh und etwas stark. Das Original dieser Tragödie erschien in spanischer Sprache, es hat sehr viele Holzschnitte, und besteht aus 38 Bogen.

Die vnterweysung aines frummen vnd Christlichen Fürsten, vol der aller haylwertigsten vnd Christlichsten lern, An den allerdurchleuchtigsten — herrn Karln den Fünften, Erwölten Römischen Künig — vnsern allergnedigstē herren. Durch herrn Erasmus von Roterdam Lateinisch gemacht, vnd folgends durch Georgium Spalatinū geteutscht. Am Ende: Gedruckt in der Kayserlichen Statt Augspurg, Durch Sigismundum Grym Doctor, vnd Marxen Wirsung. Anno dni. M. D. XXI. Darunter der Drucker Wapen mit dem Jahr M. D. XXI. In Quart.

In diesem Werke sind nur zwei Schreibzüge in der ersten Zeile des Titels; auf der Rückseite desselben ist das kaiserliche Wapen. Das Ganze ist ein Alphabet und fünf Viertel Bogen stark. Aus der Offizin des Sigmund Grymm und Marx Wirsung kamen noch mehrere Werke, welche solche einzelne Verzierungen haben.

Ähnlich sind folgende Werke verziert:

Sant Augustin Von den zwölff stapffeln der myßbrauchung. Sant Augustin wie man das Reich der hymel erlangen mag, Alles teutsch fast gute Christliche biechlein. Am Ende: Gedruckt in der Kayserlichen stat Augspurg durch Sigismund Grymmen Doctor, vnd Marxen wirsing. Anno Domini. M. D. xxi. Mit Rö. Kay. Maie Freyheit. In Quart.

Ain Sermon des Hochgelerten Doctors der hayligen geschrifft Joannis Oecolampadii, wie wir gott in Maria loben sollen (1521). In Quart.

Obwohl diese Schrift weder Druckort noch Jahr hat, so kann man doch bestimmt aus den Typen entscheiden, daß sie aus der Offizin Sigmund Grimm's und Marx Wirsung's gekommen sey, und wahrscheinlich um das Jahr 1521 gedruckt ist, unter welchen Jahrsgang es auch Panzer einreiht.

5. Des Hochberümpten Marci Tulii Ciceronis büchlein võ dem Alter, durch her Johan Neuber, Caplan zu Schwartzenberg vß den latein iñ Teutsch gebracht. Cum gratia et priuilegio Caesareae Maiestatis. M. D. XXII. Am Ende: Getruckt in der Kayserlichen stat Augspurg in kosten vnd verlegung Sigismundi Grymm. Als man zalt nach der gebürt Christi vnsers Herren 1522 iar. In Folio.

Hier sind nur drei Schreibzüge am Ende der Schlußschrift; das Ganze besteht aus 22 Blättern, und hat mehrere Holzschnitte. Die Arbeit übernahm Neuber auf Befehl des Hans von Schwarzenberg; Ulrich von Hutten aber hat dieselbe revidirt.

6. Claudii Ptolomaei Alexandrini Mathematicorum principis, opus Geographiae nouiter castigatu et emendatū etc. etc. Am Ende: Joannes Grieninger ciuis Argentoraten opera et expensis proprijs id opus insigne, ereis notulis, Laudabiliqz fine perfecit XII. die Marcij Anno M. D. XXII. In Folio.

Darin findet man Schreibzüge auf der dritten Seite, dann auf der Vorderseite des sechsten, und auf der des allerletzten Blattes. Dieses Werk ist mit römischen Typen gedruckt.

7. Ain betbüchlin Der zehen gebott — Vnd des Ave Marien. D. Martini Lutheri. Am Ende: Gedruckt ym zwey vnd zweyntzigisten Jar. Klein 8.

Auf jedem Blatt sieht man hier Schreibzüge, doch immer in der ersten und letzten Zeile einer jeden Seite; sie sind eben so fein und rein geschnitten, wie die im Theuerdank, auch kommt dieses Buch aus Schönsbergers Presse, welches wegen der gleichartigen Typen,

und der Holzschnitte, welche in seinem neuen Testament sind, und worauf wir gleich kommen werden, gar nicht zu bezweifeln ist. Es besteht aus 12 Bogen, und man hat davon mehrere auf Pergament gedruckte Exemplare. Ein solches ist in der Central-Bibliothek zu München, ein anderes besaß Professor Rink in Altdorf, der es in seinem Kataloge auf 20 Reichsthaler schätzte.

8. Das buch des Newen Testaments Teutsch Mit schönen Figuren. M. D. XXIII. Am Ende: Gedruckt in der Kayserlichen Stat Augspurg durch Hanns Schönsperger. In Folio.

Hier sind auf jeder Seite, gewöhnlich bei Absätzen, und immer in der letzten Zeile, Schreibzüge. Der Druck dieser Bibel ist vorzüglich, und gehört unter die besten Werke Schönsbergers. Es sind darin mehrere Holzschnitte, größtentheils von Hans Scheufslein.

9. M. D. XXIIII. Jesus. Das New Testament Teutsch mit schönen Figuren. Darzu eyn Register, inn welchem angezeygt wirt Epistel, vnnd Ewangeli, wie dieselben auf eynen yeden Tag nach Ordnung gelesen werden. Am Ende: Getruckt inn der Kayserlichen Statt Augspurg durch Hans schönsperger. In Folio.

Bei diesem Werke findet man, wie im Vorhergehenden, auf jeder Seite solche Verzierungen.

10. Albrecht Dürer Etliche vnderricht, zu befestigung der Stett, Schlosz, vnd flecken. Nürnberg 1527.

Man findet sowohl auf dem Titel, als in der Zueignungsschrift, und bei dem Texte der Figuren solche Züge, sowie

11. in seiner Proportion von 1528.

(J. Heller.)

Nachricht
über eine noch unbekannte Ausgabe des
Rechtsstreites mit dem Tode,
oder
Allegorie auf denselben von 1477.

In Quart, mit drei in den Text gedruckten Holzschnitten.

(Im Besitze Joseph Hellers, beschrieben von Martin Joseph v. Reider.)

Diese Seltenheit besteht aus 24 Quartblättern in drei Lagen (die zwei ersten zu 10 Blättern, die letzte zu 4 Blättern.) Es fehlen aber: Name des Verfassers, Titel, Druckort, Signaturen, Kustoden, Anfangs-Buchstaben der einzelnen Absätze und die Unterscheidungszeichen ausser einigen Punkten. — Auf einer vollen Seite nimmt der Text 28 fortlaufende Zeilen ein, deren Satz sehr ungleich ausfiel, indem einzelne Buchstaben bald höher bald niedriger stehen. Des Textes Höhe beträgt 5 Z., die Breite 3 Z. 3 L., kömmt daher dem Satze von Octavbüchern gleich. Die Höhe jedes unbeschnittenen Papierblattes ist 8 Z. 7 L., die Breite 5 Z. 7 L., welches also wie kleines schmales Folio aussieht, jedoch Quartformat ist, weil das Papierzeichen (ein altdeutsches kleines h) sich in der Falze zeigt.

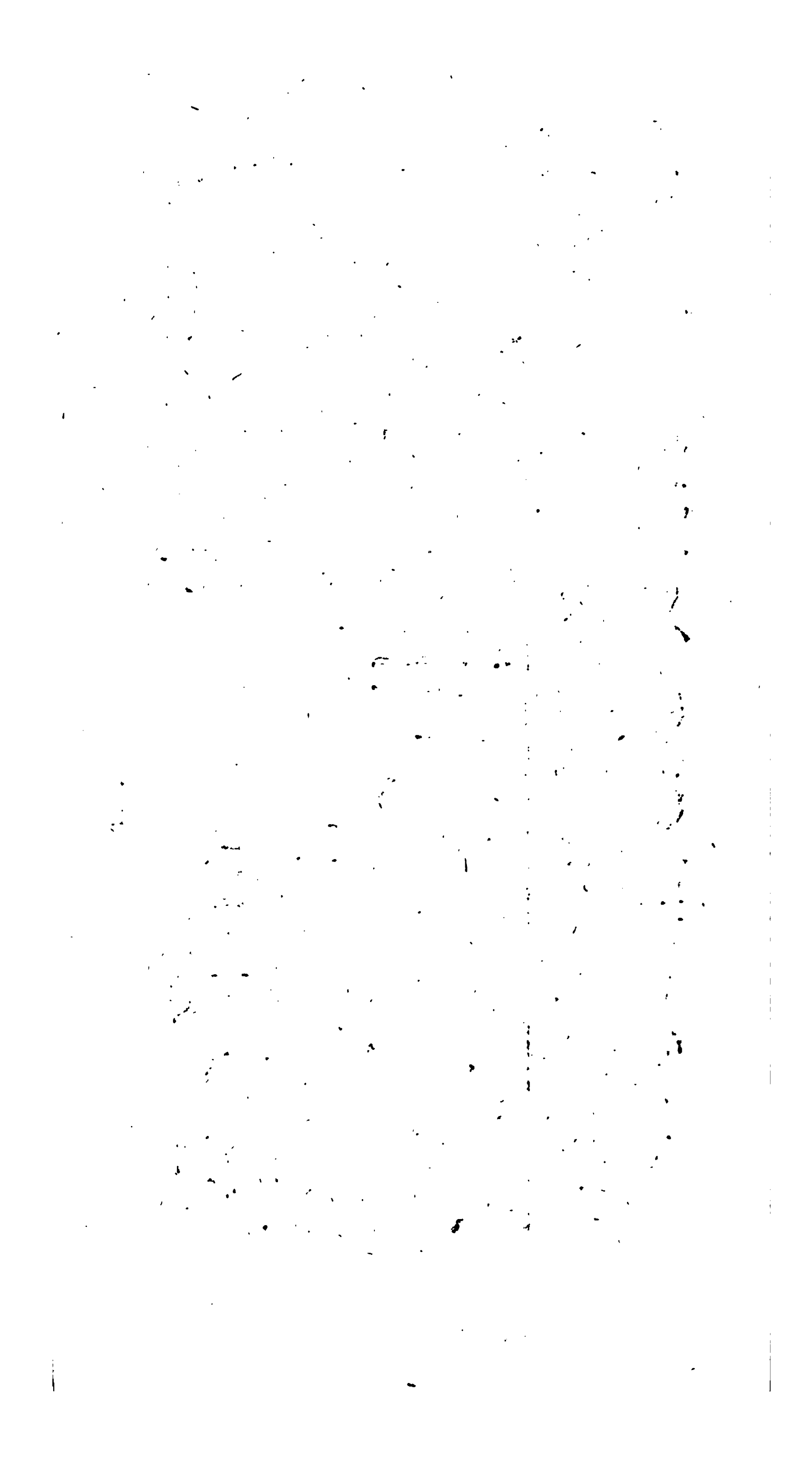
Der Buchdrucker war vielleicht Conrad Finer von Gerhausen, welcher zu Eßlingen 1473 — 75 druckte. Es kann dies nicht unmöglich seyn: 1) in Hinsicht der Zeit, denn am Ende des Werkchens auf der Rückseite des 24sten Blattes nach der 21sten Zeile des Textes steht die Zahl: „lxxiiij," welche ich für die Jahrzahl des Druckes ansehe; 2) in Hinsicht der Typen, denn diese haben mit jenen völlige Gleichheit, deren ganzes Alphabet Fr. Gras auf der VI. Kupferplatte N. 34 a. in seinem vortrefflich bearbeiteten und sehr wenig von Literatoren gekannten „Verzeichniß

typographischer Denkmäler in der Bibliothek des — Korherrenstiftes — zu **Neustift** in Tirol. (Brixen, — bey Weger 1789. 4.) diplomatisch genau mittheilte. — Die Buchstaben selbst sind ziemlich abgerundet, und folgende aneinander gehängt, welche daher **einen** Buchstaben bilden: be, de, do, he, pp, auf einigen u ist ein Ringchen wie ein sehr kleines o, oder auch ein Komma oder Accent zu sehen. Die Anfangsbuchstaben jedes der 34 Kapitel oder Absätze fehlen, sie sollten vom Schönschreiber oder Illuministen hineingeschrieben oder gemalen werden. Der für sie leer gelassene Raum ist gewöhnlich 3 Zeilen hoch, aber Seite 7 eine Zeile; S. 5, 6 und 38 zwei Zeilen; S. 4, 14, 36, 44 und 46 vier Zeilen.

Wie schon oben gesagt wurde, **fehlt** der eigentliche **Titel**; dagegen nehmen die erste Seite 9 Zeilen, ein Holzschnitt und eine Zierleiste aus zwei Holzstöcken, (einem aufrechten und querlaufenden) bestehend ein, welche meiner Zeichnung in Holzschnitt nachgebildet hier beiliegen. Die ersten 9 mit beweglichen Buchstaben wie das ganze Werk gedruckte Zeilen sind mit geänderter Rechtschreibung und beigefügten Unterscheidungszeichen folgende: „Hienach folgen etliche zumal kluge und subtile Reden, wissend, wie einer war genannt der Ackermann von Böhmen, dem gar eine schöne liebe Frau sein Gemahl gestorben war, scheltet den Tod und wie der Tod ihm wider antwortet und setzen also je ein Kapitel um das Andere. Der Capitel sind 32 und fängt der Ackermann an, also zu klagen.“

Der einzige große Anfangsbuchstabe ist: H, und hat eine Höhe von 5 Zeilen. Der Inhalt des Ganzen ist in diesen neun Zeilen angegeben: Ein **Bauer** in **Böhmen** ist mit dem Tode, weil er ihm seine Frau entrissen hat, in einen Streit gerathen, den Gott der Vater schlichtet. Wirklich stehen auch Beyde auf dem ersten Holzschnitte (welcher eine Höhe von 3 Z. 4 L. und Breite von 3 Z. 1 L. hat) einander gegenüber. Rechts (gegen Links gekehrt) steht der Tod, drei Schlangen sind am linken Arme und den zwei Beinen des Todes sichtbar; ein Tuch hat er von einem Arm zum andern hängen. Links (gegen Rechts gewendet) steht der Bauer mit einer Zipfelhaube und Dreschflegel





auf der rechten Schulter. Die Erde ist mit Blumen und Gras geziert. Derselbe Holzschnitt ist S. 43 mit einem Zusatze abgedruckt. (sieh weiter unten Seite CXXVII.)

Seite 2 beginnt der Text ohne Überschrift und ohne dem Anfangsbuchstaben: G. — Unverändert lasse ich hier die ersten 10 Zeilen folgen:

„(G)rimmer tilger aller lute Schedlicher achter aller „welt freissamer aller menschen ir dot uch si gefluchet. „Got uwer schöpfer hasse uch. unselige merunge wone „uch bij. uncklich huse gewaltenclich zu uch. zemal ge„schendet sygent ymmer. Angst iamer vnd not verlassent „uch nit wa ir wandelet leid iamer vnd betrupnüss die „leitteud. uch allenhalben leidige anfechtung schentliche „zuuersicht vnd schemliche ferunge bezwing uch gröplich „u. s. w." —

Man kann sich aus dieser und der nachfolgenden Probe einen Begriff von dem unbeholfenen und oft unverständlichen Texte machen. Was ist es aber für ein Dialect? Eine Aufklärung hierüber von deutschen Sprachforschern würde uns willkommen seyn. — Obgleich Seite 1 erwähnt wird, daß der Kapitel 32 wären, so sind jedoch derselben 34 und kein Absatz ist mit dem Worte: „Kapitel" überschrieben, sondern folgende Überschriften wechseln von Seite 2 Z. 25 an bis S. 41 miteinander ab: „Antwurt der dott, Antwurt der ackerman," oder „der todt, der ackerman u. s. w."

Im 4ten Absatze S. 4 und 5 erhält man einen Aufschluß über die Stadt und den Namen der Frau in der Form eines Räthsels. In unveränderter Rechtschreibung heißt es also:

„Der tode."

„(W)under nimbt uns sölicher vngehörter an„fechtung der glich vns nie mer hat begegnett bist du „ein ackermā wonē in böheimer lande so dunckt vns du „düngest vns hefftenclichen vnrecht wan wir in langer „zit nichts endlichs zu behem habend geschafftet „Sunder nuwlich in einer vesten schönen stat vff einem „berg gelegen die hat. iiij buchstaben der achtzehende „der erst der drit vnd der xxiij in dem alphabet einen „namen geflochten do habē wir mit einer seligen toch-

„ter vnser genod geteilt Jr buchstab was der. xij ſi
„was gantz from vnd wandels fry wan wir warend
„gegenwurtig da ſi geporen ward do ſante Jr frow
„ſelbe einen grünen mantel vnd einen eren krantz dey
„bracht ſi gātz bys Jn die grub mit Jr vnd vnſer ge=
„zug iſt der erkenner aller hertzen Gütter gewuſſene
„from holtſelig vnd getriw und zemal gütig was ſi
„gegen dir vnd allen lutten werlich ſo ſtet ſo gehur
„kam vns zu hand ſelten Es ſi dan die ſelb die du
„meinſt ſo wiſſen wir anders kine.“ —

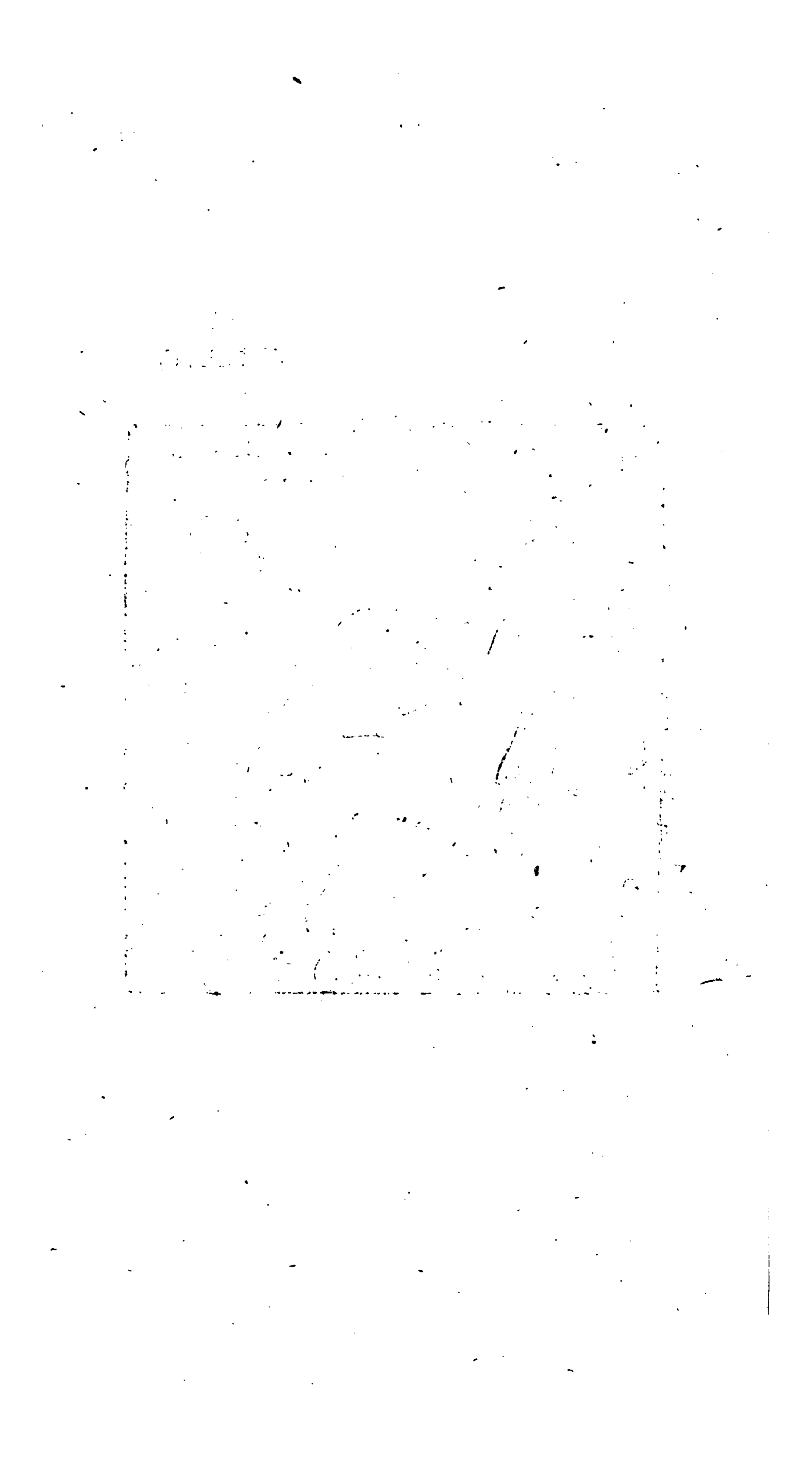
Die Stadt hieſſe alſo wohl Sacy (?) und die Frau Margareth? Am Ende des Werkes heißt ſie Angeneta. — S. 21 und 22 macht ſich der Tod über den Bauern, welcher nicht zu klagen aufhören will, auf folgende Art luſtig und fügt zuletzt artige (?) Complimente bey:

Antwurt der dot

„(W)er von ſachen nit en weiß der kan von ſachen
„nit ſagen alſo iſt vns ouch beſchehen wir wuſtend nit
„das du als ein richtiger man wereſt wir habend dich
„lang erkant wir hattend aber din vergeſſen wir wa=
„rend da bi da frow wißheit dir ir wißheit mitteilte
„da herr ſalomon dir ſin wißheit an dem dot bet mit=
„reichte do got dir allen den gewalt den er moyſes in
„egipten verlihen hat dir verlich do du einen löwen by
„einem bein neme vñ in an ein wand ſchluge wir ſa=
„hen dich die ſternen zellen des meres grund vnd ſin
„viſch rechnen die regen tropffen raten wir ſahend ger=
„ne den wetlouff den du mit dē haſen dette zu babi=
„lonia vor dem ſoldan da du das paner dar vnder der
„groß alexander ſtreit furteſt da lugtē wir zu vnd gun=
„den dir wol der eren da du zu achedemia vnd zu
„athenis mit hohen vñ kunſtrichen meiſtern die ouch
„in die gotheit meiſterlichen ſprachend vnd abenture
„kundent ſtudierteſt vnd inen oblageſt das ſahen wir
„vnd was vns zu male lieb für dich do do neronem
„vnder wildeſt das er gedultig werē do horttend wir
„gutliche zu vns wundert das du keiſern Juliū in einē
„rorenſciffe one drang aller ſturm wind uber das wilde
„mere fürteſt in der werckſtat ſahend wir dich ein edel
„gewand von regenbogē wurken dar in warend engel
„vogel tier vnd allerley viſch geſtalt mit übermenſch=

„licher vissierüge zu mal sere lachten wir vnd warend „fro vnd des für dich rümig fand ouch das du zu „paris vff dem glückrad seste vnd vff des hut däczetest „in der schwartzen kunst würktest vnd bannetest den du= „fel (Teufel) in ein seltzams glas da dich gott berufft „in sinen rat zu gesprechē vmb frow euas valle Aller „erste bekantten wir din wißheit Sicher hetten wir dich „erkant wir hetten dir geuolget vnd hetten din wip „vnd alle lutte ewig lassen leben wan Du bist zumal „ein cluger Esel." — Im 26sten Kapitel Seite 32—34 zählt der Tod folgende Wissenschaften einzeln auf, erklärt, was jede sey und daß durch keine die Menschen vor ihm geschützt werden könnten: „Gramatica, Rethorica, Geometria, Astronomia, Arß metrica (st. Arithmetic), Musica, philosophia, phisica, Geometria, phioromantria, Astrologia, Geromancia, Nigromancia, Notenkunst, Ornomācia." Die Erklärungen der vier wenig bekannten will ich nach dem Original= Texte hersetzen, damit man wisse, was zu jener Zeit darunter verstanden wurde. „phioromantria gewiß vnd „warhafftige warsagerin vnd warsagēs verwürckerin „hilffet nit — Geromancia nach handel vnd nach detten „ires krieges warsagerin Nigromancia mit ihrem zwin= „gelichen gewalt der geist hilft da nit - Augur der vo= „gelgesang vernemer vnd daruß vō kunftigen sachen zu „sagēde Ornomācia u. s. w." Der Tod schließt mit den Worten: „wā ieder mēsch mus vō vns vmbstür= „ßet werden in vnserem walcktrog gefeget vnd „in vnserem harnsch vaß gesufert werdē dz glaub du „upiger gouch." — S. 36 im 28sten Kapitel verwundert sich der Tod fortwährend im höchsten Grade, daß er ohne Maaß das eheliche Leben über alles erhaben lobe und erklärt ihm folgendes: „iedoch so wöllen „wir dir sagen von elichem leben mit vrlop aller reinen „frowen als bald ein man ein wib gewinnet als bald „ist er in vnser geuengnis zu hand hat er einen hand= „schlitten ein ioch eine burde ein schwerē last ein „fegtufel (Jedem wird Dürers Frau oder ähnliche „einfallen) ein anfechdūg ein tegeliche rostfigelē „(soll das wohl Roßstriegel heissen?) dē er mit „recht nit entberen mag die wile wir mit im nit thund

„unser genad ein bewipter man hat dunder schur vnd „schlangen alle tag in sinem huß Ein wib stellet alle „tag dar nach das si man werde zuchet Er vff so zuchet „sy nider wil er sus so wil si so sollichés spiles wirt „er satt alle tag kriegen liegen schmeichillen vnd lieb „kosen wider bellen lachen vnd weinen kan si wol in „einem augenblick angeboren ist es inen ꝛc." — S. 39 im 30. Kapitel wird der Tod ungeduldig und sagt zu ihm: „umb keyser karlin margraff albrecht dieterich „von berne den starcken boppen vnd vmb den hurnin „sifrid habend wir nit souil müge (Mühe) gehe„bet." Er macht ihm auch begreiflich: „die vor wa„rend sind alle dohin du vnd alle die nu sind und noch „werdent müssend alle her nach den nocht blibend „wir herre dott hie." — Diese letzte Rede hat der Ackermann aufgefangen, Er sagt ihm, er habe einmal gelogen, denn er spreche zweierley, und argumentirt auf folgende spitzfindige Art: „Eigne Rede verurtheilt einen jeden Mann, besonders jenen, der nun so, und darnach anders spricht. Kurz vorher habt ihr gesprochen: Ihr wäret etwas und doch kein Geist, ihr wäret des Lebens Ende und euch seyen alle irrdische Leute befohlen. Nun sprecht ihr, wir Menschen müßten alle hernach, und ihr Herr Tod bleibet hier. Es mögen aber zwei einander widersprechende Reden nicht in Wahrheit nebeneinander bestehen. Denn sollten wir alle dahin scheiden und soll alles irrdische Leben ein End haben, so bemerke ich nur dies, daß wenn kein Leben mehr ist, so ist auch kein Sterben oder Tod. Aber wie steht es dann mit ihm Herr Tod? Kommt er in den Himmel? da könnt ihr nicht wohnen, denn der ist den guten Geistern eingeräumt, und ihr seyd nach eurer Rede kein Geist. Ferner habt ihr aber auch auf der Erde nichts mehr zu schaffen, da nun kein Erdreich mehr ist, so müßt ihr also wohl in die Hölle. Daselbst müßt ihr ohne Ende braten und brennen damit an euch die Lebenden und Todten gerochen werden. Hieraus kann man wohl einsehen, daß sich niemand nach eurer Wechselrede richten könne u. s. w." Nach einiger Rede schließt er mit dem Wunsche der Vergeltung: „des „beruffe ich mich mit uch an got minen heylant ir



und der Holzschnitte, welche in seinem neuen Testament sind, und worauf wir gleich kommen werden, gar nicht zu bezweifeln ist. Es besteht aus 12 Bogen, und man hat davon mehrere auf Pergament gedruckte Exemplare. Ein solches ist in der Central-Bibliothek zu München, ein anderes besaß Professor Rink in Altdorf, der es in seinem Kataloge auf 20 Reichsthaler schätzte.

8. Das buch des Newen Testaments Teutsch Mit schönen Figuren. M. D. XXIII. Am Ende: Gedruckt in der Kayserlichen Stat Augspurg durch Hanns Schönsperger. In Folio.

Hier sind auf jeder Seite, gewöhnlich bei Absätzen, und immer in der letzten Zeile, Schreibzüge. Der Druck dieser Bibel ist vorzüglich, und gehört unter die besten Werke Schönsbergers. Es sind darin mehrere Holzschnitte, größtentheils von Hans Scheufslein.

9. M. D. XXIIII. Jesus. Das New Testament Teutsch mit schönen Figuren. Darzu eyn Register, inn welchem angezeygt wirt Epistel, vnnd Ewangeli, wie dieselben auf eynen yeden Tag nach Ordnung gelesen werden. Am Ende: Getruckt inn der Kayserlichen Statt Augspurg durch Hans schönsperger. In Folio.

Bei diesem Werke findet man, wie im Vorhergehenden, auf jeder Seite solche Verzierungen.

10. Albrecht Dürer Etliche vnderricht, zu befestigung der Stett, Schlosz, vnd flecken. Nürnberg 1527.

Man findet sowohl auf dem Titel, als in der Zueignungsschrift, und bei dem Texte der Figuren solche Züge, sowie

11. in seiner Proportion von 1528.

(J. Heller.)

Nachricht
über eine noch unbekannte Ausgabe des
Rechtsstreites mit dem Tode,
oder
Allegorie auf denselben von 1477.

In Quart, mit drei in den Text gedruckten Holzschnitten.

(Im Besitze Joseph Hellers, beschrieben von Martin Joseph v. Reider.)

Diese Seltenheit besteht aus 24 Quartblättern in drei Lagen (die zwei ersten zu 10 Blättern, die letzte zu 4 Blättern.) Es fehlen aber: Name des Verfassers, Titel, Druckort, Signaturen, Kustoden, Anfangs-Buchstaben der einzelnen Absätze und die Unterscheidungszeichen ausser einigen Punkten. — Auf einer vollen Seite nimmt der Text 28 fortlaufende Zeilen ein, deren Satz sehr ungleich ausfiel, indem einzelne Buchstaben bald höher bald niedriger stehen. Des Textes Höhe beträgt 5 Z., die Breite 3 Z. 3 L., kömmt daher dem Satze von Octavbüchern gleich. Die Höhe jedes unbeschnittenen Papierblattes ist 8 Z. 7 L., die Breite 5 Z. 7 L., welches also wie kleines schmales Folio aussieht, jedoch Quartformat ist, weil das Papierzeichen (ein altdeutsches kleines h) sich in der Falze zeigt.

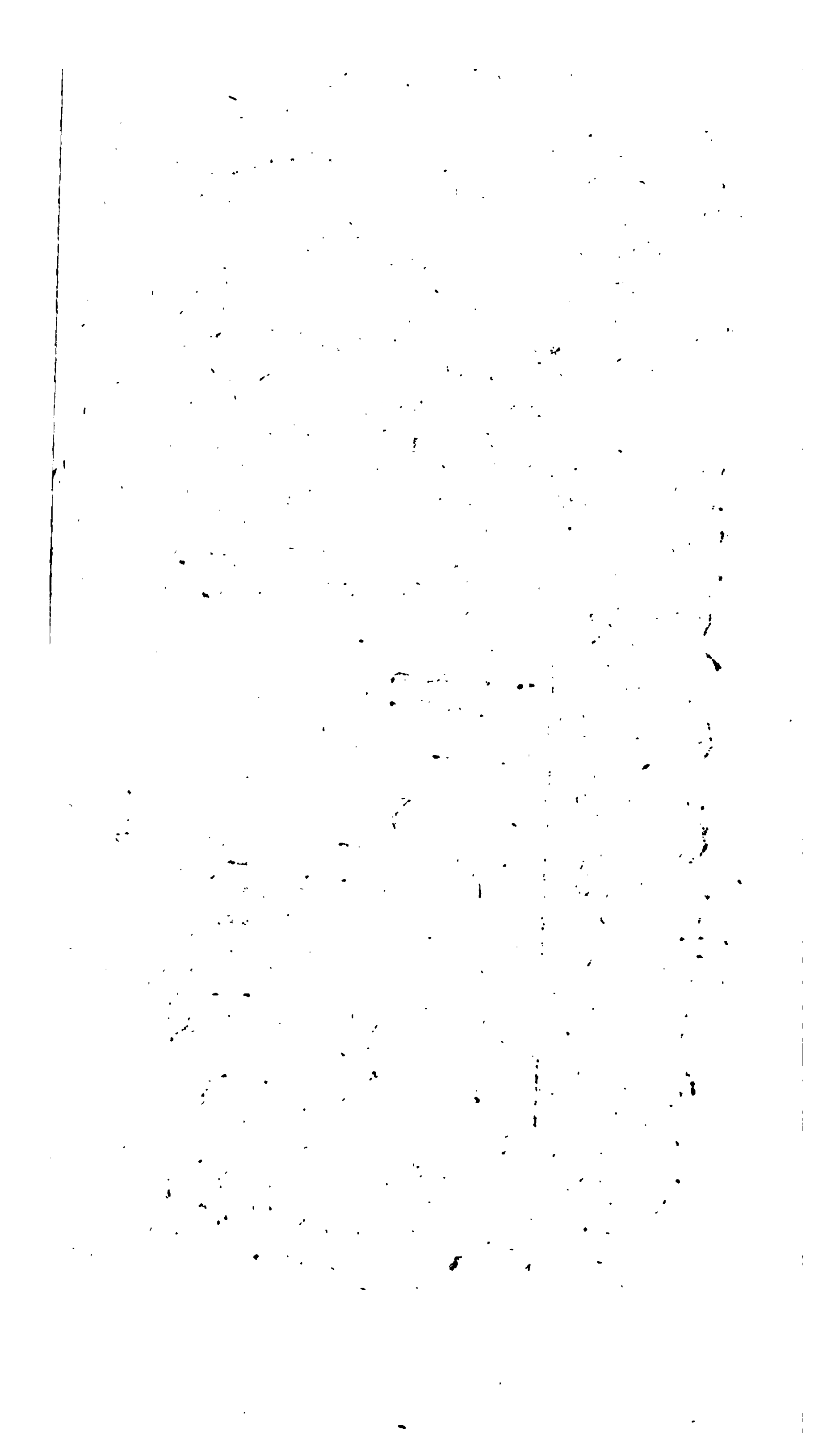
Der Buchdrucker war vielleicht Conrad Finer von Gerhausen, welcher zu Eßlingen 1473 — 75 druckte. Es kann dies nicht unmöglich seyn: 1) in Hinsicht der Zeit, denn am Ende des Werkchens auf der Rückseite des 24sten Blattes nach der 21sten Zeile des Textes steht die Zahl: „lxxiiij,“ welche ich für die Jahrzahl des Druckes ansehe; 2) in Hinsicht der Typen, denn diese haben mit jenen völlige Gleichheit, deren ganzes Alphabet Fr. Gras auf der VI. Kupferplatte N. 34 a. in seinem vortrefflich bearbeiteten und sehr wenig von Literatorn gekannten „Verzeichniß

typographischen Denkmäler in der Bibliothek des Korherrenstiftes zu Neustift in Tirol. (Brixen, bey Weger 1789. 4.) diplomatisch genau mittheilte. Die Buchstaben selbst sind ziemlich abgerundet, und folgende aneinander gehängt, welche daher einen Buchstaben bilden: be, de, do, he, pp, auf einigen u ist ein Ringchen wie ein sehr kleines o, oder auch ein Komma oder Accent zu sehen. Die Anfangsbuchstaben jedes der 34 Kapitel oder Absätze fehlen, sie sollten vom Schönschreiber oder Illuministen hineingeschrieben oder gemalen werden. Der für sie leer gelassene Raum ist gewöhnlich 3 Zeilen hoch, aber Seite 7 eine Zeile; S. 5, 6 und 38 zwei Zeilen; S. 4, 14, 36, 44 und 46 vier Zeilen.

Wie schon oben gesagt wurde, fehlt der eigentliche Titel; dagegen nehmen die erste Seite 9 Zeilen, ein Holzschnitt und eine Zierleiste aus zwei Holzstöcken, (einem aufrechten und querlaufenden) bestehend ein, welche meiner Zeichnung in Holzschnitt nachgebildet hier beiliegen. Die ersten 9 mit beweglichen Buchstaben wie das ganze Werk gedruckte Zeilen sind mit geänderter Rechtschreibung und beigefügten Unterscheidungszeichen folgende: „Hienach folgen etliche zumal kluge und subtile Reden, wissend, wie einer war genannt der Ackermann von Böhmen, dem gar eine schöne liebe Frau sein Gemahl gestorben war, schiltet den Tod und wie der Tod ihm widerantwortet und setzen also je ein Kapitel um das Andere. Der Capitel sind 32. und fängt der Ackermann an; also zu klagen.“

Der einzige große Anfangsbuchstabe ist: H, und hat eine Höhe von 5 Zeilen. Der Inhalt des Ganzen ist in diesen neun Zeilen angegeben: Ein Bauer in Böhmen ist mit dem Tode, weil er ihm seine Frau entrissen hat, in einen Streit gerathen, den Gott der Vater schlichtet. Wirklich stehen auch Beyde auf dem ersten Holzschnitte (welcher eine Höhe von 3 Z. 4 L. und Breite von 3 Z. 1 L. hat) einander gegenüber. Rechts (gegen Links gekehrt) steht der Tod, drei Schlangen sind am linken Arme und den zwei Beinen des Todes sichtbar; ein Tuch hat er von einem Arm zum andern hängen. Links (gegen Rechts gewendet) steht der Bauer mit einer Zipfelhaube und Dreschflegel





auf der rechten Schulter. Die Erde ist mit Blumen und Gras geziert. Derselbe Holzschnitt ist S. 43 mit einem Zusatze abgedruckt. (sieh weiter unten Seite cxxvii.)

Seite 2 beginnt der Text ohne Überschrift und ohne dem Anfangsbuchstaben: G. — Unverändert lasse ich hier die ersten 10 Zeilen folgen:

„(G)rimmet tilger aller lute Schedlicher achter aller
„welt freissamer aller menschen ir dot uch si geflucht.
„Got uwer schöpfer hasse uch. vnselige merüge wone
„uch bij. unclich huse gewaltenclich zu uch. zemal ge-
„schendet sygent yemer. Angst iamer vnd not verlassent
„uch nit wa ir wandelet leid iamer vnd betrupniß die
„leitteud. uch allenhalben leidige anfechtüg schentliche
„zuuersicht vnd schemliche ferunge bezwing uch groplich
„u. s. w." —

Man kann sich aus dieser und der nachfolgenden Probe einen Begriff von dem unbeholfenen und oft unverständlichen Texte machen. Was ist es aber für ein Dialect? Eine Aufklärung hierüber von deutschen Sprachforschern würde uns willkommen seyn. — Obgleich Seite 1 erwähnt wird, daß der Kapitel 32 wären, so sind jedoch derselben 34 und kein Absatz ist mit dem Worte: „Kapitel" überschrieben, sondern folgende Überschriften wechseln von Seite 2 Z. 25 an bis S. 41 miteinander ab: „Antwurt der dott, Antwurt der ackerman," oder „der todt, der ackerman u. s. w."

Im 4ten Absatze S. 4 und 5 erhält man einen Aufschluß über die Stadt und den Namen der Frau in der Form eines Räthsels. In unveränderter Rechtschreibung heißt es also:

„Der tode."

„(W)under nimbt uns sölicher vngehörter an-
„fechtung der glich vns nie mer hat begegnett bist du
„ein ackermä wonē in böheimer lande so dunckt vns du
„dügest vns hefftenclichen vnrecht wan wir in langer
„zit nichts endlichs zu behem habend geschafftet
„Sunder nuwlich in einer vesten schönen stat vff einem
„berg gelegen die hat. iiij buchstaben der achtzehende
„der erst der drit vnd der xxiij in dem alphabet einen
„namen geflochten do habē wir mit einer seligen toch-

„ter vnser genoß geteilt Ir buchstab was der. xij si
„was gantz from vnd wandels fry wan wir warend
„gegenwurtig da si geporen ward do sante Ir frow
„selbe einen grünen mantel vnd einen eren krantz dey
„bracht sy gātz bys In die grub mit Ir vnd vnser ge-
„zug ist der erkenner aller hertzen Gütter gewussene
„from holtselig vnd getriw und zemal gütig was si
„gegen dir vnd allen lutten werlich so stet so gehur
„kam vns zu hand selten Es si dan die selb die du
„meinst so wissen wir anders kine.“ —

Die Stadt hiesse also wohl Saoy (?) und die Frau Margareth? Am Ende des Werkes heißt sie Angeneta. — S. 21 und 22 macht sich der Tod über den Bauern, welcher nicht zu klagen aufhören will, auf folgende Art lustig und fügt zuletzt artige (?) Complimente bey:

Antwurt der dot

„(W)er von sachen nit en weiß der kan von sachen
„nit sagen also ist vns ouch beschehen wir wustend nit
„das du als ein richtiger man werest wir habend dich
„lang erkant wir hattend aber din vergessen wir wa-
„rend da bi da frow wißheit dir ir wißheit mitteilte
„da herr salomon dir sin wißheit an dem dot bet mit-
„reichte do got dir allen den gewalt den er moyses in
„egipten verlihen hat din verlich do du einen löwen by
„einem bein neme vñ in an ein wand schluge wir sa-
„hen dich die sternen zellen des meres grund vnd sin
„visch rechnen die regen tropffen raten wir sahend ger-
„ne den wetlouff den du mit dē hasen dette zu babi-
„lonia vor dem soldan da du das paner dar vnder der
„groß alexander streit furtest da lugtē wir zu vnd gun-
„den dir wol der eren da du zu achedemia vnd zu
„athenis mit hohen vñ kunstrichen meistern die ouch
„in die gotheit meisterlichen sprachend vnd abenture
„kundent studiertest vnd inen oblagest das sahen wir
„vnd was vns zu male lieb für dich do do neronem
„vnder wißest das er gedultig werē do horttend wir
„gutliche zu vns wundert das du keisern Juliū in einē
„rorenschiffe one drang aller sturm wind uber das wilde
„mere fürtest in der werckstat sahend wir dich ein edel
„gewand von regenbogē wurken dar in warend engel
„vogel tier vnd allerley visch gestalt mit übermensch-

„licher visierlige zu mal sere lachten wir vnd warend „fro vnd des für dich rümig fand ouch das du zu „paris vff dem glückrad seste vnd vff des hut däczetest „in der schwartzen kunst würktest vnd bannetest den du„fel (Teufel) in ein seltzams glas da dich gott berufft „in sinen rat zu gespreche vmb frow euas valle Alle„erste bekantten wir din wißheit Sicher hetten wir dich „erkant wir hetten dir geuolget vnd hetten din wip „vnd alle lutte ewig lassen leben wan Du bist zumal „ein cluger Esel." — Im 26sten Kapitel Seite 32—34 zählt der Tod folgende Wissenschaften einzeln auf, erklärt, was jede sey und daß durch keine die Menschen vor ihm geschützt werden könnten: „Gramatica, Rethorica, Geometria, Astronomia, Arß metrica (st. Arithmetic), Musica, philosophia, phisica, Geometria, phioromantria, Astrologia, Geromancia, Nigromancia, Notenkunst, Ornomãcia." Die Erklärungen der vier wenig bekannten will ich nach dem Original-Texte hersetzen, damit man wisse, was zu jener Zeit darunter verstanden wurde. „phioromantria gewiß vnd „warhafftige warsagerin vnd warsagẽs verwürckerin „hilffet nit — Geromancia nach handel vnd nach detten „ires krieges warsagerin Nigromancia mit ihrem zwin„gelichen gewalt der geist hilft da nit - Augur der vo„gelgesang vernemer vnd daruß võ kunftigen sachen zu „sagẽde Ornomãcia u. s. w." Der Tod schließt mit den Worten: „wã ieder mẽsch mus võ ũns vmbstür„tzet werden in vnserem walcktrog gefeget vnd „in vnserem harnsch vaß gesufert werdẽ dz glaub du „upiger gouch." — S. 36 im 28sten Kapitel verwundert sich der Tod fortwährend im höchsten Grade, daß er ohne Maas das eheliche Leben über alles erhaben lobe und erklärt ihm folgendes: „iedoch so wöllen „wir dir sagen von elichem leben mit vrlop aller reinen „frowen als bald ein man ein wib gewinnet als bald „ist er in vnser geuengnis zu hand hat er einen hand„schlitten ein ioch eine burde ein schwerẽ last ein „fegtufel (Jedem wird Dürers Frau oder ähnliche „einfallen) ein anfechtũg ein tegeliche rostfigelẽ „(soll das wohl Roßstriegel heissen?) dẽ er mit „recht nit entberen mag die wile wir mit im nit thund

„vnser genad ein bewipter man hat dunder schur vnd „schlangen alle tag in sinem huß Ein wib stellet alle „tag dar nach das si man werde zuchet Er vff so zuchet „sy nider wil er sus so wil si so solliches spiles wirt „er satt alle tag Triegen liegen schmeichillen vnd lieb „kosen wider bellen lachen vnd weinen kan si wol in „einem augenblick angeboren ist es inen ꝛc.“ — S. 39 im 30. Kapitel wird der Tod ungeduldig und sagt zu ihm: „umb keyser karlin margraff albrecht dieterich „von berne den starcken boppen vnd vmb den hurnin „sifrid habend wir nit souil müge (Mühe) gehe„het.“ Er macht ihm auch begreiflich: „die vor wa„rend sind alle dohin du vnd alle die nu sind und noch „werdent müssend alle her nach den nocht blibend „wir herre dott hie.“ — Diese letzte Rede hat der Ackermann aufgefangen, Er sagt ihm, er habe einmal gelogen, denn er spreche zweierley, und argumentirt auf folgende spitzfindige Art: „Eigne Rede verurtheilt einen jeden Mann, besonders jenen, der nun so, und darnach anders spricht. Kurz vorher habt ihr gesprochen: Ihr wäret etwas und doch kein Geist, ihr wäret des Lebens Ende und euch seyen alle irrdische Leute befohlen. Nun sprecht ihr, wir Menschen müßten alle hernach, und ihr Herr Tod bleibet hier. Es mögen aber zwei einander widersprechende Reden nicht in Wahrheit nebeneinander bestehen. Denn sollten wir alle dahin scheiden und soll alles irrdische Leben ein End haben, so bemerke ich nur dies, daß wenn kein Leben mehr ist, so ist auch kein Sterben oder Tod. Aber wie steht es dann mit ihm Herr Tod? Kommt er in den Himmel? da könnt ihr nicht wohnen, denn der ist den guten Geistern eingeräumt, und ihr seyd nach eurer Rede kein Geist. Ferner habt ihr aber auch auf der Erde nichts mehr zu schaffen, da nun kein Erdreich mehr ist, so müßt ihr also wohl in die Hölle. Daselbst müßt ihr ohne Ende braten und brennen damit an euch die Lebenden und Todten gerochen werden. Hieraus kann man wohl einsehen, daß sich niemand nach eurer Wechselrede richten könne u. s. w.“ Nach einiger Rede schließt er mit dem Wunsche der Vergeltung: „des „beruffe ich mich mit uch an got minen heylant ir

S. CXXVII.



„bößer verderber damit gebe uch got ein zu mal böses „ende.“ — Der Tod antwortet ihm im 32sten Kapitel und endet mit folgender Lehre: „Ueberall findest du „Gebrechen und Eitelkeit, kehre dich vom Bösen ab, „thu das Gute, suche den Frieden, halte den stet über „irrdischen Dingen, habe lieb ein reines und lauteres „Gewissen. damit du aber einsehest, daß wir dir nun „recht gerathen haben, so kommen wir mit dir an den „ewigen Gott den großen, den mächtigen und den „stärksten.“ —

Seite 43 Zeile 6 und 7 heißt es:

„Der entscheit so got der herre dut zwuschen dem dot vnd dem ackerman.“

Den übrigen Raum der Seite nimmt derselbe viereckigte Holzstock wie S. 1 (siehe oben S. CXXIII.) ein, jedoch mit diesem Zusatze: Es erscheint nämlich oben in der Mitte der Wolken Gott Vater als Bruststück mit aufgehobenen Händen. Da er in dem Abdrucke auf der ersten Seite fehlt, so wurde entweder 1) ein Papier aufgelegt, damit er sich nicht abdrucken konnte, oder 2) er muß aus dem Holzstocke (S. 1) herausgeschnitten worden seyn, und die Abdrücke S. 45 sind dann frühere als jene auf dem Titel. Solche Veränderungen, wahre Kleinigkeiten und ihre Nichtbeobachtung können oft den größten Kenner in seinen Urtheilen über wichtigere Gegenstände, besonders in der Bestimmung der früheren und späteren Abdrücke nicht allein irremachen, sondern auch irreführen und täuschen.

Gott der Vater führt in seiner Entscheidung S. 44 und 45 eine Allegorie mit den vier Jahreszeiten an, welche miteinander kriegten, und jede sich eines besondern Verdienstes und der Herrschaft in der Welt rühmte. Ebenso machten es auch die Beyden. Der Kläger klage über den Verlust der Frau, als ob sie sein rechter Erbtheil sey, und bedenke nicht, daß er, Gott, sie ihm verliehen habe. Der Tod rühme sich hingegen gewaltiger Herrschaft, die er nicht von sich selbst habe. Er lobt Beyde, indem er sagt: Ihr habt beide wohl gefochten. denn den Einen zwingt das Leid zu klagen. den Andern der Anfechtung des Klagers die Wahrheit zu sagen, darum laß klagen Herr Tod. Es ist ja jeder das Leben dem Tod, der

Erden den Leib, die Seele uns pflichtig zu geben. — S. 46 ist der dritte (eigentlich der zweite) viereckigte Holzschnitt (3 Z. 4 L. hoch, 3 Z. 2 L. breit). In einem Kirchhofe knieet betend gegen rechts mit dem Blicke gen Himmel gekehrt der Bauer auf einem Grabsteine. Rechts vor ihm erblickt man im offenen Grabe in Leichentücher gehüllt die Frau, dahinter eine kleine Kapelle mit Glocke im spitzen Thürmchen, und in der Luft Gott den Vater als Bruststück, welcher die Hände zum Segnen emporhebt. Die Ueberschrift des Textes heißt: „Wie der ackerman bittet Gott für siner frowen sele." In Ausrufungsformeln spricht er ihn an und nennt ihn: Wechter alle welte, Gott aller Götter, Korfürst, Ertzmeister alles himelschen heres u. s. w. S. 48. Z. 15—16 nennt er die Frau anders als wie vorn, nämlich er sagt: „Mich rewet Angeneta mein vserweltes wibe." Z. 21 schließt: „Amen„ und darunter „lxxiiij."

Ohne Zweifel ist dies Werkchen ein veränderter Nachdruck eines Aelteren. Gründlichen Bibliographen ist dies nicht unbekannt, daß zu den ersten Erzeugnissen der Druckerpresse des A. Pfister (1461) in Bamberg 2 voneinander verschiedene Ausgaben des Rechtsstreites zwischen Tod und Menschen, oder nach Heinecke der Allegorie auf den Tod gehören. Ihre Unterscheidungsmerkmale sind folgende: 1) Die erste Ausgabe besteht aus 24 Bl. klein Folio mit fünf Holzschnitten, 28 Zeilen sind auf einer Seite. Exemplare waren zu Augsburg, Wirzburg und Wolfenbüttel. 2) Die zweite Ausgabe hat 23 Bl. klein Folio ohne Holzschnitte, sie soll in Wolfenbüttel seyn? Uebrigens sehe man Sprengers Buchdruckergeschichte von Bamberg (Nürnberg 1800. 4.) S. 26—34, und Panzer's Zusätze zu den Annalen der deutschen Literatur bis MDXX. (Leipz. 1802. 4.) S. 20—21. N. 87. b. c. u. s. w. — Das erste Kapitel im zweiten Bamberger Drucke beginnt: „(G)Rimiger abtilger aller leut schedlicher echter vnd verfolger all' welt u. s. w."

Wunsch

für die Erhaltung des Monuments von Celtis.

Durch die Abbildung des Grabmals Conrad Celtis hoffen wir, dem Leser einen nicht unangenehmen Dienst zu erweisen, obwohl Scheyb *) schon früher eine lieferte. Denn es ist sehr beschädigt, und wird bald gar vom Zahn der Zeit vernichtet werden, wenn nichts zu seiner Erhaltung geschicht, woran kaum zu denken ist. Schon mehrere Jahre beschäftigte man sich mit Wiederherstellung der Stephanskirche zu Wien, welche durch die französische Belagerung im J. 1809 beschädigt wurde; doch auf das einfache Grabmal wurde noch keine Rücksicht genommen, dasselbe vielmehr dem Muthwillen der Jugend Preis gegeben, welche es öfters mit Steinregen begrüßt. Dieses sehr einfache in Stein gehauene Monument ist an der Aussenseite der Kirche, am hinteren Theile des unausgebauten Thurmes. Es würde eine große Schande für Deutschland seyn, wenn das Denkmal seines ersten **) gekrönten Dichters, welchem der Kaiser Friedrich III. am 18. April 1487 ***) auf der

*) (Franc. Chph de Scheyb), Peutingeriana tabula itineraria, p. in Aug. biblioth. Vindobon. conserv. Vindob. 1733. fol.

**) Aneas Sylvius, welcher kein geborner Deutscher war, wurde schon früher vom Kaiser Friedrich II. zu Frankfurt gekrönt.

***) Einige geben irrig das Jahr 1491 an; doch Celtis Danksagung an den Kaiser beweist das Gegentheil. Sie führt den Titel: Conr. Celtis Proseuticon ad divum Fridericum III. pro laurea Apollinari. Impressum Nurmberg. per. Fr. Kreusner. 4. Am Ende ist eine Himmelsfigur mit der Unterschrift: Figura coeli anno Domini MCCCCXXXVII currente die XVIII Aprilis hora V, min. XLI, secund. LXVI, inaequatis, aeguatis autem hora VI, min. L, sec XXII post meridiem. Quo tempore

Burg zu Nürnberg eigenhändig den mit dem silbernen Lorberkranz geschmückten Hut aufsetzte, und wodurch derselbe gekrönt wurde, zu Grunde gehen ließ. Celtis war damals erst 28 Jahre alt. Diesen Ehrenhut bewahrte die Wiener Universität noch bis 1560 auf.

Diese große Auszeichnung hatte den vortheilhaftesten Einfluß auf seine übrige Laufbahn: denn er bekam dadurch das Recht, auf jeder Hochschule die Dichtkunst zu lehren. Für die Geschichte seines Vaterlandes hatte er die nämliche große Liebe, als für die Dichtkunst; er verwendete auf das Studium derselben sein ganzes Vermögen, und opferte seinen beschwerlichen Reisen zum Theile seine Gesundheit auf. Er durchsuchte mit Eifer alle Bibliotheken, und vorzüglich jene der Klöster Deutschlands, um Materialien zu sammeln. Nichts ist mehr zu bedauern, als daß sein Werk Germania illustrata unvollendet blieb.

Diesen Reisen haben wir auch noch vieles Andere zu verdanken; denn ohne sie würde schwerlich das schöne, lateinische Gedicht der Nonne Hrosvitha bekannt geworden seyn. Celtis entdeckte nämlich einen Codex davon in dem Benediktiner-Kloster St. Emmeran zu Regensburg, und gab das Gedicht 1501 heraus. *) Eben so

birretatus et laureatus est a Caesare in arce Nurnbergensi Conr. Celtis. Erecta per Joannem Kanter de Groningen Frisiae, Astronimum pro tunc divi Imp. Friderici III. semper Augusti.

*) Unter folgenden Titel: Opera Hrosvite Illustris virginis Et Monialis Germane Gente Saxonica Orte Nuper a Conrado Celte Inventa. Am Ende: Finis operum Hrosvithae Clarissimae virginis et monialis Germanicae gente Saxonica ortae Impressum Norunbergae Sub privilegio sodalitis [sic] Celticae a senatu rhomani Imperii impetratae. Anno Quingentesimoprimo supra Millesimum Recistrum operis. In Folio, mit schönen Holzschnitten, welche wahrscheinlich nach Dürer's Zeichnung gefertigt sind. H. L. Schurzfleisch zu Wittenberg besorgte 1707 eine neue Ausgabe, und 1717 erhielt dieses Buch einen neuen Titel. Die Vor-

ließ er das gleich schöne Helden-Gedicht Gunther Ligurinus erscheinen. Dieses Letztere entdeckte er in der Bibliothek der fränkischen Cisterzienser-Abtei Ebrach, welche im Sommer 1803 aufgelöst wurde, und wobei der größte Theil der Bücher zum Käsekrämer wanderte. Das Gedicht wurde sehr bald durch den Druck bekannt gemacht *), wozu sein Freund Peutinger die Kosten bestritt. Man nahm es mit allgemeinem Beifalle auf, und ließ es auf mehreren öffentlichen Schulen **) erklären. Zu Speyer entdeckte er die Reisekarte des Antoninus, welche jetzt eine der größten Zierden der Wiener Hofbibliothek ausmacht. Er theilte sie seinem Freunde Peutinger zum Gebrauche mit, und in seinem Testamente vermachte er sie ihm. Aus dessen Familie ist sie nach Wien gewandert ***), woselbst sie

rede enthielt die Lebens-Umstände dieser Nonne. In der Penelope 1821 findet man gleichfalls eine Skizze ihres Lebens von Theodor Hell, nebst ihrem Bildniß.

*) Ligurini de gest. Imp. Caes. Friderici I. Augusti libri X. carmine heroico conscripti nuper apud Francones in Eberacensi coenobio A. Chnrado Celte reperti etc. Aug. Vind. Anno sesqumillesimo septimo [1507] mense Aprillo, fol. Die erste Ausgabe ist höchst selten, und auch mit einem schönen Holzschnitt von Albrecht Dürer geziert. Jakob Spiegel gab 1531 dieses Werk heraus, und machte dazu Scholia. Die Ausgaben von Peter Pithau Basel 1569 und 1586 sind verbessert. Gleichfalls findet man es abgedruckt in Reubneri Veter scriptor. german. Frankf. 1584, 1619 und 1726. fol. Die geschätzteste Ausgabe aber ist die von Conrad Rittershusius, welche 1598 in 8. zu Tübingen herauskam. Die von Withoff 1730 angekündigte erschien nicht.

**) Zu Wien von Celtis selbst, zu Tübingen von Heinrich Bebel, zu Freiburg von H. Baldung, zu Ingolstadt von Jakob Lothar, und zu Leipzig von Hermann Buschius.

***) Nach Peutingers Tode kam diese Karte an Welser, welcher sie 1598 bei Ortelius stechen ließ. Auch kommt sie in der Nürnberger Ausgabe der Welserischen Werke 1698 vor; doch beide Stiche sind nicht genau. Das Original

noch jetzt seinen Namen führt. Während seiner zehnjährigen Reisen durch Deutschland wurde er mit den meisten Gelehrten bekannt, und dadurch veranlaßt, gelehrte Gesellschaften zu stiften. Die erste Idee dazu mag ihm wahrscheinlich sein Lehrer zu Rom, Pomponius Laetus, welcher die platonische Akademie daselbst stiftete, gegeben haben. Die rheinische, jene an der Donau und zu Augsburg, haben ihre Entstehung dem Celtis zu verdanken. Er hatte den großen Plan, welcher aber leider! unerfüllt blieb, die Gelehrten von der Donau an brüderlich mit einander zu verbinden.

Auch gebührt ihm die Ehre, daß er die Wissenschaften in jeder Hinsicht zu befördern suchte, obgleich seine Gegner, unter welchen besonders die meisten Geistlichen waren, sich mit aller Kraft dagegen auflehnten. Er wurde von ihnen gehaßt und verfolgt; dessen ungeachtet schritt er mit Ruhe und Kälte auf seiner gewählten Laufbahn fort. Maximilian I., der Beförderer alles Guten, ernannte ihn zu ihrem größeren Verdruße als Lehrer der Dicht- und Redekunst zu Wien. Er wurde bald der Liebling und Bibliothekar des Kaisers, und mit einem so ehrenvollen, rein wissenschaftlich gebildeten Mann beginnt die Reihe der Wiener Hofbibliothekare. Zu wünschen wäre gewesen, daß man immer diesen Grundsatz befolgt hätte; unter dieser Voraussetzung würde sie seit 300 Jahren zu einem stets vollkommenerem Zustande sich erhoben, am Werthe der inneren Einrichtung keiner andern Bibliothek Deutschlands den Vorzug eingeräumt haben. *)

kam wieder in die Peutingerische Familie, wo es Wolf Jakob Sölzer 1714 antraf. Der Buchhändler Paul Kühze kaufte es um einen geringen Preis vom Dechant Dessöer Ignaz Peutinger; dieser kannte schon eher den Werth, und verkaufte es sehr theuer an den Prinzen Eugen von Savoyen, und dadurch kam es mit dessen anderen Sachen in die Wiener Hofbibliothek, und wurde von Scheyb neu herausgegeben. Sieh oben S. 00.

*) Schultes Reise nach Österreich. Tübing 1809. Th. I. S. 242. Meusel historisch und literar. Unterhaltungen. 1818. S. 59 — 61. Jäcks Wien und dessen Umgebungen. 1821. S. 69 — 87.

Wenn wir alle Verdienste Celtis um die Wissenschaften aufzählen wollten, so würden wir die Gränzen dieses Aufsatzes weit überschreiten. Dieser soll nur vorzüglich dazu dienen, daß etwas zur Erhaltung des Monuments geschehe, welches eher in den Vorplatz der Wiener Hofbibliothek passen möchte, als die römischen Monumente. Es ist um so mehr zu wünschen, da Deutschland so arm an Denkmälern seiner verdienstvollen Gelehrten ist. Hätte Celtis nicht ausdrücklich in seinem Testamente befohlen, daß von seinem Vermögen eines gesetzt werde, so hätte kaum Jemand daran gedacht.

Auch in unserem Zeitalter herrscht noch die nämliche Gleichgültigkeit gegen die Verdienste großer Gelehrten, welche ohne politisches Gewicht in der Stille lebten. Was werden einst unsere Nachkommen und die Ausländer sagen, wenn sie erfahren, daß man dem großen Geschichtforscher Michael Ignaz Schmidt in seinem Geburtsstädtchen Arnstein, im Würzburgischen, ein einfaches und mit wenigen Kosten verknüpftes Denkmal setzen wollte? Um diesen Zweck zu erreichen, wurden öffentliche Aufforderungen zu Beiträgen gemacht; aber es kam so wenig zusammen, daß man vielleicht kaum die Steine dafür kaufen konnte; deswegen mußte man das Gegebene wieder zurück senden. So etwas hätte man freilich nicht zu erwarten, wenn man ein Theater, oder ein ähnliches Lust-Gebäude errichten wollte!

(J. Heller.)

Sinnstörende Druckfehler.

Seite 141 Z. 18 Michel lese man Aichl.
" CXVII Z. 18 185 Blätter l. m. 85 Blätter
" CXXII Z. 7 l. m. sehr kleines lateinisches o —
" CXXVII Z. 3 u. 4 von unten setze zwei Komma.



